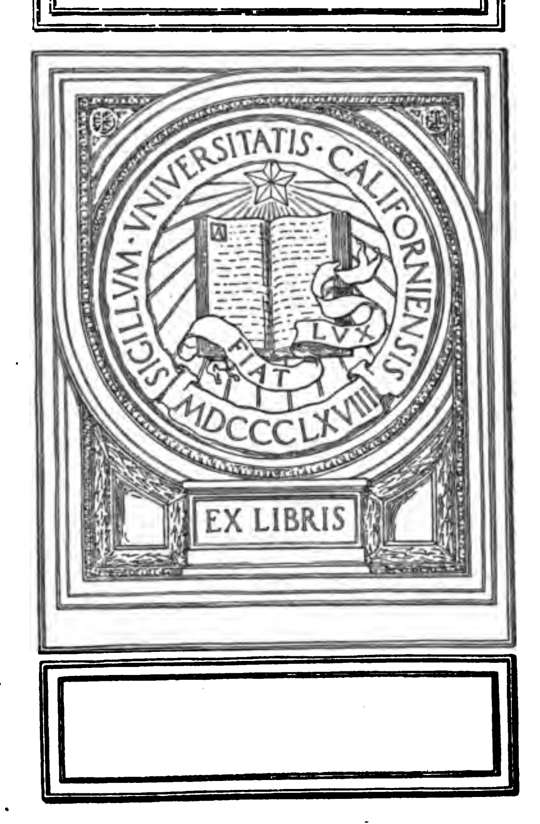
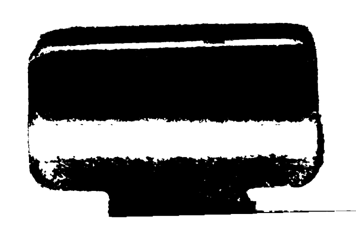
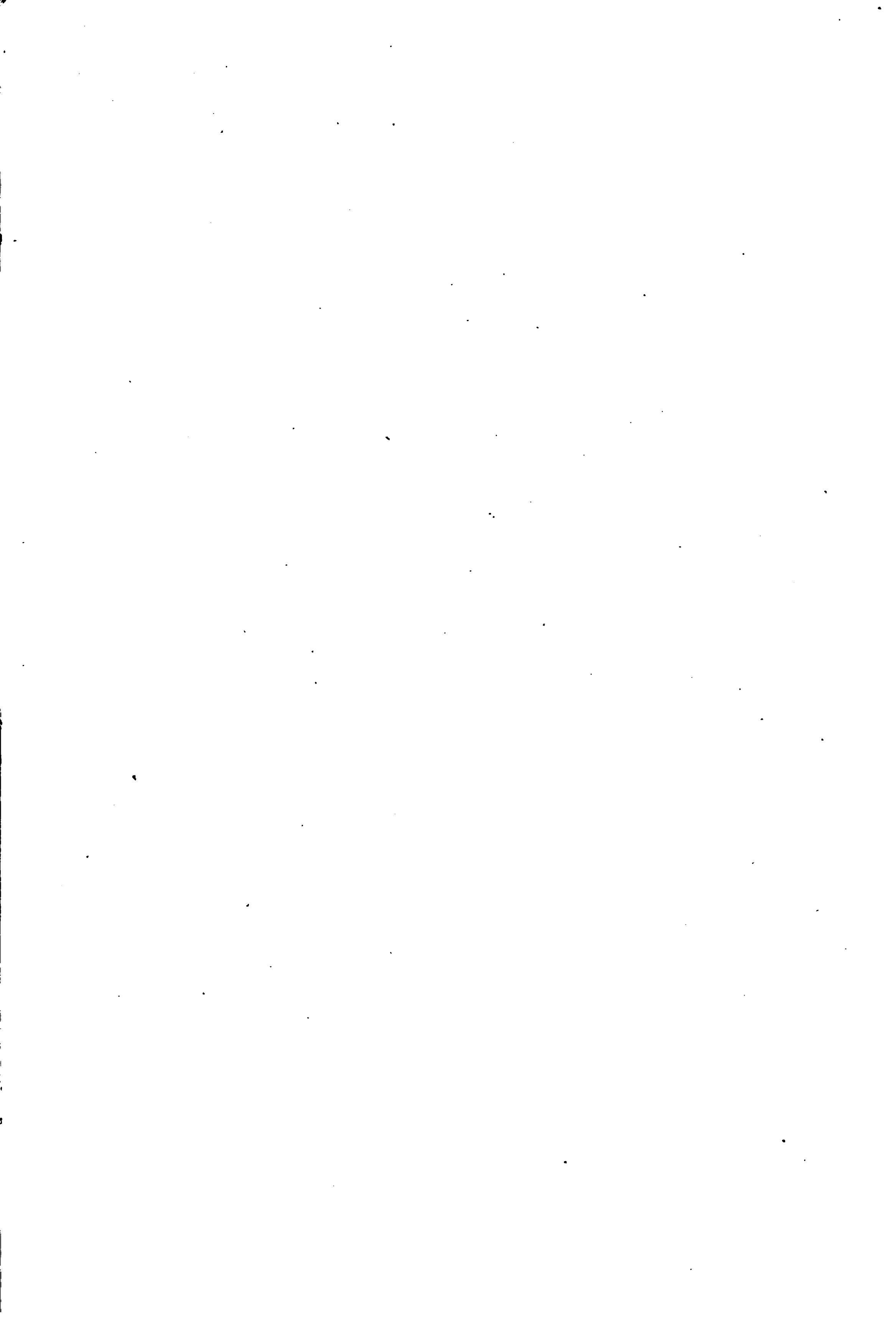
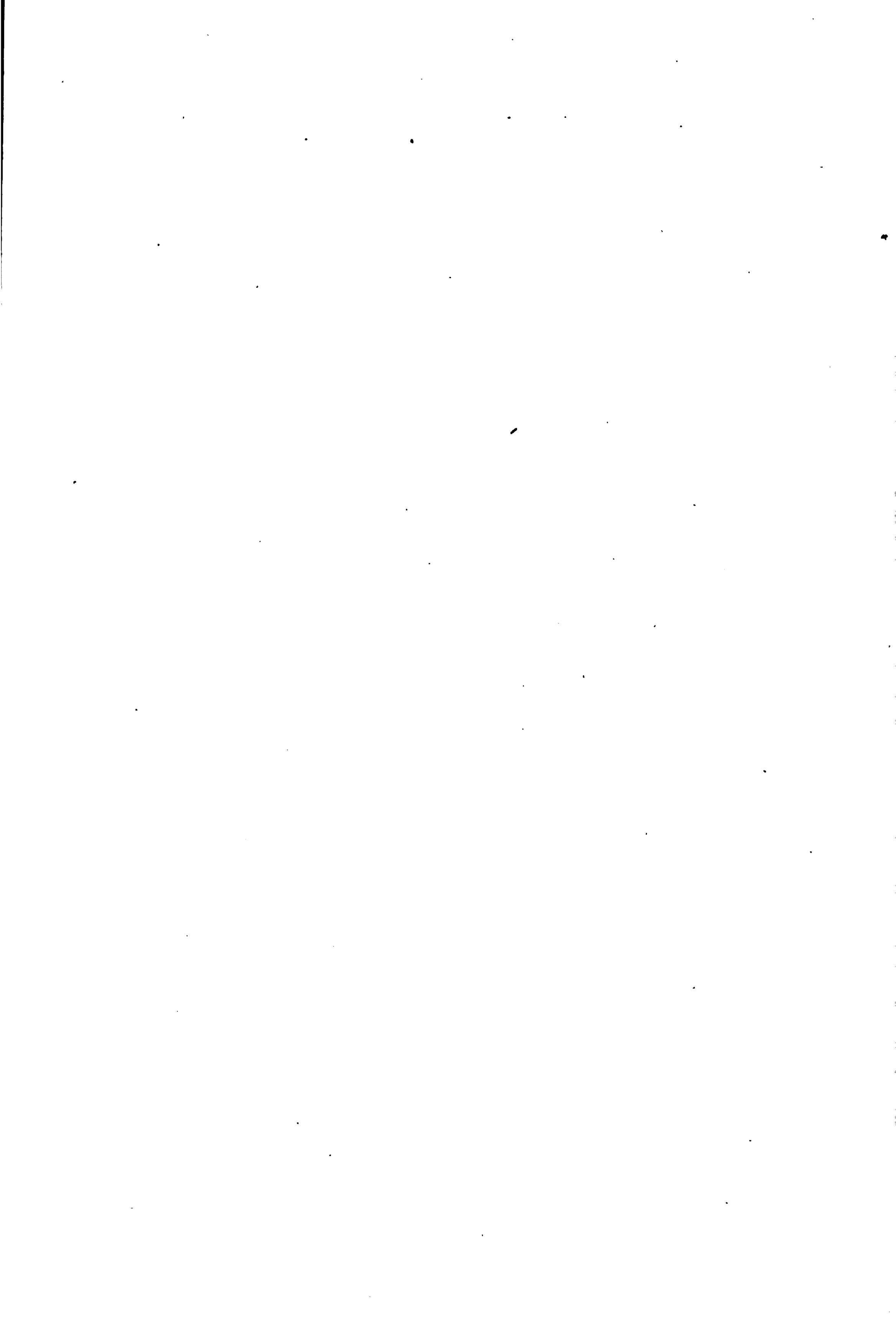



SIGILLVM·VNIVERSITATIS·CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS







DIE VOCALE

DER

LIPPISCHEN MUNDART.

VON

DR. E. HOFFMANN.



HANNOVER
HELWINGSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
(Th. MIERZINSKY, KGL. HOFBUCHHÄNDLER)
1887.

Bremer

Inhalt.

Litteratur.

SIEVERS, Grundzüge der Phonetik. Leipzig 1885.

VIETOR, Elemente der Phonetik und Orthoepie des Deutschen, Englischen und Französischen etc. Heilbronn 1884.

WINTELER, Die Kerenzer Mundart. Leipzig und Heidelberg 1876.

DANNEIL, Wörterbuch der altmärk. plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859.

DIEFENBACH und WÜLCKER, Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit etc. Frankfurt 1874.

FIRMENICH, Germaniens Völkerstimmen. Berlin 1843—64.

FROMMANN, Die deutschen Mundarten.

GIESE, Mönstersk Stillliäwen. Münster 1881.

GRIMME, 1) Galantryi-Waar. Münster 1884.

2) Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. Paderborn 1878.

JELLINGHAUS, 1) Westfäl. Grammatik. Laute und Flexionen der Ravensberger Mundart. Norden 1885.

2) Zur Einteilung der niederdeutschen Mundarten. Kiel 1884.

KRÜGER, Übersicht der heutigen und plattdeutschen Sprache (besonders in Emden). Emden 1843.

Lyra, Plattdeutsche Briefe etc. Osnabrück 1856.

NERGER, Grammatik des Mecklenburger Dialectes. Leipzig 1869.

Niu lustert mol! Plattdeutsche Erzählungen im Paderborner Dialect. Celle und Leipzig 1877.

OESTERHAUS, Juse Platt. Detmold 1882.

RADLOF, 1) Mustersaal aller teutschen Mundarten. Bonn 1821.

2) Die Sprachen der Germanen etc. Frankfurt am Main 1817.

RICHEY, Idioticon Hamburgense. Hamburg 1855.

SCHAMBACH, Götting.-Grubenh. Wörterbuch. Hannover 1858.

SCHILLER und LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bonn 1875.

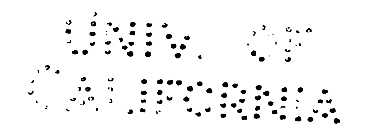
SEELMANN, Gerhard von Minden. Norden und Leipzig 1882.

STRODTMANN, Idioticon Osnabrugense. Leipzig und Altenburg 1756.

STÜRENBURG, Ostfriesisches Wörterbuch. Aurich 1862.

WOESTE, Wörterbuch der westfälischen Mundart. Norden und Leipzig 1882.

ZUMBROOCK, Poetische Versuche in westfälischer Mundart. Münster 1883.



Einleitung.

Transscriptionssystem für die lippischen Consonanten.

Da die vorliegende Abhandlung nur eine Besprechung der Vocale und Diphthonge der lippischen Mundart bringen soll, so schicken wir die nöthigen Angaben über Bildung und Aussprache der lippischen Consonanten voraus. Bei der Behandlung derselben legen wir SIEVERS' Phonetik zu grunde, und soweit es die Uebereinstimmung der betreffenden Laute und practische Rücksichten erlauben, benutzen wir auch das von ihm angewandte Transscriptionssystem.

Tabelle der lippischen Consonanten.

				Lippenlaute		Zungengaumenlaute					Faucallaute
						Coronale			Dorsale		
				bilabiale	labiodentale	postdentale	unteralveolar	oberalveolar	palatale	gutturale	
Moment.-Laute	Geräuschlaute	Explosivlaute	stimmlos	*p*			*t*			*k*	
			stimmhaft	*b*			*d*				
Dauerlaute		Spiranten	stimmlos		*f*	*s*	*ṣ*	*ś*	*χ*	*x*(*r̬*)	ʿ
			stimmhaft	*ƀ*	*w*	*z*			*j*	*ʒ*	
	Sonorlaute	Nasale		*m*			*n*			*ŋ*	
		Liquidae					*l*			*r*	

I. Geräuschlaute.

A. Explosivlaute.

1. Labiale.

a) Mit *p* bezeichnen wir den bilabialen stimmlosen Verschlusslaut der lippischen Mundart. Derselbe ist auch vor betontem Vocale im Anlaute ohne nachklingende Aspiration. Beispiele: *pat*, m. Fussweg; ʿ*apən*, m. Bissen; *top*, m. Flöckchen Wolle, Garn etc.

b) Bei der Bildung des stimmhaften bilabialen Verschlusslautes *b* findet nur eine äusserst schwache Explosion statt, so dass *b* sich im Klange nahe mit der stimmhaften bilabialen Spirans *ƀ* berührt (vgl. I, B, 1, c). Beispiele: *ƀæun*, n. Bein; *bọikə*, f. Buche; *tụ̄iləbẹ̄·r*, m. (wörtlich: Zeidelbär): Bezeichnung eines groben, unhöflichen Menschen.

2. Dentale.

Von dentalen Explosivlauten besitzt das Lippische das stimmlose *t* und das stimmhafte *d*. Der Verschluss zur Aussprache derselben wird an der unteren Fläche der Alveolen gebildet; beide sind Laute von durchaus coronaler (nicht dorsaler) Articulation (vgl. Sievers, Phon. S. 118). *t* ist reine, nicht aspirirte Tenuis. Beispiele: *teŋər*, adj. munter, lebhaft; *sitən*, stv. sitzen; *šaut*, m. Schoss; *braut*, n. Brot.

dẹuk, m. Tuch; *daŋk*, m. Dank; *midə*, f. Mitte.

3. Gutturale.

Der stimmlose gutturale Verschlusslaut, den wir mit *k* bezeichnen, wird praeguttural gebildet, da bei der Aussprache desselben der Zungenrücken gegen die vordere Fläche des weichen Gaumens articulirt. Es ist der Laut, welchen Sievers mit k^1 bezeichnet. Die Verschiebung nach vorn, welche *k* vor palatalen Vocalen erleidet, ist unbedeutend. Aspiration erscheint ebenso wenig bei *k* wie bei *p* und *t*. Beispiele: *kault*, adj. kalt; *fərsẹ̄kən*, swv. in Abrede stellen; *wakər*, adj. schön; *dak*, n. Dach.

Anm. Einen stimmhaften gutturalen Verschlusslaut besitzt die lippische Mundart nicht.

B. Spiranten.

1. Labiale.

a) Die stimmlose Spirans der lippischen Mundart, welche wir mit *f* bezeichnen, ist stets ein labiodentaler Laut. Bei der Bildung derselben wird die Unterlippe unter den Rand der Oberzähne geschoben, der durch diesen Verschluss getriebene Luftstrom trifft gegen die Oberlippe und verursacht dadurch den zischenden Klang, welcher aufhört, sowie man die Oberlippe in die Höhe hebt. Beispiele: *fastə*, adv. fest; *rüfəln*, swv. jem. schelten; *šæuf*, adj. schief; *læuf*, adj. lieb.

b) Wird die Mundstellung des lippischen *f* beibehalten, aber zugleich ein Stimmton im Kehlkopfe erzeugt, so entsteht die stimmhafte Spirans *w*. Auf den Klang derselben hat Hebung oder Senkung der Oberlippe keinen Einfluss. Beispiele: *weχ*, m. Weg; *weliχ*, adj. munter; *truwən*, swv. trauen.

c) Neben der labiodentalen Spirans *w* besitzt die lippische Mundart noch die stimmhafte Labialspirans *ƀ*. Dieselbe ist ein bilabialer Laut, die Lippen sind in den Winkeln fest geschlossen, in der Mitte liegen sie nur lose auf einander. Der durch diese Spalte hindurchgeführte

Luftstrom bringt das Reibegeräusch des *ƀ* hervor. Beispiele: *buƀən*, swv. bauen; *oiƀər*, n. Ufer; *dūƀə*, f. Taube.

2. Die Zischlaute.

Die Zischlaute der lippischen Mundart sind das stimmlose *s*, *ṣ*, *š* und das stimmhafte *z*.

a) Bei der Aussprache des lippischen *s* wird die Enge durch den äussersten Zungensaum, nicht durch das Zungenblatt, hergestellt (vgl. Sievers, Phon. S. 58). Die Spitze der Zunge legt sich fest an die Hinterwand der oberen Zahnreihe, während durch eine in der Mittellinie der Zunge gebildete Rinne der Luftstrom gegen die Oberzähne getrieben wird. Beispiele; *sæuən*, stv. sehen; *wesən*, swv. mit Wachs einreiben; *'īus*, n. Haus; *laus*, adj. los.

b) *ṣ* hat schärferen Klang als *s*; seine Enge wird mit der Zungenspitze am unteren Rande der Alveolen gebildet. Beispiele: *χanṣ*, adv. ganz; *danṣ*, m. Tanz; *danṣən*, swv. tanzen.

c) Mit *š* bezeichnen wir einen durchaus einheitlichen Laut der lippischen Mundart. Um *š* auszusprechen, hebt man unter Beibehaltung der Zungenrinne die Zungenspitze bis zur oberen Fläche der Alveolen, während zugleich die Lippen gerundet und vorgeschoben werden. Einseitig gebildete *š* kommen im Lippischen nicht vor. Beispiele: *šoin*, adj. schön; *šẹu*, m. Schuh; *rašən*, swv. aufgehen (vom Teige gesagt).

Statt des *š*-Lautes, wie wir ihn soeben geschildert haben, kann in der lippischen Mundart auch eine Aussprache eintreten, bei welcher man zuerst *s* und dann ein praepalatales *χ* (s. w. u.) vernimmt. Haben wir die erstere Aussprache als eine einheitliche bezeichnet, so könnnen wir diese eine successive nennen (vgl. Brücke's »zusammengesetzten Consonanten *š*«, Sievers, Phon. S. 124). Die Aussprache *sχ* (= *š*) ist indessen im Verschwinden begriffen, man hört sie fast nur noch von älteren Leuten. Beispiele: *sχoin*, adj. schön; *sχẹu*, m. Schuh; *sχẹulə*, f. Schule.

d) *z* bezeichnet den stimmhaften Zischlaut der lippischen Mundart. Die Enge desselben wird zwischen Zungenspitze und der Hinterwand der oberen Zahnreihe gebildet, an derselben Stelle wie die des *s*. Beispiele: *bizən*, swv. wild umher rennen; *sizən*, swv. zischen, summen; *lẹzən*, stv. lesen; *wẹzən*, part. praet. gewesen.

3. Die palatalen Laute.

a) Die stimmlose Palatalspirans der lippischen Mundart, *χ*, ist der gleiche Laut, welchen Sievers mit χ^1 bezeichnet. Man bildet das lippische *χ*, indem man den mittleren Zungenrücken nach der vorderen Fläche des harten Gaumens emporzieht: *χ* lässt sich demnach als ein praepalataler Laut bezeichnen. Bei der Aussprache des *χ* werden die Lippen nach den Seiten gezogen. Beispiele: *χẹut*, adj. gut; *χaus*, f

Gans; *ʿeχəpeχən*, swv. rasch und heftig athmen; *χnūiχəln*, swv. still vor sich hin lachen; *weχ*, m. Weg; *eχ*, n. Ei; *tweχ*, adj. entzwei.

b) Die dem *χ* entsprechende und mit gleicher Articulation gebildete stimmhafte Palatalspirans bezeichnen wir mit *j*. Beispiele: *jümər*, adv. immer; *juŋk*, adj. jung; *brüjə*, f. Brücke; *drējən*, stv. tragen.

4. Die gutturalen Laute.

a) *x* (Sievers *x*[1]), die stimmlose Gutturalspirans der lippischen Mundart, wird an der zwischen Zungenrücken und weichem Gaumen hergestellten Enge gebildet. *x* ist härter als *χ*, aber frei von jedem kratzenden Nebengeräusche. Beispiele: *laxən*, swv. lachen; *kaxəl*, f. Kachel; *naxt*, f. Nacht; *dox*, adv. dennoch, trotzdem; *flīux*, m. Flug.

b) Die stimmhafte Gutturalspirans ʒ (Sievers ʒ[1]) hat ganz gleiche Articulation wie *x*. Beispiele: *wāʒən*, m. Wagen; *lǭʒən*, part. praet. gelogen; *fūʒəl*, m. Vogel.

Eine bei den lippischen Gutturalspiranten *x* und ʒ zu beachtende Erscheinung ist ihre nahe lautliche Berührung mit dem uvularen *r* (vgl. II, A, 2). Nach dem Vocale *a* hört man statt eines organischen ʒ auch *r* und statt eines organischen *x* auch ein stimmloses *r*, welches wir mit *r̥* bezeichnen. (Für organisches *r* tritt dagegen niemals ʒ oder *x* ein.) Wörter, bei denen durch den angegebenen Lautwandel Doppelformen entstehen, sind z. B. *wāʒən* und *wārən*, m. Wagen; *ʿāʒən* und *ʿārən*, m. Hecke; *nāʒəl* und *nārəl*, m. Nagel.

naxt und *nar̥t*, f. Nacht; *axtər* und *ar̥tər*, praep. hinter; *šlaxtən* und *šlar̥tən*, swv. schlachten.

Diese Erscheinung erklärt sich einmal daraus, dass die Articulationsstelle bei *a*, *r*, ʒ, *x* ganz die gleiche ist. Unterbleibt nun nach der Bildung eines *a* (vgl. § 2,[1]) eine höhere Hebung des Zungenrückens, so ist die Enge zur Bildung eines Reibegeräusches zu weit, dagegen hat das Zäpfchen Raum, um in der gewöhnlichen reducirten Weise zu schwingen und ein *r*, resp. *r̥* zu bilden.

(Vgl. über diese Lauterscheinung Sievers, Phon. S. 170 ff.)

5. Hauchlaute.

Mit dem Häkchen ʿ bezeichnen wir (nach Sievers' System) den Hauchlaut, welcher vor Vocalen entsteht, wenn kräftige Expiration eintritt, ohne dass die Stimmbänder sofort zum Tönen ansetzen: *ʿānə*, m. Hahn; *ʿunt*, m. Hund.

II. Sonorlaute.

A. Liquidae.

1. Die Liquida *l* der lippischen Mundart wird gebildet, indem man bei spaltförmiger Mundöffnung die Zungenspitze gegen die Al-

veolen presst. Die Enge wird nur durch den äussersten Zungensaum gebildet, der vordere Zungenkörper bleibt soviel wie möglich gesenkt, so dass ein grosser Hohlraum im Vordermunde entsteht. Beispiele: *lau*, n. abgesondertes Gehölz, Hain; *l̄ịupəns*, adv. unversehens; *fölən*, n. Füllen; *mul*, adj. weich.

(Ueber weitere auf lipp. *l* bezügliche Angaben vgl. § 57 und § 66.)

2. Das *r* der lippischen Mundart ist das sogenannte uvulare, resp. gutturale *r*. Bei der Bildung desselben hebt sich der Zungenrücken zum weichen Gaumen, bildet aber dabei in der Mitte eine Rinne, in der nun das Zäpfchen frei schwingen kann. Die Schwingungen des Zäpfchen erfolgen bei der Bildung des lippischen *r* nur in sehr reducirter Weise. Als Stellvertreter eines organischen *x* wird im Lippischen auch ein stimmloses *r* gebildet, welches wir mit *r̥* bezeichnen (vgl. I, B, 4, b). Die Lippenarticulation bei der Bildung des uvularen *r* besteht in Rundung, die auch mit beschränkter Vorstülpung verbunden sein kann (vgl. § 58). Beispiele: *raut*, adj. roth; *rọi̇̄bə*, f. Rübe; *wārən*, swv. etwas aufbewahren; *mẹ̄rə*, f. Mähre.

Wenn *r* oder *r* + Consonant sich im Auslaute findet, so wird vor dem *r* in der Regel ein blosser Stimmton gebildet, der ganz unbestimmt im Klange ist und nur je von dem vorhergehenden Vocale etwas modificirt wird. Wir bezeichnen diesen Stimmton durch · vor dem *r* (·*r*). (Vgl. Vietor, Elem. der Phon. S. 68 ff.)

Beispiele: *nā·r*, m. Narr; *wǭ·r*, adj. wahr; *χẹ̄·rn*, adv. gern (s. weitere Ausführung und andere Beispiele § 93—97).

(Ueber andere auf lipp. *r* bezügliche Angaben vgl. § 55, § 58, § 65).

B. Nasallaute.

Bei den Nasallauten dient ausser der Mundhöhle auch die Nasenhöhle als Resonanzraum. Je nachdem der Mundraum abgesperrt wird, entstehen die drei Arten der Nasallaute, welche die lippische Mundart kennt: bei bilabialem Verschlusse *m*, bei alveolarem *n*, bei gutturalem *ŋ*.

Die Vocale der lippischen Mundart.

I. Theil. Bildung und Aussprache der lippischen Vocale und Diphthonge.

§ 1. Wir geben zunächst eine tabellarische Uebersicht der in der lippischen Mundart vorkommenden Vocale, indem wir dieselben im Anschluss an BELL's System (vgl. SIEVERS, Phon. S. 90 ff.) nach Articulationsreihen ordnen. Wenn sich im Lippischen von einer Vocalspecies ein offener und geschlossener Laut findet, so verwenden wir zur Bezeichnung des letzteren einen unter denselben gesetzten Punkt; Länge eines Vocals bezeichnen wir durch einen über demselben angebrachten Strich. Die in den folgenden Tabellen in Klammern eingeschlossenen Lautzeichen sind die den lippischen entsprechenden Vocale der SIEVERS'schen Tabelle. Wir fügen in die einzelnen Rubriken je ein der lippischen Mundart entnommenes Wort, in welchem der betreffende Vocal erscheint.

I. Ohne Lippenarticulation.

Horizontale Zungen-stellung.		Gutturale		Guttural-Palatale		Palatale	
		Geschlossen	Offen	Geschlossen	Offen	Geschlossen	Offen
Verticale Zungenstellung	Hohe						*i* (i^2) *bizə* (Bremse)
	Mittlere		*a, ā* (a^2) *blat* (Blatt) *sāʒə* (Säge)	*ə* ($\dot{e}^1$) *bidə* (Bitte)			*e, ē* (e^2) *mel* (Mehl) *brējən* (Gehirn)
	Niedrige			*æ* ($\dot{æ}^1$) *stæun* (Stein)			

II. Mit Lippenarticulation.

1. Spaltförmige Ausdehnung der Lippen.

Horizontale Zungenstellung		Gutturale		Guttural-Palatale		Palatale	
		Geschlossen	Offen	Geschlossen	Offen	Geschlossen	Offen
Verticale Zungenstellung	Hohe					ī̩ (i^1) *nī̩ƀəl* (Nebel)	
	Mittlere					ē̩ (e^1) *lē̩zən* (lesen)	
	Niedrige						

2. Rundung der Lippen.

Horizontale Zungenstellung		Gutturale		Guttural-Palatale		Palatale	
		Geschlossen	Offen	Geschlossen	Offen	Geschlossen	Offen
Verticale Zungenstellung	Hohe		*u* (u^2) *wulə* (Wolle)			ü̩ ($ü^1$) *fü̩jəl* (Vögel)	
	Mittlere		*o* (o^2) ʿ*olstər* (Ranzen)			ȫ̩ ($ö^1$) *ȫ̩ƀə* (Höfe)	*ü* ($ü^2$) *mütsə* (Mütze)
	Niedrige						*ö* ($ö^2$) *bröjə* (Brühe)

3. Rundung und Vorstülpung der Lippen.

Horizontale Zungenstellung		Gutturale		Guttural-Palatale		Palatale	
		Geschlossen	Offen	Geschlossen	Offen	Geschlossen	Offen
Verticale Zungenstellung	Hohe	*ụ̄* (*u*[1]) *fụ̄ʒəl* (Vogel)					
	Mittlere	*ọ̄* (*o*[1]) *lọ̄ə* (Flamme)					
	Niedrige						

§ 2. Im Anschluss an die aufgestellten Tabellen besprechen wir zuerst diejenigen Vocale, welche ohne Lippenthätigkeit, oder wie SIEVERS (Phon. S. 16) es bezeichnet, mit »passiver« Lippenbewegung gebildet werden. Solche Laute sind das lippische *a*, *ā*, *ə*, *æ*, *i*, *e*, *ē* (Tabelle I). Bei der Aussprache derselben wird der Unterkiefer so weit gesenkt, dass eine ovale Mundöffnung entsteht, die nicht im geringsten verändert wird, wenn man die betreffenden Vocale unmittelbar nach einander spricht. Die Verschiedenheit des Klanges beruht also lediglich auf verschiedener Zungenarticulation.

1. *a* ist stets, einerlei ob kurz oder lang, ein reiner, offener Laut (niemals nach *ä* hin gefärbt wie im Hannoverschen). Bei der Bildung desselben wird der Zungenrücken bis etwa zur wagerechten Mittellinie nach dem weichen Gaumen hin erhoben. Werden während der Aussprache des lippischen *a* die Lippen gerundet und vorgestülpt, so entsteht ein geschlossenes *ọ*. Beispiele des kurzen und langen lippischen *a*: *spak*, m. Stockflecken; *matən*, f. Müllermetze; *ʿapiχ*, adj. gierig.

kābəl, m. Schnabel; *brākən*, m. abgehauener Ast mit Zweigen; *āl*, n. steil aufsteigender Hohlweg.

2. Mit *ə* bezeichnen wir den Laut der tonlosen Nebensilben. VIETOR (Elem. d. Phon. etc. S. 67) konstatirt für denselben eine doppelte Zungenhebung, eine gutturale und eine palatale mit einer Senkung in der Mitte. Das lippische *ə* wird nicht so, sondern stets nur mit einer Hebung und zwar des mittleren Zungenrückens etwa nach der Grenze des harten und weichen Gaumens hin gebildet

(vgl. Sievers, Phon. S. 91 ff.). Beispiele: *χābə*, f. Gabe; *ʿeməl*, m. Himmel; *mākət* macht.

3. Wird der mittlere Zungenrücken, welcher bei der Bildung des *ə* bis zur wagerechten Mittellinie gehoben war, mehr gesenkt, so entsteht das lippische *œ*, ganz der gleiche Laut, den Engländer in dem Worte »*bird*« sprechen. *œ* kommt in der lippischen Mundart niemals allein vor, sondern stets nur in Verbindung mit *u* als Diphthong *œu* (s. Beispiele unter den Diphthongen).

4. Die beiden noch übrigen Laute, welche zu dieser Klasse gehören, sind offenes *i* und offenes *e*. Bei der Bildung des offenen *i* wird die vordere Fläche der Zunge (nicht die Spitze, welche vielmehr nach unten gebogen ist) der Vorderfläche des harten Gaumens genähert und so eine den Stimmton modificirende Enge hergestellt. Um aus diesem offenen *i* das offene *e* zu bilden, genügt nicht eine blosse Senkung der vorderen Zungenfläche, sondern die Enge muss zugleich etwas weiter nach rückwärts verlegt werden. Offenes *i* erscheint in der lippischen Mundart nur als Kürze, offenes *e* als Kürze und Länge. Beispiele: *kifə*, f. Hütte; *pril*, m. Hagel; *χnitə*, f. die kleine Pustel.

krekə, f. Drehriegel; *sep*, n. Sumpf; *ʿelft*, n. Stiel am Beile etc.

brējən, m. Gehirn; *blērən*, swv. weinen (*ē* im Diphthong *ēu* vgl. § 9).

§ 3. Bei der zweiten Hauptgruppe der lippischen Vocale finden active Lippenbewegungen statt, welche den Klang der betreffenden Vocale sehr wesentlich modificiren. Diese Lippenbewegnngen bestehen 1. in spaltförmiger Ausdehnung, 2. in Rundung, 3. in Rundung mit Vorstülpung verbunden.

1. Die Vocale, welche mit spaltförmiger Ausdehnung der Lippen gebildet werden, sind das geschlossene *ị* und *ẹ* (Tabelle II, 1). Die Engen derselben liegen an den gleichen Stellen wie die des offenen *i* und *e*, die Möglichkeit, eine Verschiebung der Articulationsstelle als Ursache des veränderten Klanges anzunehmen, ist also von vornherein ausgeschlossen. Spricht man ein lippisches offenes und geschlossenes *i* nach einander mit Aufmerksamkeit auf den articulirenden Zungentheil, so bemerkt man, dass derselbe bei der Bildung des offenen *i* schlaff, gleichsam passiv ist, während er bei der Aussprache des geschlossenen *i* fest angespannt und zugleich höher gewölbt wird, so dass die Enge nach dem harten Gaumen hin kleiner ist als beim offenen *i*. Eine gleiche Differenz in der Zungenspannung und -wölbung zeigt sich bei allen offenen und geschlossenen Lauten der lippischen Mundart (vgl. Sievers, Phon. S. 92). Ausser dieser Zungenspannung trägt aber auch die Lippenarticulation sehr wesentlich zur Geschlossenheit des *ị* und *ẹ* bei. Dadurch dass die spaltförmig ge-

öffneten Lippen sich breit nach den Seiten ziehen, wird der kleine Resonanzraum der Palatalvocale im Vordermunde noch weiter beschränkt, was naturgemäss eine Verstärkung des specifischen Klanges zur Folge haben muss (vgl. die Bildung des geschlossenen *ü̜* und *ö̜*, § 5).

In der lippischen Mundart erscheinen geschlossenes *ī̜* und *ē̜* als Längen: *lī̜*, n. die Bodensenkung; *knī̜psk*, adj. schlau; *bī̜mən*, swv. Holz am Feuer erhitzen und biegen.

χnē̜zən, swv. grinsend lachen; *χē̜səl*, f. Gaisfuss, *ē̜rən*, f. Erde.

Anm. In der Gegend von Horn habe ich von älteren Leuten vor Nasal auch ein geschlossenes kurzes *e̜* gehört, z. B. in den Wörtern *de̜ŋkən*, swv. denken; *ʿe̜nə*, pl. Hände. Dieselben Leute sprachen dann auch in einzelnen Wörtern, wie z. B. *do̜χtər* f. Tochter, *o̜sə*, m. Ochs, ein kurzes geschlossenes *o̜*, während sonst das kurze *o* der lippischen Mundart stets offen ist.

§ 4. Auf der Tabelle II, 2 sind diejenigen lippischen Vocale verzeichnet, welche mit gerundeter Lippenstellung gebildet werden. Es sind die offenen Laute *u*, *o*, *ü*, *ö* und die geschlossenen *ǖ̜*, *ȫ̜*. Bei der Aussprache dieser Vocale sind die Mundwinkel geschlossen und die Lippen so zusammengezogen, dass sich nur in der Mitte eine ovale Oeffnung bildet. Diese Lippenstellung wird nicht im geringsten verändert, wenn man auf einander folgend *u*, *o*, *ü*, *ö*, *ǖ̜*, *ȫ̜* spricht, der Unterschied im Klange beruht sonach ausschliesslich auf wechselnder Zungenarticulation.

1. Wir besprechen zunächst *u* und *o*; beide sind Gutturallaute. Bei der Bildung des *u* wird die ganze Masse der Zunge nach hinten gezogen und zum weichen Gaumen empor gehoben, so dass vorn im Munde ein grosser Resonanzraum entsteht. Senkt man den Zungenrücken und verlegt man zugleich die Enge am weichen Gaumen etwas weiter nach vorn, so entsteht das lippische offene *o*. *u* wie *o* erscheinen nur als Kürzen:

ʿuxt, m. die buschige Pflanze; *šmul*, m. der frischgekochte Hals- und Bauchspeck; *wukən*, m. ein grosser kräftiger Mensch;

otən, f. Weste; *poƀə*, f. Frosch; *modər*, m. Moder.

2. Die Laute des offenen *ü* und *ö* entstehen durch eine Verbindung der Lippenarticulation der Gutturalvocale und der Zungenarticulation der Palatalvocale. Für *ü* wird häufig die Zungenstellung des *i* angenommen (vgl. Vietor, Elem. der Phon. S. 65), aber bei der Aussprache des lippischen *ü* erhebt sich die Vorderzunge nicht höher wie beim *e*, also etwa bis zur wagerechten Mittellinie; bei der Aussprache des *ö* bleibt sie noch unter dieser Mittellinie (vgl. Sievers, Phon. S. 99). *ü* und *ö* erscheinen in der lippischen Mundart nur als Kürzen:

krülə, f. die einzelne Erbse, wie sie aus der Schote genommen wird; *drüpən*, m. Tropfen.

öƀər, präp. über; *jökəl*, m. das schlechte alte Pferd; *mölən*, f. Mühle.

3. Bei der Bildung des geschlossenen lippischen *ǖ̦* und *ȫ̦* wird die Lippenstellung des offenen *ü* und *ö* unverändert beibehalten, dagegen wird die articulirende Vorderzunge bei der Aussprache der geschlossenen Laute mehr gespannt, gewölbt und höher gehoben, so dass die Engen verringert werden. Geschlossenes *ǖ̦* und *ȫ̦* hört man in der lippischen Mundart nur als Längen:

šlǖ̦rən, swv. etwas auf der Erde nach sich ziehen; (*sæu*) *tǖ̦jən* (sie) zögen; *bǖ̦rə*, f. Kissenbezug.

nȫ̦lən, swv. etwas in träger Weise thun; *χȫ̦rəns*, pl. Gärten.

§ 5. Die Engen des geschlossenen *ū̦* und *ō̦* (Tabelle II, 3) liegen am weichen Gaumen an der gleichen Stelle wie die des offenen *u* und *o*. Neben der Anspannung und Wölbung der Zunge trägt besonders die Lippenarticulation dazu bei, um diesen Lauten die dunkle Färbung zu geben. Durch starke Rundung der Lippen erhält die Mundöffnung die Form eines sehr kleinen Kreises; zugleich wird durch Vorstülpung der grosse Resonanzraum der Gutturalvocale im Vordermunde noch erweitert und dadurch die specifische Färbung derselben erhöht (vgl. die Bildung des geschlossenen *ī̦* und *ē̦*, § 3). Geschlossenes *u* und *o* besitzt die lippische Mundart nur als Längen:

fū̦ʒəl, m. Vogel, *kū̦mən*, stv. kommen; *šū̦tə*, f. Grabscheit;
stō̦ƀən, f. Stube; *bō̦ə*, m. Bote.

§ 6. Aus diesen siebzehn Lauten besteht das lippische Vocalsystem. Wir haben bis jetzt bei der Anordnung derselben das Princip der Articulationsweise zu grunde gelegt. Sehen wir nun von demselben ab, und machen wir je Qualität (Offenheit resp. Geschlossenheit) oder Quantität (Kürze resp. Länge) der Vocale zum Eintheilungsprincipe, so erhalten wir folgende Zusammenstellungen:

Offen: *a*, *ā*, *i*, *e*, *ē*, *u*, *o*, *ü*, *ö*.
Geschlossen: *ə*, (*æ*) *ī̦*, *ē̦*, *ū̦*, *ō̦*, *ǖ̦*, *ȫ̦*.

Nach Kürze und Länge geordnet, ergiebt sich folgendes Schema:
Kurz: *a*, *ə*, (*æ*) *i*, *e*, *u*, *o*, *ü*, *ö*.
Lang: *ā*, *ī̦*, *ē*, *ē̦*, *ū̦*, *ō̦*, *ǖ̦*, *ȫ̦*.

Diphthonge.

§ 7. Unter einem Diphthong verstehen wir eine einsilbige Verbindung zweier einfacher Vocale, deren erster den stärkeren Accent trägt. Die Diphthonge der lippischen Mundart sind: *ai*, *ǖ̦u*, *au*, *æu*, *ēu*, *ē̦u*, *ī̦u*, *oi*, *o̦i* und *ū̦i*, sie enthalten mit Ausnahme des *æu* nur Laute, die auch als einfache Vocale vorkommen. Allen lippischen Diphthongen ist es gemeinsam, dass sie als zweiten Componenten *i* oder *u* haben und also zu den echten Diphthongen der älteren indogerma-

nischen Sprachen gehören. Sodann zeigt sich auch darin Uebereinstimmung, dass der zweite Component stets offen und kurz ist. Niemals findet ein gehauchter Uebergang zwischen den beiden Componenten der lippischen Diphthonge statt.

§ 8. Ordnen wir die Diphthonge ebenso wie die einzelnen Vocale zunächst nach den Lippenarticulationen, so stehen auf der einen Seite *ai* und *ṳ̄u* als Doppellaute, deren Componenten je mit gleicher Lippenarticulation gebildet werden; auf der anderen Seite stehen alle die übrigen Diphthonge, bei deren Aussprache ein Wechsel in der Lippenarticulation stattfindet.

ai ist zusammengesetzt aus dem kurzen offenen *a* und dem kurzen offenen *i* (Tabelle I), es ist also ein Diphthong, der mit passiver Lippenbewegung gebildet wird. In Bezug auf Quantität sind beide Componenten gleichwerthig. Beispiele:

kwaifə, pl. Ausflüchte, Ränke; *kẹukaitə*, f. Ruheplatz der Kühe; *aiən*, f. Werg; *braiə*, f. Breite.

Bei der Aussprache des *ṳ̄u* wird die gerundete Lippenstellung angenommen, auf ein langes geschlossenes *ṳ̄* (Tabelle II, ²) folgt ein kurzes offenes *u* (Tabelle II, ²):

mṳ̄un, mein; *rṳ̄um*, m. Reim; *rṳ̄uƀə*, f. Reibe; *strṳ̄ut*, m. Streit.

§ 9. Alle andern lippischen Diphthonge können nur mit einer Veränderung der Lippenstellung gebildet werden, sei es, dass ein Uebergang von passiver zu activer, resp. von activer zu passiver Bewegung stattfindet, oder dass die activen Bewegungen von verschiedener Art sind.

Nach diesen Grundsätzen geordnet, bilden zunächst die Diphthonge *au*, *æu*, *ēu* eine zusammengehörende Gruppe, der zweite Component ist bei allen dreien das kurze offene *u* (Tabelle II, ²).

au und *æu* haben als erste Componenten das offene *a* (Tabelle I) und das geschlossene *æ* (Tabelle I), dessen specifischer Klang in § 2,³ angegeben ist. Die Aussprache dieser Diphthonge bietet keine Schwierigkeiten: *knaup*, m. Knopf; *laus*, n. Loos; *auk* auch.

bæun, n. Bein; *æukə*, f. Eiche;

fərdæunən, swv. verdienen; *bədræuȷ̇ər*, m. Betrüger.

Nicht ganz leicht dürfte dagegen für einen Ungeübten die Bildung des lippischen *ēu* sein. Der erste Laut ist ein sehr gedehntes offenes *ē* (Tabelle I), auf dieses folgt ein kurzes *u*. Man vernimmt deutlich, wo der erste Laut in den zweiten hinübergleitet, aber der Diphthong bleibt dennoch durchaus einsilbig. Diese Lauterscheinung erklärt sich dadurch, dass es bei übermässiger Dehnung eines Vocales schwer ist, die gleiche Expirationsintensität zu wahren, in der Regel findet gegen das Ende hin eine Abnahme derselben statt. Bei der Umänderung der Lippenarticulation tritt zugleich eine neue Verstärkung der Expiration

ein, dadurch bildet sich ein zweiter Silbengipfel, welcher indessen das Mass jenes ersten nicht erreicht (nur Nebengipfel ist) und daher auch den Eindruck einer einsilbigen Lautgruppe nicht aufheben kann (vgl. Sievers, Phon. S. 198 ff.). Beispiele:

brēut, n. Brot; *χrēut*, adj. gross; *bēunə*, f. Bohne; *ēujə*, n. Auge.

§ 10. Eine zweite Gruppe mit einem der Gutturalvocale als ersten und dem offenen *i* als zweiten Componenten bilden die Diphthonge *oi*, *ọi* und *ụ̄i*. Die Doppellaute *oi* und *ọi* sind im Klange streng geschieden. Das geschlossene *ọ* (Tabelle II,[3]) des letzteren giebt dem Diphthong eine sehr dunkle Färbung, während *oi* durch das offene *o* (Tabelle II,[2]) einen weit helleren Klang hat. Beispiele:

koipər, m. Käufer; *loiƀən*, f. Laube; *noilər* ein Mensch, der alles zögernd und langsam thut.

ọiƀən, swv. zum besten haben; *sọitə*, adj. süss; *bəmọitən*, swv. begegnen.

Der letzte Diphthong dieser Klasse, *ụ̄i*, hat als ersten Componenten das geschlossene, mit Rundung und Vorstülpung gebildete *ụ̄* (Tabelle II,[3]):

ụ̄isə, f. Kröte; *afrụ̄intkən*, n. Eberraute; *ʿụ̄izər*, pl. Häuser.

§ 11. Die beiden letzten Diphthonge in der Reihe der lippischen Doppellaute sind *ī̦u* und *ḗu*, deren erste Componenten durch das lange geschlossene *ī̦* und *ē̦* gebildet werden (Tabelle II,[1]):

dī̦unə, f. Daune; *χrī̦uƀə*, f. Grube; *rī̦um*, m. Raum.

ḗu ist ebenso wie *ēu* eine einsilbige aber zweigipflige Lautgruppe. Nur dürfte das geschlossene *ḗ* in dem Diphthong *ḗu* das offene *ē* in dem Diphthong *ēu* an Dehnung nicht ganz erreichen, doch erfährt es dafür eine stärkere Hervorhebung durch den Accent (wir bezeichnən dasselbe daher mit dem Acut). Beispiele:

dḗuntə, f. kl. Fest; *dḗuzə*, f. Schopf der Rüben, Wurzeln etc.; *plḗux*, m. Pflug; *šḗulə*, f. Schule.

§ 12. Eine Zusammenstellung der lippischen Diphthonge nach Offenheit resp. Geschlossenheit der Componenten ergiebt folgende Reihen:

Beide Componenten sind offen: *ai*, *au*, *oi*, *ēu*.

Der erste Component ist geschlossen, der zweite offen: *æu*, *ḗu*, *ọi*, *ī̦u*, *ụ̄i*, *ụ̄u*.

Ordnen wir die Diphthonge in Bezug auf Quantitätsverhältnisse, so erhalten wir folgende Zusammenstellung:

Beide Componenten sind kurz: *ai*, *au*, *æu*, *oi*, *ọi*.

Der erste Component ist lang, der zweite kurz: *ēu*, *ḗu*, *ī̦u*, *ụ̄i*, *ụ̄u*.

II. Theil. Uebersicht des lippischen Vocalsystemes auf Grundlage des as. Vocalsystemes.

A. Die Vocale der betonten Silben.

I. Die den as. Kürzen entsprechenden lippischen Laute.

§ 13. Den as. kurzen Vocalen in geschlossenen Silben entsprechen in der lippischen Mundart ebenfalls meist kurze Vocale, dagegen hat bei den as. Kürzen in offenen Silben sehr häufig Dehnung stattgefunden, so dass statt derselben im Lippischen die entsprechenden Längen eingetreten sind (vgl. § 87 ff.).

As. *a*.

§ 14. 1. Dem as. *a* entspricht in der lippischen Mundart in der Regel *a* (über Aussprache des lippischen *a* vgl. § 2).

a) as. *a* in geschlossener Silbe > lipp. *a*:

blat, n. (as. *blad*) Blatt; *šlax*, m. (as. *slag*) Schlag; *dax*, m. (as. *dag*) Tag; *man*, m. (as. *man*) Mann; *šat*, m. (as. *skat*) Schatz; *sat*, adj. (as. *sad*) satt; *dat* (as. *thȧt*) das; *šmal*, adj. (as. *smal*) schmal; *kam* (as. *quam*) kam; *χaf* (as. *gaf*) gab;

χast, m. (as. *gast*) Gast; *axtər*, praep. (as. *aftar*) hinter; *axtə*, num. (as. *ahto*) acht; *balkən*, m. (as. *balko*) Balken; *χaljən*, m. (as. *galgo*) Galgen; *waskən*, stv. (as. *waskan*) waschen; *ʿalƀə*, f. (as. *halƀa*) Seite; *wasən*, stv. (as. *wahsan*) wachsen; *fastə*, adv. (as. *fasto*) fest.

b) as. *a* in offener Silbe > lipp. *a*:

fadər, m. (as. *fadar*) Vater; *ʿamər*, m. (as. *hamur*) Hammer; *laxən*, swv. (as. *hlahian*) lachen.

2. Die Veränderungen, welche as. *a* im Lippischen erfährt, sind folgende:

a) es wird durch Dehnung zu *ā* (vgl. § 2). Diese Dehnung erscheint am häufigsten in offener Silbe (vgl. § 89), z. B. *wātər*, n. (as. *watar*) Wasser; *lākən*, n. (as. *lakan*) Laken; sie findet sich aber auch in geschlossener Silbe (vgl. § 91), z. B. *dāl*, n. (as. *dal*) Thal.

b) es geht vor *l*, *r* (meist *l* + Dent., *r* + Dent.) in *o*, resp. bei Dehnung in *ǭ* über (vgl. § 57 und § 58), z. B. *olə* (as. *all*) alle; *χəwolt*, f. (as. *giwald*) Gewalt; *χǭ·rn*, m. (as. *gardo*) Garten.

As. *e* (< germ. *a*).

§ 15. 1. Dem as. *e* entspricht in der lippischen Mundart in der Regel *e* (über Aussprache dess. vgl. § 2, [4]).

a) as. *e* in geschlossener Silbe > lipp. *e*:

net, n. (as. *net*) Netz; *bet*, n. (as. *bed*) Bett. — *erƀə*, n. (as. *erƀi*) Erbe; *stelən*, swv. (as. *stellian*) stellen; *fərtelən*, swv. (vgl. as. *tellian*) erzählen; *restən*, swv. (as. *restian*) ausruhen; *sejən*, swv. (as. *seggian*)

sagen; *enə*, n. (as. *endi*) Ende; *eŋə*, adj. (as. *engi*) enge; *wenən*, swv. (as. *wendian*) wenden; *sterkən*, swv. (as. *sterkian*) stärken; *wermən*, swv. (as. *wermian*) wärmen; *deŋkən*, swv. (as. *thenkian*) denken; *ʽeƀən*, swv. (as. *hebbian*) haben.

b) as. *e* in offener Silbe > lipp. *e*:

meŋə, f. (as. *menigi*) Menge; *denən*, swv. (as. *thenian*) ausstreuen, verstreuen.

edəlman, m. (vgl. as. *eðili*) Edelmann.

2. As. *e* wird in der lippischen Mundart beschränkt:

a) durch den Uebergang in *ẹ̄* (Ausspr. vgl. § 3, [1]), der gern in offener Silbe eintritt (vgl. § 89,[2]), z. B.

bəwẹ̄jən, swv. (as. *wegian*) bewegen; *sik fərśwẹ̄rən*, stv. (as. *swerian*, stv.) sich verschwören.

b) durch den Uebergang in *i*, der nicht selten vor Nasal, resp. Nasal + Cons. stattfindet (vgl. § 69), z. B.

minṣkə, m. (as. *mennisko*) Mensch; *briŋən*, swv. (as. *brengian*) bringen.

c) durch den Uebergang in *ī*, den die lippische Mundart bei Dehnung liebt (vgl. § 69), z. B.

χījən, präp. (as. *gegin*) gegen; *stīə*, f. (as *stedi*) Stätte, Stelle, kl. ländliches Besitzthum.

d) durch den Uebergang in *ö*, der in einzelnen Fällen vor *l*, *j*, *m* etc. stattfindet (vgl. § 57; § 59; § 60,[2]; § 62), z. B.

ʽölə, f. (as. *hellia*) Hölle; *löjən*, swv. (as. *leggian*) legen; *frömt*, adj. (as. *fremiði*) fremd.

e) durch den Uebergang in den Diphthong *æu*, *ai*, der bei Ersatzdehnung eintritt (vgl. § 99,[2]), z. B.

næumən, swv. (as. *nemnian*) nennen.

As. *ë*.

§ 16. 1. Dem as. *ë* entspricht im Lippischen in den meisten Fällen *e* (§ 2,[4]), und zwar erscheint die lippische Kürze entsprechend der as. Kürze nicht nur in ursprünglich geschlossenen Silben, sondern sie ist auch in offenen Silben nicht selten.

a) as. *ë* in geschlossener Silbe > lipp. *e*:

spel, n. (as. *spël*, genit. *spëlles*) komische Erzählung; *fel*, n. (as. *fël*) Fell; *weχ*, m. (as. *wëg*) Weg; *berχ*, m. (as. *bërg*) Berg; *werk*, n. (as. *wërk*) Werk; *reχt*, n. (as. *rëht*) Recht; *sesə*, num. (as. *sëhs*) sechs; *wertsman*, m. (vgl. as. *wërd*) Wirth; *wesəl*, m. (as. *wëhsal*) Wechsel; *ʽertə*, n. (as. *hërta*) Herz; *stemə*, f. (as. *stëmna*) Stimme; *ʽelpən*, stv. (as. *hëlpan*) helfen; *χelən*, stv. (as. *gëldan*) gelten; *śmeltən*, stv. (as. *smëltan*) schmelzen; *sterƀən*, stv. (as. *stërƀan*) sterben; *bestən*, stv. (as. *brëstan*) bersten; *werpən*, stv. (as. *wërpan*) werfen.

b) as. *ë* in offener Silbe > lipp. *e*:

fedər, f. (as. *fëthera*) Feder; *wedər*, n. (as. *wëdar*) Wetter; *stekəl*, adj. (as. *stëkal*) steil; *leƀər*, f. (ahd. *lëbara*) Leber; *ledər*, n. (ahd. *lëder*) Leder; *stelən*, stv. (as. *stëlan*) stehlen; *sprekən*, stv. (as. *sprëkan*) sprechen; *etən*, stv. (as. *ëtan*) essen; *brekən*, stv. (as. *brëkan*) brechen; *stekən*, stv. (as. *stëkan*) stechen; *metən*, stv. (as. *mëtan*) messen.

2. Die Veränderungen, welche as. *ë* in der lippischen Mundart erfährt, sind folgende:

a) es erleidet Dehnung zu *ę* (vgl. § 3, [1]); am häufigsten tritt diese in offener Silbe vor lippischer stimmhafter Consonanz ein (vgl. § 89, [3]), z. B. *ʿęƀən*, m. (as. *hëƀan*) Himmel; *ręjən*, m. (as. *rëgan*) Regen; *lęzən*, stv. (as. *lësan*) lesen; *węzən*, part. praet. (as. *wësan*) gewesen. In andern Fällen ist der Uebergang in *ę* durch Consonantausfall hervorgerufen, z. B. in den Wörtern *ęrən*, f. (as. *ërða*) Erde; *węrən*, stv. (as. *wërðan*) werden.

b) es geht bei Dehnung in offener Silbe (am häufigsten vor lippischer stimmhafter Consonanz) in *į̄* über (vgl. § 68, [2]), z. B.

nį̄ƀəl, m. (as. *nëƀal*) Nebel; *χį̄ƀən*, stv. (as. *gëƀan*) geben.

c) es wird in einzelnen Wörtern vor ursprünglichem *r* zu *a* (vgl. § 65, [1]), z. B.

χastə, f. (as. *gërsta*) Gerste.

d) es geht in einzelnen Wörtern vor *l*, *r*, *j*, *m* etc. in *ü*, *ö* über (vgl. § 57,[2]; § 58,[2]; § 59), z. B.

mülm, m. (as. *mëlm*) Staub; *mülmərn*, swv. stauben; *ʿülpə*, f. (as. *hëlpa*) Hülfe; *börkə*, f. (mnd. *bërke*) Birke; *töjən*, num. (as. *tëhan*) zehn.

e) es erleidet bei Consonantausfall durch Ersatzdehnung Diphthongirung zu *æu* (vgl. § 99,[3]), z. B.

sæuən, stv. (as. *sëhan*) sehen; *fæu*, n. (as. *fëhu*) Vieh.

As. *i*.

§ 17. As. *i* hat zweierlei Ursprung, es ist entweder = idg. *i*, oder es ist = idg. *a*, germ. *ë*, das sich vor Nasal + Consonant, und sonst wenn kein suffixales *a* erhaltend wirkte, in *i* gewandelt hat. In beiden Fällen entspricht dem as. *i* in der Regel lipp. *i* (§ 2, [4]); doch erscheint daneben für beide auch lipp. *e* (vgl. über den Wechsel von *e* und *i* § 68 — § 70).

1. As. *i* (idg. *i*) > lipp. *i*:

fisk, m. (as. *fisk*) Fisch; *sik* (Ps. *sic*) sich; *wisə*, adj. (as. *wis*) tüchtig, fest; *šnit*, m. (zu as. *snīðan*, stv.) Schnitt; *drift*, f. (zu as. *drīƀan*, stv.) Trift; *šliχ*, m. (zu lipp. *šlį̄ukən*, Verb der sogenannten *i*-Klasse) listiger Anschlag.

2. As. *i* (idg. *i*) erleidet in der lippischen Mundart Einbusse:

a) durch den Uebergang in *į̄*, der am häufigsten in offener Silbe vor stimmhafter Consonanz eintritt (vgl. § 89, [4]), z. B.

drīƀən, part. praet. (zu as. *drîƀan*) getrieben; *šrīƀən*, part. praet. (zu as. *skrîƀan*) geschrieben; in andern Fällen ist die Dehnung durch Consonantausfall begünstigt (vgl. § 89, Anm.), z. B. in den Wörtern *frīə*, m. (as. *friðu*) Frieden; *šnīən*, part. praet. (zu as. *snîðan*) geschnitten.

b) durch den Wechsel mit *e*. Ein solcher Uebergang des idg. *i* in *e (ë)* ist den älteren germanischen Sprachen ebenfalls nicht fremd. Brechung des idg. *i* zu *ë* wurde durch ein suffixales *a* hervorgerufen, ohne dass jedoch diese Umänderung consequent durchging (vgl. PIPER, Spr. u. Litt. Deutschl. etc. S. 183). Für die lippische Mundart lässt sich dies Gesetz nicht nachweisen, sondern der Wechsel scheint mehr auf Quantitätsverhältnissen zu beruhen: bei lipp. kurzer Silbe findet sich häufiger *e*, bei lipp. langer Silbe häufiger *i*, resp. *ī* (vgl. die weiteren Ausführungen § 70).

as. *i* (idg. *i*) > lipp. *e* in den persönlichen Fürwörtern *ek* (as. *ik*) ich; *et* (as. *it*) es; *enə* (as. *imu*) ihm; ferner in den Wörtern *met*, praep. (as. *mid*) mit; *bet*, praep. und conj. bis; *fel*, adj. (as. *filu*) viel; *χlet*, n. (as. *lið*) Glied; *šep*, n. (as. *skip*) Schiff; *ʿen*, adv. (as. *hinan*) hin; *wedər*, adv. (as. *wiðar*) wieder; *wetən*, anv. (as. *witan*) wissen; *betən*, n. (vgl. as. *biti*) ein bischen, ein wenig.

c) durch den Uebergang in *ü*, *ǖ* vor *r*, *n*, *j* etc. (vgl. § 58,[2]; § 59,[2]; § 64), z. B. in den persönlichen Fürwörtern *ǖ·r*, dat. sing. fem. (as. *iru*) ihr; *ǖnən*, dat. pl. (as. *im*) ihnen; in dem Adj. *früjə* (vgl. g. *freis*, Adjectivstamm *frija*) frei.

§ 18. Das andere as. *i* beruht auf allgemein germanischem *ë*. Letzteres ging vor gedecktem Nasale und vor *i* der folgenden Silbe in *i* über. Dieses Lautgesetz ist in seiner ganzen Strenge schon im As. nicht mehr erhalten (vgl. z. B. as. *niman*, stv.), in der lippischen Mundart ist es kaum noch in den letzten Spuren zu erkennen, da Analogiebildungen (z. B. in den Conjugationsformen) demselben vielfach entgegen gewirkt haben (s. Beispiele w. u.).

1. As. *i* (*ë*) > lipp. *i*:

blint, adj. (as. *blind*) blind; *diŋk*, n. (as. *thing*) Ding; — *driŋkən*, stv. (as. *drinkan*) trinken; *timərn*, swv. (as. *timbrôn*) zimmern; *finən*, stv. (as. *findan*, *fîðan*) finden; *binən*, stv. (as. *bindan*) binden; *siŋən*, stv. (as. *singan*) singen; *spriŋən*, stv. (as. *springan*) springen; *wintər*, m. (as. *wintar*) Winter; *imə*, f. (as. *imba*) Biene.

bidən, stv. (as. *biddian*) bitten; *sitən*, stv. (as. *sittian*) sitzen; *lijən*, stv. (as. *liggian*) liegen.

2. As. *i (ë)* wird in der lippischen Mundart eingeschränkt:

a) durch den Wechsel mit *e* (vgl. § 68), z. B.

seƀən, num. (as. *siƀun*) sieben; *kwek*, adj. (as. *quik*) fett, wohl-

genährt; *šlem*, adj. (mhd. *slimp*) schlimm; *spenə*, f. (zu as. *spinnan*, stv.) Spinne; *renə*, f. (zu as. *rinnan*, stv.) Rinne; *melkə*, f. (as. *miluk*) Milch; — *wert* (as. *wirðid*) wird; ʿ*elpt*, (as. *hilpid*) hilft; *sterft* (as. *stirƀid*) stirbt.

b) durch den Uebergang in *ü*, der in einzelnen Wörtern vor *l*, *m* etc. stattfindet (vgl. § 57, [2], § 62), z. B. ʿ*ümər*, f. (vgl. mhd. *hint-ber*) Himbeere.

c) durch den Uebergang in *a*, der durch ein ursprüngliches *r* hervorgerufen wird (vgl. § 65, [1]), z. B. *fast*, m. (as. *firsti*) First des Hauses.

d) durch den Uebergang in *ḭu* bei Ersatzdehnung (vgl. § 99, [4]), z. B. *dḭusən*, f. (vgl. mhd. *dëhsen*, stv.) Abtheilung zurechtgemachten Flachses.

As. *o*.

§ 19. As. *o* vertritt zwei etymologisch getrennte Laute. Es ist entweder ursprüngliches, d. h. germanisches *o*, welches durch ein suffixales *a* erhalten wurde, wenn nicht Doppelnasal oder Nasal + Muta eine solche Einwirkung des *a* verhinderten und den Eintritt eines *u* beförderten; oder as. *o* ist aus ursprünglichem *u* entstanden, welches durch ein suffixales *a* zu *o* »gebrochen« wurde. In beiden Fällen entspricht dem as. *o* in der Regel auch lipp. *o* (§ 4, [1]), doch kommt daneben als Vertretung auch *u* vor (s. Beispiele w. u. Ueber den Wechsel von *o* und *u* im Lippischen vgl. § 71).

1. a) As. *o* (germ. *o*) in geschlossener Silbe > lipp. *o*:

ʿ*of*, m. (as. *hof*) Hof; *stok*, m. (as. *stok*) Stock; ʿ*ol*, adj. (as. *hol*) hohl; — *folk*, n. (as. *folk*) Volk; ʿ*olt*, n. (as. *holt*) Holz; *forχt*, f. (as. *forht*) Furcht; — *sorjə*, f. (as. *sorga*) Sorge; *wolkən*, pl. (as. *wolkan*) Wolken; *morjən*, m. (as. *morgan*) Morgen; *bostə*, f. (zu as. *brëstan*, stv.) Bruch, Spalt; *šmoltən*, part. praet. geschmolzen; *worpən*, part. praet. (vgl. as. *farworpan*) geworfen.

b) as. *o* (germ. *o*) in offener Silbe > lipp. *o*:

wonən, swv. (as. *wonôn*) wohnen; in den part. praet. *nomən* (as. *ginoman*) genommen; *stolən* (zu as. *stëlan*) gestohlen; *brokən* (zu as. *brëkan*) gebrochen; *dropən* (zu as. *drëpan*) getroffen.

2. As. *o* (germ. *o*) wird in der lipp. Mundart beschränkt:

a) durch die Dehnung zu *ǭ* (vgl. § 89, [5]), z. B. *bǭrən*, part. praet. (as. *giboran*) geboren.

b) durch den Uebergang in *u* (vgl. § 71), z. B. in den part. praet. ʿ*ulpən* (as. *giholpan*) geholfen; *χulən* (zu as. *gëldan*) gegolten; *šulən* (zu as. *skëldan*) gescholten.

c) durch den Uebergang in *ö* (*ǭ̈*) durch *i*-Umlaut (vgl. § 48, [1]), z. B. *fölkər*, pl. (vgl. as. *folk*) Völker, Bezeichnung für die Dienst-

boten auf den Bauernhöfen; *förtərlik*, adj. (vgl. as. *forhtlîk*) fürchterlich; *störtən*, swv. (mnd. *storten*) stürzen.

d) durch den Uebergang in *ö* (*ǭ̈*) vor *r* (vgl. § 55), z. B. *dörp*, n. (as. *thorp*) Dorf; *bǭ̈rt*, n. (as. *bord*) Brett mit einem Rande.

§ 20. 1. Dem aus ursprünglichem *u* durch »*o*-Brechung« entstandenen as. *o* entspricht in der lippischen Mundart in der Regel ebenfalls *o*.

a) As. *o* (*u*) in geschlossener Silbe > lipp. *o*:

bot, n. (as. *gibod*) Gebot beim Handel; *šlot*, n. (Gl. Lips. *slot*) Schloss; *lok*, n. (zu as. (*bi*)*lûkan*, stv.?) Loch; *not*, f. (vgl. lat. *nux*) Nuss.

b) as. *o* (*u*) in offener Silbe > lipp. *o*:

χotən, part. praet. (zu as. *giotan*) gegossen; *kropən*, gekrochen; *fərsopən*, part. praet. (vgl. ahd. *sûffan*, stv.) ertrunken; *tokən*, swv. (zu as. *tiohan*? vgl. mhd. *zocken*) ziehen, zerren.

2. As. *o* (*u*) erleidet in der lippischen Mundart Einbusse:

a) durch die Dehnung zu *ǭ*, die gern in offener Silbe vor stimmhafter Consonanz eintritt (vgl. § 89, [5]), z. B. *bǭʒən*, m. (as. *bogo*) Bogen; *flǭʒən*, part. praet. (zu as. *fliogan*) geflogen; *lǭʒən*, part. praet. (zu as. *liogan*) gelogen; *tǭʒən*, part. praet. (zu as. *tiohan*, vgl. auch *heritogo*, m.) gezogen; *bǭə*, m. (as. *bodo*) Bote.

b) durch den Uebergang in *ö* durch *i*-Umlaut (vgl. § 48, Anm.), z. B. *dröpəln*, swv. (zu as. *driopan*, stv.) tröpfeln; *söpkərn*, swv. (vgl. ahd. *sûffan*, stv.) ein wenig saufen.

As. *u*.

§ 21. As. *u* bezeichnet zwei dem Ursprunge nach getrennte Laute. Es ist entweder ursprüngliches *u*, oder es ist aus *o* hervorgegangen. Nach dem bekannten, schon in § 19 angeführten Lautgesetze ging ursprüngliches, d. h. germanisches *o* vor Doppelnasal oder Nasal + Muta und sonst, wenn kein suffixales *a* erhaltend wirkte, in *u* über. Dem ursprünglichen wie dem aus *o* hervorgegangenen *u* entspricht in der lippischen Mundart in den meisten Fällen ebenfalls *u*; in einzelnen Wörtern findet sich jedoch auch *o* an Stelle von as. *u* (s. Beispiele w. u. Ueber den Wechsel von *o* und *u* im Lippischen vgl. § 71—72).

1. a) As. *u* (urspr. *u*) in geschlossener Silbe > lipp. *u*:

tuxt, f. (as. *tuht*) Zucht; *buxt*, f. (zu as. *biogan*, stv.) 1) Niederwerfung, Einschränkung (*tęu·r buxt krı̨̄ujən* etwas überwältigen). 2) Raum für Getreidevorräthe; *fərlust*, m. (as. *farlust*) Verlust; *fluxt*, f. (zu as. *fliohan*) Flucht; *luxt*, f. (as. *luft*) Luft; *fruxt*, f. (as. *fruht*) Frucht; *fruxtən*, swv. nützen; *lustərn*, swv. (vgl. as. *hlust*) lauschen; *šup*, m. (zu as. **skioƀan*, mhd. *schieben*, stv.) Stoss; *šupsən*, swv. heftig vorwärts stossen.

2. As. *u* (urspr. *u*) wird im Lippischen eingeschränkt:

a) durch die Dehnung zu *ų̄*, die sich am häufigsten in offener Silbe vor stimmhafter Consonanz findet (vgl. § 89, [6]), z. B.

fų̄ʒəl, m. (as. *fugal*) Vogel; *sų̄nə*, m. (as. *sunu*) Sohn.

b) durch den Uebergang in *ü* (*i*-Umlaut, vgl. § 49, [1]) z. B. *nütə*, adj. (as. *nutti*) nützlich; *lütk*, adj. (as. *luttik*) klein; *lüstən*, swv. (as. *lustian*) gelüsten; *šütənbœu·r*, n. (zu as. *skiotan*, stv.) Schützenbier, Schützenfest; *χrütə*, f. (vgl. as. *griot*) Grütze; *χütsə*, f. (zu as. *giotan*, stv.) Ausflussöffnung an der Kaffee- oder Theekanne.

c) durch den Uebergang in *ų̈̄* (*i*-Umlaut und Dehnung, vgl. § 49, [2]), z. B. *kų̈̄rən*, swv. (zu as. *kiosan*, stv.?) sprechen, in den Pluralformen opt. praet. der sog. *u*-Klasse vor stimmhafter Consonanz, z. B.

tų̈̄jən (as. *tuhîn*) zögen; *flų̈̄jən* (as. *flugîn*) flögen; *šų̈̄bən* schöben; *frų̈̄rən* frören.

d) durch den Uebergang in *o* (vgl. § 72), z. B. *stòpən*, swv. (as. *stuppôn*) stopfen, stecken (*stoptəful*, adj. voll bis zum Uebermass).

e) durch den Uebergang in *ö* (*i*-Umlaut, vgl. § 72), der sich in unorganischen Analogiebildungen findet, z. B. in *šlötəl*, m. (as. *slutil*) Schlüssel; *šötəl*, f. (Gl. Prud. *skuzila*) Schüssel; ferner in den Pluralformen opt. prät. der sog. *u*-Klasse vor stimmloser Consonanz, z. B. *rökən* röchen; *söpən* söffen; *χötən* (as. *gutîn*) gössen; *kröpən* kröchen. (Dagegen erscheint vor stimmhafter Consonanz *ų̈̄*: *tų̈̄jən* zögen etc., vgl. Beispiele unter c.)

§ 22. 1. a) As. *u* (germ. *o*) in geschlossener Silbe > lipp. *u*: *wulf*, m. (as. *wulf*) Wolf; *χədult*, f. (as. *githuld*) Geduld; *šult*, f. (as. *skuld*) Schuld; *juŋk*, adj. (as. *jung*) jung; *stum*, adj. (as. *stum*) stumm; *špruŋk*, m. (zu as. *springan*, stv.) Quelle; *ʿunt*. m. (as. *hund*) Hund; *χrunt*, m. (as. *grund*) Grund. — *ʿuŋər*, m. (as. *hungar*) Hunger; *brunən*, m. (as. *brunno*) Brunnen; *unər*, praep. (as. *undar*) unter; *sunər*, praep. (as. *sundar*) sonder; *tuŋə*, f. (as. *tunga*) Zunge; *sunə*, f. (as. *sunna*) Sonne;

funən, part. praet. (as. *gifundan*) gefunden; *bunən*, part. praet. (as. *gibundan*) gebunden.

2. As. *u* (germ. *o*) wird im Lippischen beschränkt:

a) durch den Uebergang in *ü* (*i*-Umlaut, vgl. § 49, Anm.), z. B. *sünə*, f. (as. *sundia*) Sünde; *ümə*, praep. (as. *umbi*) um; *stükə*, n. (Freck. Heber. *stukki*) Stück; *fərstükən*, swv. genau erzählen; *düŋkən*, swv. (as. *thunkian*) dünken; *χülən*, adj. (as. *guldîn*) golden.

b) durch den Uebergang in *o* (*ǭ*), der am häufigsten vor *r* eintritt (vgl. § 71), z. B. *borχ*, f. (as. *burg*) Burg; *torf*, m. (as. *turf*) Torf; *wǭ·rm*, m. (as. *wurm*) Wurm. — *somər*, m. (as. *sumar*) Sommer; in den part.

praet. *šwomən* (as. * *giswumman*) geschwommen; *fərχlomən* (vgl. mhd. *glimmen*, stv.), verglommen. Durch *i*-Umlaut wird dies lipp. *o* zu *ö*:

sömiχ, adj. (zu as. *sum*) ziemlich viel; *mölər*, m. (Freck. Heber. *mulenire*) Müller; *döstərχ*, adj. (zu as. *thurst*, m.) durstig.

II. Die den as. Längen entsprechenden lippischen Laute.

§ 23. Von den as. Längen wird nur *â* durch eine einfache Länge (*ǫ̂*) in der lippischen Mundart vertreten, den andern as. langen Vocalen entsprechen als regelmässige Vertreter lippische Diphthonge. Nur ausnahmsweise findet sich im Lippischen die der as. entsprechende Länge erhalten. Verkürzung der as. langen Vocale erscheint im ganzen nicht häufig, die meisten Fälle von Verkürzungen zeigen sich vor Doppelconsonanz, mag dies eine alte stammhafte Consonantenverbindung sein oder eine neuere, die durch Anfügung eines Suffixes oder Ausfall eines Vocales entstanden ist (vgl. § 73—§ 86).

(Die weiteren Ausführungen über die Entwicklung der lippischen Diphthonge aus den as. Längen s. § 105 — § 109.)

As. *â*.

§ 24. 1. Der as. Länge *â* (g. *ê*) entsprechend erscheint in der lippischen Mundart *ǫ̂* (über Ausspr. vgl. § 5).

a) as. *â* in geschlossener Silbe > lipp. *ǫ̂*:

šǫ̂p, n. (as. *skâp*) Schaf; *rǫ̂t*, m. (as. *râd*) Rath; *šlǫ̂p* (as. *slâp*) Schlaf; *nǫ̂*, adj. (as. *nâh*) nahe; *stǫ̂n*, anv. (as. *stân*) stehen; *šwǫ̂·r*, adj. (as. *swâr*) schwer; *ʻǫ̂·r*, n. (as. *hâr*) Haar.

nǫ̂dəl, f. (as. *nâdla*, älter *nâdala*) Nadel.

b) as. *â* in offener Silbe > lipp. *ǫ̂*:

sprǫ̂kə, f. (as. *sprâka*) Sprache; *frǫ̂ʒən*, swv. (as. *frâgôn*) fragen; *mǫ̂n*, m. (as. *mâno*) Mond; *ǫ̂ƀənt*, m. (as. *âƀand*) Abend; *lǫ̂tən*, stv. (as. *lâtan*) lassen; *šlǫ̂pən*, stv. (as. *slâpan*) schlafen; *ǫ̂m*, m. (as. *âðom*) Athem; *kwǫ̂l*, f. (as. *quâla*) Qual; *rǫ̂ən*, stv. (as. *râdan*) rathen; *brǫ̂ən*, stv. (as. *brâdan*) braten; *brǫ̂kən*, swv. (Werd. Heber. *gibrâkôn*) brachen.

2. Sehr selten entspricht dem as. *â* lippisch *â* (vgl. § 103, [1,b]):

wâpən, n. (as. *wâpan*) Wappen; *lâʒə*, f. (zu as. *liggian*, stv.) Lage.

3. Die Veränderungen, welche as. *â* ausser diesen Vertretungen im Lippischen erfährt, sind folgende:

a) es wird in einzelnen Fällen zu *a* verkürzt (vgl. § 73), z. B. *daxtə* (as. *thâhta*, secund. Länge) dachte.

b) es wird durch *i*-Umlaut, wenn es schon vorher in lipp. *ǫ̂* übergegangen war, zu *ǫ̈̂* (vgl. § 50,[2]), z. B.

wǫ̊rən, pl. opt. praet. (as. *wârîn*) wären; *šǫ̊pkəns*, pl. (vgl. as. *skâp*) Schäfchen; *šwǫ̊rdər*, comp. (as. * *swârir*) schwerer; *rautǫ̊riχ*, adj. (vgl. as. *hâr*) rothhaarig; *χəfǫ̊rlik*, adj. (vgl. as. *fâr*) gefährlich.

Durch die Mittelstufe dieses *ǫ̊* wird as. *â* bei Verkürzung im Lippischen zu *ö* (vgl. § 73,[3, b]), z. B.

löst (as. *lâtis*) lässt; *šlöpt* (as. *slâpid*) schläft.

c) es wird durch *i*-Umlaut, wenn vorher noch kein Uebergang in lipp. *ǫ̂* stattgefunden hatte, zu *ę̂*, *ê* (vgl. § 50,[1]), z. B. *lę̂·r*, adj. (as. *lâri*) leer.

Durch die Mittelstufe dieses infolge *i*-Umlautes entstandenen *ę̂*, *ê* gewinnt as. *â* wieder verschiedene Entsprechungen in der lippischen Mundart:

α) es wird zu *e* verkürzt (vgl. § 73,[2]), z. B.

seliχ, adj. (as. *sâlîg*) selig.

β) es geht in *į̂* über (vgl. § 103,[1, d]), z. B.

förnįm, adj. (zu as. *niman*, stv., vgl. auch mhd. *vür-næme*) vornehm.

γ) es wird zu *ai*, *æu* diphthongirt (vgl. § 50), z. B.

χnaidiχ, adj. (Hêl. *ginâðig*, Ps. *ungenêthig*) gnädig; *naijər*, comp. (zu as. *nâh*, adj.) näher; *šaipər*, m. (as. * *skâpari*) Schäfer; *kaizə*, f. (Freck. Heber. *kêsi*, ahd. *câsi*, lat. *caseus*) Käse.

næumə (as. *nâmi*) nähme; *kæumə* (as. *quâmi*) käme; *χæuƀə* (as. *gâƀi*) gäbe; *æutə* (as. *âti*) ässe.

As. *ê*.

§ 25. As. *ê* vertritt zwei ursprünglich verschiedene Laute, es ist einmal = germ. *ê*, und sodann ist es die Contraction des germanischen Diphthongen *ai*. Diese Contraction ist im As. in allen Fällen eingetreten und nicht nur vor bestimmten Consonanten wie im Ahd.

1. As. *ê* = germ. *ê* erscheint nicht häufig, und von den Wörtern, in denen es sich findet, lässt sich in der lippischen Mundart nur eins belegen: *ʿṻi·r*, *ʿṻ·r* (as. *hêr*, g. *hêr*) hier. Ein zu der gleichen Kategorie gehörendes, aber erst secundäres *ê* findet sich in Wörtern wie as. *mêda*, f. Lohn; *brêf*, m. (lat. *brevis*) Brief; im praet. red. Verben wie *hêt* hiess; *lêt* liess etc. Diesem erst secundären as. *ê* entspricht im Lippischen *ai* oder *æu*, z. B. *maiən*, swv. miethen; *bræuf*, m. Brief; *ʿæut* hiess; *læut* liess.

§ 26. Dem as. *ê* = germ. *ai* entsprechen in der lippischen Mundart zwei Diphthonge: *ai* und *æu*. Die betreffenden Wörter haben im Lippischen entweder den einen oder andern Diphthong, aber stets denselben in dem einzelnen Worte. Eine feste Regel über den Eintritt des *ai* resp. *æu* lässt sich nicht geben (vergl. § 110,[3] und [4]), im ganzen wird *æu* bevorzugt.

1. a) As. *ê* (germ. *ai*) in geschlossener Silbe > lipp. *ai*:

šwait, m. (as. *swêt*) Schweiss; *lait*, n. (as. *lêð*) Leid; *mai·r*, comp. (as. *mêr*) mehr; *brait*, adj. (as. *brêd*) breit; *sail*, n. (as. *sêl*) Seil; *šwain*, m. (ahd. *swein*) Hirt; *raip*, n. (g. *raips*) Seil, Tau; *bait* (as. *bêt*) biss; *blaif* (as. *bilêf*) blieb; *šraif* (as. *skrêf*) schrieb; *χraip* (as. *grêp*) griff.

b) as. *ê* in offener Silbe > lipp. *ai*:

ʿ*aiə*, m. (as. *hêðino*) Heide; *spaikə*, f. (as. *spêka*) Speiche; *laimən*, m. (as. *lêmo*) Lehm; *bəšaiən*, stv. (vgl. as. *skêdan*) Auskunft geben.

2. a) As. *ê* in geschlossener Silbe > lipp. *æu*:

ʿ*æut*, adj. (as. *hêt*) heiss; *wæuk*, adj (as. *wêk*) weich; *dæul*, m. und n. (as. *dêl*) Theil; *æut*, m. (as. *êð*) Eid; *æun* (as. *ên*) ein; *bæun*, n. (as. *bên*) Bein; *stæun*, m. (as. *stên*) Stein; *flæusk*, n. (as. *flêsk*) Fleisch; *χæust*, m. (as. *gêst*) Geist; ʿ*æul*, adj. (as. *hêl*) heil; *wanæu·r* (as. *hwanêr*) wann.

b) as. *ê* in offener Silbe > lipp. *æu*:

dæulən, swv. (as. *dêlian*) theilen; *bæudə* (as. *bêðie*) beide; *mæunən*, swv. (as. *mênian*) meinen; *tæukən*, n. (as. *têkan*) Zeichen; *æujən*, adj. (as. *êgan*) eigen; *klæun*, adj. (as. *klêni*) klein.

3. As. *ê* hat sich vor *r* (*m*, *n*) einigemale im Lippischen erhalten (vgl. § 103,[6]), z. B.

bę̂·r, m. (as. *bêr*) Eber; *ę̂rə*, f. (as. *êra*) Ehre; *ę̂rən*, swv. ehren; *lę̂rən*, swv. (as. *lêran*) lehren; *kinərlę̂rə*, f. Religionsunterricht vor der Confirmation; *kę̂rən* (as. *kêran*) sich nach etwas richten, wenden; *χę̂rən*, f. (as. *gêro*) der keilförmige Einsatz am Hemde; ʿ*ę̂rə*, m. (as. *hêrro*) Herr (in der Anrede nur ʿ*er*).

sę̂miχ, adj. (Nebenform *saimiχ*, vgl. as. *sêm*, m.) seimig, dünnbreiig; *lę̂nən*, swv. (Nebenf. *lainən*, vgl. mhd. *lêhenen* und *lênen*) leihen.

4. Ausser diesen Vertretungen erfährt as. *ê* im Lippischen noch folgende Veränderungen:

a) es wird zu *e* verkürzt (vgl. § 77), z. B.

emər, m. (as. *êmbar*) Eimer; *entəln* (zu as. *ên*) einzeln; *lersk*, adj. (zu as. *lêran*) gelehrig; *mestər*, m. (as. *mêstar*, lat. *magister*) Meister.

b) es geht (weil vor gedecktem Nasale befindlich, vgl. § 68, [1]) in *i* über in dem Worte *twintiχ*, num. (as. *twêntig*) zwanzig (mnd. *twintich*).

As. *î*.

§ 27. As. *î* wird im Lippischen durch zwei Diphthonge vertreten: durch *ųi* (§ 10) und durch *ịu* (§ 8). Dieselben haben verschiedene Gebiete inne, im Westen von Detmold (Heidenoldendorf, Pivitsheide, Lage etc.) in der Richtung nach Bielefeld hin wird *ųi* gesprochen, im Osten und Südosten, in der Richtung nach Steinheim hin hört man *ịu*. Wir geben die betreffenden Wörter in den Formen mit *ịu*, da wir auch sonst bei Doppelformen der Aussprache der östlichen Districte folgen.

1. a) As. *î* in geschlossener Silbe > lipp. *ịu*:

tīut f. (as. *tîd*) Zeit; *mīun* (as. *mîn*) mein; *dīun* dein; *sīun* sein; *wīut*, adj. (as. *wîd*) weit, *līuf*, n. (as. *lîf*) Leib, *wīuf*, n. (as. *wîf*) Weib; *strīut*, m. (as. *strîd*) Streit, *świun*, n. (as. *swîn*) Schwein.

b) as. *î* in offener Silbe > lipp. *īu*:

rīupə, adj. (as. *rîpi*) reif; *rīukə*, adj. (as. *rîki*) reich; *drīustə*, adj. (as. *thrîsti*) dreist; *sīutə*, f. (as. *sîda*) Seite; *χlīukə*, adj. (as. *gilîk*) gleich; *blīuƀən*, stv. (as. *bilîƀan*) bleiben; *śīunən*, stv. (as. *skînan*) scheinen; *bīutən*, stv. (as. *bîtan*) beissen; *wīuzən*, swv. (as. *wîsian*) weisen, zeigen; *wīuzəfiŋər*, m. Zeigefinger.

2. Selten nur ist as. *î* im Lippischen erhalten (§ 103, [3]): *nītsk*, adj. (zu as. *nîð*? vgl. mhd. *nîdesch*) unangenehm, widerwärtig; *wīə*, f. (ahd. *wîda*) Weide.

3. Ausser der Vertretung durch *īu*, *īi* erscheinen noch folgende Laute im Lippischen für as. *î*:

a) as. *î* > lipp. *i*. Diese Verkürzung ist infolge der Syncope des Suffixvocales regelmässig in den Formen der 2. und 3. pers. sing. indic. praes. der sog. *i*-Klasse eingetreten, z. B. heisst es: *śrift* (as. *skrîƀid*) schreibt; *wiχt* (as. *wîkid*) weicht, *blift* (as. *bilîƀid*) bleibt etc. Auch sonst zeigt sich diese Verkürzung nicht selten (vgl. § 74), z. B. in *wit*, adj. (as. *hwît*) weiss; *linən*, w. (as. *lîn*) Leinwand; *dijən* swv. (as. *thîhan*) gedeihen; *spijən*, swv. (as. *spîwan*) speien.

b) as. *î* > lipp. *e* in dem Zahlworte *dertiχ* (Nebenf. *drütiχ*, as. *thrîtig*) dreissig. Wahrscheinlich ist der Uebergang in *e* durch Umstellung des *r* hervorgerufen (§ 68, [1]).

As. *ô* (germ. *ô*).

§ 28. Dem as. *ô* (germ. *ô*, ahd. *uo*, *ua*) entspricht in der lippischen Mundart als regelmässiger Vertreter der Diphthong *ęu* (§ 11), und zwar wird derselbe ohne Abweichung im ganzen lippischen Gebiete gesprochen.

a) as. *ô* in geschlossener Silbe > lipp. *ęu*:

bęuk, n. (as. *bôk*) Buch; *dęun*, anv. (as. *dôn*) thun; *blęut*, n. (as. *blôd*) Blut; *stęul*, m. (as. *stôl*) Stuhl; *fęut*, m. (as. *fôt*) Fuss; *χęut*, adj. (as. *gôd*) gut; *męut*, m. (as. *môd*) *Muth*, Sinn; *śęu*, m. (as. *skôh*) Schuh; *'ęun*, n. (as. *hôn*) Huhn; im praet. abl. Verben der *a*-*ô*-Kl.: *dręuχ* (as. *drôg*) trug; *χręuf* (as. *grôf*) grub.

b) as. *ô* in offener Silbe > lipp. *ęu*:

blęumə, f. (as. *blômo*) Blume; *blęumən*, swv. Blüthen haben; *bręuər*, m. (as. *brôðar*) Bruder; *fərflęukən*, swv. (as. *farflôkan*) verfluchen; *ręupən*, stv. (as. *hrôpan*) rufen; *ręuə*, f. (Ps. *ruota*) Ruthe, Gerte; *kęu*, f. (Freck. Heber. *kô*) Kuh (pl. *köjə*).

Anm. Wenn auf den Diphthong *ęu* ein *r* oder *ər* folgt, so entwickelt sich beim Uebergange vom *u* zu diesem *ə* hin und wieder ein *w* (stimmhafte Spirans), das zwar schwach, aber doch deutlich wahrnehmbar ist. Die betreffenden Wörter lauten dann

z. B. *brẹuʷər*, m. Bruder; *fẹuʷər*, n. Futter, Nahrung; *bistẹuʷər*, m. Pastor. Eine solche Aussprache wird indessen nicht durchgängig gehört, sie ist mehr als eine individuelle Eigenthümlichkeit zu betrachten.

2. Dem as. *ó* entspricht im Lippischen nur in vereinzelten Wörtern *ó* (vgl. § 103, [4]), z. B. *šwǭ·r* (as. *swór* zu *swerian*, stv.) schwur.

3. Neben der regelmässigen Vertretung durch *ẹu* kommen in der lippischen Mundart noch folgende Laute für as. *ó* vor:

a) dasselbe wird zu *o* verkürzt (vgl. § 75), z. B.

modər, f. (as. *módar*) Mutter; im praet. sw. Verben: *soxtə* (zu as. *sókian*) suchte; *oftə* (zu as. *óƀian*) hatte zum besten; *ʿodə* (zu as. *hódian*) hütete; *fodə* (zu as. *fódian*) futterte auf.

b) as. *ó* wird durch *i*-Umlaut im Lippischen zu *ọi* (§ 10), z. B. *wọistə*, adj. (as. *wósti*) wüst; *imbọitən*, swv. (as. *bótian*) einheizen; *ọiƀən*, swv. (as. *óƀian*) narren, zum besten haben; *bəmọitən*, swv. (as. *mótian*) treffen; *fọiən*, swv. (as. *fódian*) aufziehen, auffuttern; *sọikən*, swv. (as. *sókian*) suchen; *bədrọiƀen*, swv. (as. *dróƀian*) betrübt machen; *ʿọiən*, swv. (as. *hódian*) hüten; *χrọin*, adj. (as. *gróni*) grün; *mọiə*, adj. (as. *móði*) müde.

c) as. *ó* wird durch die Mittelstufe des *i*-Umlautes im Lippischen zu *ö* verkürzt (vgl. § 75, [2]), z. B.

ʿönər, pl. (zu as. *hôn*) Hühner; *kǭjə*, pl. (Freck. Heber. *kôii*, pl.) Kühe; — *öft* hat zum besten, *föt* futtert; *ʿöt* hütet (vgl. die entsprechenden as. Verben unter b).

As. *ó* (germ. *au*).

§ 29. As. *ó* ist durch Monophthongirung aus germ. *au* entstanden, und zwar hat sich dieser Uebergang in allen Fällen und nicht nur vor bestimmten Consonanten (Dentalen und *r*, *l*, *n*, *h*) wie im Ahd. vollzogen. Diesem as. *ó* entsprechen im Lippischen zwei Diphthonge: Von Detmold aus südlich (Frommhausen, Holzhausen) in der Richtung nach Paderborn hin hört man für as. *ó* (germ. *au*) den Diphthong *ēu* (vgl. § 9), im übrigen Lande, besonders auch im Norden (Hohenhausen) herrscht für as. *ó* (germ. *au*) der Diphthong *au*. Wir benutzen den letzteren, da er in den östlich von Detmold gelegenen Ortschaften (in dem gleichen Striche wie *ų̄u*, vgl. § 27) ausschliesslich gebraucht wird.

1. a) As. *ó* (germ. *au*) in geschlossener Silbe > lipp. *au*:

lauk, n. (as. *lôk*) Lauch; *ʿaux*, adj. (as. *hôh*) hoch; *braut*, n. (as. *brôd*) Brot; *daut*, m. (as. *dôð*) Tod; *draum*, m. (as. *drôm*) Traum; *traust*, m. (vgl. as. *gi-trôst*) Trost; *χraut*, adj. (as. *grôt*) gross; *laus*, n. (as. *hlôt*) Loos; *rauk*, m. (vgl. as. *rôk*) Rauch; *kaup*, m. (as. *kôp*) Kauf; *ʿaup*, *ʿaupən*, m. (as. *hôp*) Haufen; *raut*, adj. (as. *rôd*) roth; *laun*, n. (as. *lôn*) Lohn; *laus*, adj. (as. *lôs*) los; *naut*, f. (as. *nôd*) Noth; *auk* (as. *ôk*) auch; im

praet. indic. der zur sog. *u*-Klasse gehörenden Verben: *fərlaus* verlor; *fraus* fror; *taux* zog; *flaux* flog; *šrauf* schrob; *laux* log etc. *austərn*, dat. pl. (vgl. as. *ôstar*) Ostern.

b) as. *ô* in offener Silbe > lipp. *au*:

laupən, stv. (vgl. as. *ahlôpan*) laufen; *kaupən*, swv. (as. *kôpôn*) kaufen; *auʒə*, n. (as. *ôga*) Auge; *au·r*, n. (as. *ôra*) Ohr; *baunə*, f. (as. *bôna*) Bohne.

Anm. 1. In den oben angegebenen Ortschaften, welche den Diphthong *ēu* benutzen, lauten die betreffenden Wörter: *brēut*, n. Brot; *χrēut*, adj. gross; *drēum*, m. Traum; *ēuʒə*, n. Auge; *bēunə*, f. Bohne.

2. Sehr selten nur wird as. *ô* auch im Lippischen durch *ǫ̂* vertreten (vgl. § 103, 7), z. B. *dǫ̂·r*, m. (vgl. mhd. *tôre*) Thor.

3. Die Veränderungen, welche as. *ô* ausser der Vertretung durch *au* und *ēu* erleidet, sind folgende:

a) es wird in einzelnen Wörtern zu *o* verkürzt (vgl. § 78), z. B. *ʿoxtīut*, f. (zu as. *hôh* und *tîd*) Hochzeit; *koftə* (zu as. *kôpôn*) kaufte; *loftə* (zu as. *gilôƀian*) glaubte; *doftə* (zu as. *dôpian*) taufte.

b) es geht durch *i*-Umlaut in *oi* (§ 10) über (vgl. § 53), z. B. *bloiə*, adj. (as. *blôđ*) blöde, schwach; *troistən*, swv. (as. *trôstian*) trösten; (*troistəχot*, m., d. i. Tröstegott, scherzhafte Bezeichnung für Knittel;) *doipən*, swv. (as. *dôpian*) taufen; *droimən*, swv. (as. *drômian*) träumen; *ʿoi·rn*, swv. (as. *hôrian*) 1. hören; 2. gehören; *šoin*, adj. (as. *skôni*) schön; *loiƀən*, swv. (as. *gilôƀian*) glauben; *boizə*, adj. (Ps. *bôslîcho*, adv.) böse; *ʿoijər*, comp. (as. * *hôhir*) höher.

Anm. 2. Nur ausnahmsweise erscheint *ǿ̧* als *i*-Umlaut des as. *ô*: *ǿ̧də*, adj. (vgl. as. *ênôdi*) öde, leer.

c) es erfährt durch die Mittelstufe des *i*-Umlautes Verkürzung zu *ö* (vgl. § 78,[2]), z. B.

ʿöχtə, f. (as.* *hôhitha*) Höhe; *χrötər*, comp. (as.* *grôtir*) grösser; *köft* kauft; *döft* (as. *dôpid*) tauft; *löft* (as. *gilôƀid*) glaubt.

As. *û*.

§ 30. As. und allgemein germ. *û* wird in der lippischen Mundart vertreten durch den Diphthong *ī̧u* (§ 11).

1. a) As. *û* in geschlossener Silbe > lipp. *ī̧u*:

ī̧ut, präp. (as. *ût*) aus; *krī̧ut*, n. (as. *krûd*) Kraut; *rī̧um*, m. (as. *rûm*) Raum; *ʿī̧us*, n. (as. *hûs*) Haus; *bī̧uk*, m. (as. *bûk*) Bauch; *bī̧u·r*, m. (as. *bûr*) Bauer; *bī̧u·rnstī̧ə*, f. 1. Ort, an welchem die Bauerschaft ihre Berathung hält, 2. die Berathung selbst; *fī̧ul*, adj. (Gl. Lips. *fûl-itha*, f.) faul; *ʿī̧ut*, f. (as. *hûd*) Haut; *tī̧un*, m. (as. *tûn*) Zaun; *mī̧us*, f. (mnd. *mûs*) Maus.

b) as. *û* in offener Silbe > lipp. *ī̧u*:

lī̧ukən, stv. (vgl. as. *antlûkan*) ausziehen; *brī̧ukən*, swv. (as. *brûkan*)

brauchen; *dįuƀə*, f. (as. *dûƀa*) Taube; *lįudə*, adv. (as. *hlûdo*) laut; *dįumə*, m. (as. *dûmo*) Daumen; *dįuzənt*, num. (as. *thûsundig*) tausend; *krįukə*, f. (ESSEN. HEBER. *krûka*) Krug; *drįuƀə*, f. (Gl. Prud. *thrûfo*) Traube.

2. Nur ausnahmsweise ist as. *û* im Lippischen durch *ų̂* vertreten (vgl. § 103,[5]): *sų̂ʒə*, f. (ahd. *sû*) Sau.

3. Neben dem Diphthong *įu* erscheinen für as. *û* in einzelnen Fällen noch folgende andere Laute:

a) as. *û* > lipp. *u*. Diese Verkürzung zeigt sich nicht häufig (vgl. § 76, § 81,[3,a]). Beispiele:

truƀən, swv. (as. *trûôn*) trauen; *buƀən*, swv. (as. *bûan*) bauen. Secundäres as. *û* ist verkürzt in dem Worte *uxtə*, f. (as. *ûhta*) Morgendämmerung.

b) as. *û* wird durch *i*-Umlaut zu *ų̈i* (vgl. § 52):

lų̈itən, swv. (vgl. as. *ahlûdian*) läuten; *rų̈imən*, swv. (vgl. as. *rûmian*) räumen; *mų̈i·rn*, swv. (vgl. as. *mûra*) mauern; *krų̈its*, n. (as. *krûci*, lat. *crux*) Kreuz; *krų̈itsən*, swv. als Unterschrift drei Kreuze setzen; *brų̈imən*, m. (vgl. as. *brûdigomo*) Bräutigam.

III. Die den as. Diphthongen entsprechenden lippischen Laute.

§. 31. Die Diphthonge des As. sind *io* und *iu*. Beide beruhen bekanntlich auf germ. *eu*; vor einem suffixalen *a* wurde durch Assimilation das *u* des Diphthongen zu *o*: so vollzog sich die Spaltung in *eo* und *eu*. Die weitere Entwicklung dieser Formen zu *io* und *iu* erfolgte nach dem Lautgesetze, dass die vocalische Mittelstufe *e* als erster Component eines Diphthongen in *i* übergeht (vgl. PIPER, Spr. und Litt. Deutschl. S. 188). Diese auf dem ursprünglichen Vocale der Nebensilbe beruhende Spaltung des germ. *eu* ist auch in der lipp. Mundart erhalten; dem as. *io* entspricht in der Regel der Diphthong *æu*, dem as. *iu* entspricht der Diphthong *ų̈i*.

(Die weiteren Ausführungen über die Entwicklung der lipp. Diphthonge aus den as. Diphthongen vgl. in § 110 — § 111.)

As. *io*.

§. 32. 1. a) As. *io*. in geschlossener Silbe > lipp. *æu* (§ 9):

dæuf, m. (as. *thiof*) Dieb; *læuf*, adj. (as. *liof*) lieb; *læuftə*, f. Liebe; *dæup*, adj. (as. *diop*) tief; *bæu·r*, n. (as. *bior*) Bier; *dæu·r*, n. (as. *thiorna*) Mädchen.

b) as. *io* in offener Silbe > lipp. *æu*:

bədræujən, stv. (as. *bidriogan*) betrügen; *bədræujər*, m. Betrüger; *tæuən*, stv. (as. *tiohan*) ziehen; *χənæutən*, stv. (as. *niotan*) geniessen;

bœuən, stv. (as. *biodan*) bieten; *bœujən*, stv. (as. *biogan*) biegen; *šœutən*, stv. (Ps. *skietan*) schiessen; *lœujən*, stv. (as. *liogan*) lügen; *dœunən*, swv. (as. *thionôn*) dienen; *χœutən*, stv. (as. *giotan*) giessen; *flœutən*, stv. (as. *fliotan*) fliessen; *fərlœuzən*, stv. (as. *farliosan*) verlieren.

2. Abgesehen von dieser Vertretung durch *œu*, kann as. *io* im Lippischen noch übergehen:

a) in *ệ* (vgl. § 104, [1]): *də sệkə*, m. (as. *siok*) der Kranke.

b) in *e* durch die Mittelstufe des *ệ* (vgl. § 79):

leχt, n. (as. *lioht*) Licht; *leχt*, adj. (as. *lioht*) hell, strahlend; *nemət* (as. *nioman*) niemand.

As. *iu*.

§. 33. 1. Dem as. Diphthong *iu* entspricht im Lippischen *ụ̄i* (§. 10).

a) As. *iu* in geschlossener Silbe > lipp. *ụ̄i*:

fụ̄i·r, n. (as. *fiur*) Feuer; *fụ̄i·rn*, swv. Feuer hervorbringen, schiessen; *nụ̄itlik*, adj. (vgl. as. *niudliko*, adv.) niedlich, hübsch.

b) as. *iu* in offener Silbe > lipp. *ụ̄i*:

unχə'ụ̄i·r, adv. (vgl. as. *unhiuri*) ungeheuer, in hohem Grade; *stụ̄i·r*, f. (Gl. Pr. *heri-stiuria*) Steuer; *dụ̄i·r*, adj. (as. *diuri*) theuer; *lụ̄it*, n. Mädchen; *lụ̄iə*, *lụ̄itənṣ*, pl. (as. *liudi*) Leute; *dụ̄ibəl*, m. (as. *diubal*) Teufel, *dụ̄itsk*, adj. (as. *thiudisk*) deutsch; *Dụ̄idərkən*, Dim. zu Dietrich; *bụ̄iəl*, m. (mhd. *biutel*) Beutel; *bụ̄ilə*, f. (mhd. *biule*) Beule; *kụ̄ilə*, f. (mhd. *kiule*) Keule.

2. Ausser dieser regelmässigen Vertretung durch *ụ̄i* erscheinen noch folgende Laute für as. *iu*:

a) as. *iu* > lipp. *ụ̂* (vgl. § 104, [2]). Diese Contraction zeigen mehrere der oben angegebenen Wörter in Nebenformen: *fụ̂·r*, n. Feuer; *dụ̂·r*, adj. theuer; *stụ̂·rn*, swv. steuern.

b) as. *iu* > lipp. *ü* (vgl. § 80):

lüχtən, swv. (as *liuhtian*) leuchten; *lüχtə*, f. Laterne. Regelmässig zeigt diese Verkürzung die 2. und 3. pers. sing. indic. praes. der sog. *u*-Kl., z. B. *lüχt* (as. *liugid*) lügt; *flüχt* (as. *fliugid*) fliegt; *šüt* schiesst etc.

§. 34. Wir haben in der vorstehenden Uebersicht auch stets diejenigen lippischen Laute mit aufgeführt, welche nur unter bestimmten Bedingungen oder in Ausnahmefällen die as. Längen oder Diphthonge vertreten. Sehen wir von diesen vereinzelten Erscheinungen ab, und geben wir nur die regelmässigen Entsprechungen der as. Längen und Diphthonge an, so erhalten wir folgendes Schema:

Längen:	As.	*â*		>	lipp. *ǫ̂*, bei *i*-Uml. *ộ*, *ę̂* (*ai*, *æu*), § 24.
	»	*ê*	(germ. *ai*)	>	» *ai*, *æu*, § 26.
	»	*î*		>	» *ị̄u*, *ụ̄i*, § 27.
	»	*ô*	(germ. *ô*)	>	» *ę̂u*, bei *i*-Uml. *ọi*, § 28.
	»	*ô*	(germ. *au*)	>	» *au*, *ēu*, bei *i*-Uml. *oi*, § 29.
	»	*û*		>	» *ị̄u*, bei *i*-Uml. *ụ̄i*, § 30.
Diphthonge:	»	*io*		>	» *æu*, § 32.
	»	*iu*		>	» *ụ̄i*, § 33.

B. Die Vocale der unbetonten Silben.

§ 35. Die as. Vocale in unbetonten Silben sind im Lippischen meist verkürzt, abgeschwächt oder auch ausgefallen. Als Verkürzung und Abschwächung ursprünglich vollerer Vocale erscheinen im Lippischen *i*, *e* und *ə*. Dies sind, abgesehen von Entlehnungen aus dem Hochdeutschen oder Fremdwörtern, die einzigen Vocale, welche das Lippische in unbetonten Silben kennt. Diese Verkürzung, Abschwächung, resp. auch Syncope der Suffix- und Präfixvocale ist eine Folge davon, dass der ursprünglich freie idg. Accent im Germanischen an die Stammsilbe gebunden wurde (vgl. die weiteren Ausführungen in § 112—125).

I. Die den as. Kürzen entsprechenden lippischen Laute.

As. *a*.

§ 36. 1. As. *a* > lipp. *i* im Suffix *iχ* (vgl. § 120, Anm. 1), z. B. ʿ*æuliχ*, adj. (as. *hêlag*) heilig.

2. as. *a* > lipp. *ə* in allen anderen Präfixen und Suffixen, z. B. *fərlæuzən*, stv. (as. *farliosan*) verlieren (vgl. § 116); *wātər*, n. (as. *watar*) Wasser (vgl. § 121, [1]).

dāʒəs, gen. sing. (as. *dagas*, *dages*) des Tages (vgl. § 123).

As. *e*.

§ 37. 1. As. *e*, Umlaut eines älteren *a*, > lipp. *i* im Suffix *nisə* (as. *nessi*), z. B. ʿ*idərnisə*, f. Eilfertigkeit (vgl. § 119, [2]).

2. as. *e*, Abschwächung eines älteren *a*, > lipp. *ə*, z. B. *fadər*, m. (as. *fader*, *fadar*) Vater.

dāʒə, dat. sing. (as. *dage*, *daga*) dem Tage (vgl. § 123).

As. *i*.

§ 38. 1. As. *i* > lipp. *i* in den Suffixen *iχ*, *ik*, *iŋk*, *liŋk*, *in* (vgl. § 119), z. B. *peniχ*, m. (as. *penning*) Pfennig; *kesərliŋk*, m. Kiesel; *fründin*, f. Freundin. Ferner in den Suffixen *ik*, *isk* (vgl. § 119), z. B. *dībisk*, adj. verwirrt

2. as. *i* > lipp. *ə* in allen andern Präfixen und Suffixen, z. B. *bəχrāƀən*, stv. (as. *bigraƀan*) begraben; *χədult*, f. (as. *githuld*) Geduld (vgl. § 116); *rīuƀəlzə*, n. die zerriebene Masse; *ʿeməl*, m. (as. *himil*) Himmel (vgl. § 121, [2]); *ʿelpət* (as. *hilpid*) hilft (vgl. § 123).

As. *o*.

§. 39. 1. As. *o* > lipp. *ə*, z. B.

bodən, m. (as. *bodom*) Boden (vgl. § 121,[3]). *fiskən*, dat. pl. (as. *fiskon*, *fiskun*) den Fischen (vgl. § 123).

As. *u*.

§. 40. 1. As. *u* > lipp. *e* im Suffix *eŋə* (as. unga), z. B. *doipeŋə*, f. Taufe (vgl. § 119, [3]).

Anm. Hin und wieder hört man auch *u* in diesem Suffix, z. B. *mæunuŋə* f. Meinung.

2. As. *u* > lipp. *ə* (vgl. § 121, [4]), z. B.

aŋəl, f. (as. *angul*) Angel; *ʿamər*, m. (as. *hamur*) Hammer; in Flexionen: *ʿānən*, dat. sing. (as. *hanun*) dem Hahnen (vgl. § 123).

II. Die den as. Längen entsprechenden lippischen Laute.

As. *â*.

§. 41. 1. As. *â* > lipp. *ə* in Flexionen (vgl. § 123), z. B. *fiskə*, gent. pl. (as. *fiscâ*, *fiscô*) der Fische.

As. *î*.

§. 42. 1. As. *î* > lipp. im Suffix *iχ* (vgl. § 120), z. B. *unšüliχ*, adj. (as. *unskuldîg*) unschuldig.

2. As. *î* > lipp. *ə* im Suffix *ən* (vgl. § 121, [2]), z. B. *χülən*, adj. (as. *guldîn*) golden; in Flexionen (vgl. § 123), z. B. *χestə*, n. pl. (as. *gastî*, *gestî*) Gäste; *χæuƀən* (as. *gâƀîn*) gäben.

As. *ô*.

§. 43. As. *ô* > lipp. *ə*, z. B. im Suffix *ən* bei sw. Verben (vgl. § 121, [3]): *wākən*, swv. (as. *wakôn*) wachen; in Flexionen: *sprôkə*, dat. sing. (as. *sprâkô*, *sprâku*) der Sprache (vgl. § 123).

III. Theil. Allgemeine vocalische Erscheinungen.

A. Vocalische Erscheinungen in betonten Hauptsilben.

I. Umlautserscheinungen.

§. 44. Mit dem Namen Umlaut bezeichnen wir eine Verschiebung des Vocalsystemes, die durch den assimilirenden Einfluss benachbarter Laute hervorgerufen wird. Die Articulationsstelle eines Vocales wird

nach der Seite hin verschoben, wo der Umlaut wirkende Laut gebildet wird. In der lippischen Mundart kann ein Vocal Verschiebung durch Palatalisirung, Labialisirung oder Gutturalisirung erleiden. Je nachdem der Umlaut durch einen Vocal oder Consonaten entsteht, unterscheidet man vocalischen oder consonantischen Umlaut; je nachdem er durch einen dem betreffenden Vocal vorhergehenden oder nachfolgenden Laut hervorgerufen wird, heisst er progressiver oder regressiver Umlaut.

1. Auf Palatalisirung beruhende Umlaute.

§. 45. Palatalisirung können in der lippischen Mundart die allgemein germ. Vocale *a*, *o*, *u*, ihre Längen *á*, *ó*, *ú* und der Diphthong *au* erleiden. Dieselbe wird bewirkt durch den Vocal *i* (*j*) oder durch die Consonanten *r*, *z* (*s*); die Einwirkung ist stets regressiv.

Durch Vocale hervorgerufene Umlaute.

i-Umlaut.

§. 46. Die lippische Mundart besitzt uur einen vocalischen, den *i*-Umlaut, welcher, vom Gotischen abgesehen, eine allen germanischen Sprachen gemeinsame Lauterscheinung ist. Das Umlaut wirkende *i* ist in der lippischen Mundart häufig ausgefallen oder zu *ə* abgeschwächt, daher lässt sich nur durch einen Vergleich mit den älteren germ. Sprachen der Grund der eingetretenen Verschiebung erkennen.

§. 47. Allgemein germ. *a* wird durch *i*-Umlaut im Lippischen zu *e* (vgl. § 15), wenn zugleich Dehnung stattfindet, zu *ę*:

1. Germ. *a* > lipp. *e*: *net*, n. (g. *nati*) Netz; *eskə*, f. (ahd. *ask(i)*) Esche; *betər*, comp. (g. *batiza*) besser; *ketəl*, m. (g. *katils*) Kessel; *elənts-æukə* f. (zu *elənts* vgl. g. *aljis* und *land*, ahd. *elilenti*) die allein (besonders auf der Grenze) stehende Eiche; *ʿeχt*, m. (ahd. *hachit*) Hecht; *wenən*, swv, (g. *vandjan*) wenden; *weltərn*, swv. (vgl. g. *valtjan*) wälzen.

2. Germ. *a* > lipp. *ę*:

bęrə, f. (g.* *basi*) Beere; *węlən*, swv. (g. *valjan*) wählen; *kwęlən*, swv. (as. *quellian*) quälen. (Uebergang des lipp. *e*, *ę* (< germ. *a*) in *i*, *į* vgl. in § 69.)

§ 48. Germ. *o* wird im Lippischen durch *i*-Umlaut zu *ö* (vgl. § 19,[2, c]).

1. Germ. *o* > lipp. *ö*:

förtərlik, adj. (vgl. as. *forhtlík*) fürchterlich. In den meisten Fällen entspricht lipp. *ö* einem *u* (*ü*) der älteren germ. Sprachen, welches nach dem schon erwähnten Lautgesetze (vgl. § 21) für germ. *o* eingetreten ist. Beispiele: *mölən*, f. (ahd. *muli*) Mühle; *ʿöltkə*, f. (vgl. mhd. *hülzinc*) Holzapfel; *störmən*, swv. (vgl. mhd. *stürmen*) stürmen.

Anm. Da in der lipp. Mundart die alten Lautgesetze in Bezug auf die Brechuug des ursprünglichen *u* zu *o* nicht mehr wirksam sind, so erscheint *o* = urspr. *u* auch vor suffixalem *i* (*î*) und wird dann ebenfalls in *ö* umgelautet, z. B. in den Wörtern *šlötəl*, m. (as. *slutil*) Schlüssel, *šötəl*, f. (vgl. mhd. *schüʒʒel*) Schüssel; im pl. opt. praet. der sog. *u*-Kl. bei stammschliessender stimmloser Consonanz, z. B. *χötən* (as. *gutîn*) gössen; *rökən* röchen etc. (Ueber den Wechsel von *o* und *u* im Lippischen vgl. § 71.)

§ 49. Allgemein germ. *u* wird im Lippischen durch *i*-Umlaut zu *ǖ* (vgl. § 21,[2,b]), bei Dehnung zu *ǖ̦* (vgl. § 21,[2,c]).

1. Germ. *u* > lipp. *ü*:

lütk, adj. (as. *luttik*) klein; *nütə*, adj. (as. *nutti*) nützlich; *stüƀə*, f. (ahd. *stubbi*) staubiger Abfall der Baumrinde; *lüstən*, swv. (as. *lustian*) gelüsten; *küsən*, swv. (as. *kussian*) küssen.

2. Germ. *u* > lipp. *ǖ̦*:

kǖ̦rən, swv. (älter* *kurian* zu as. *kiosan*) sprechen; im pl. opt. prät. der sog. *u*-Kl. bei stammschliessender stimmhafter Consonanz (vgl. § 72), z. B. *tǖ̦jən* (as. *tuhîn*) zögen; *sǖ̦jən* sögen.

Anm. *u*, welches nach dem bekannten Lautgesetze (vgl. § 21) für germ. *o* eingetreten ist, wird ebenfalls durch folgendes *i* in *ü* umgelautet: *sünə*, f. (as. *sundia*) Sünde; *unšüliχ*, adj. (as. *unskuldig*) unschuldig; *bü̦rən*, swv. (ahd. *burjan*) heben, tragen.

§ 50. Germ. *â* wird durch *i* umgelautet zu *ê*, *ę̂* (vgl. § 24,[3,c]), oder wenn schon der gewöhnliche Uebergang in *ǫ̂* (vgl. § 24,[1]) stattgefunden hatte, zu *ǫ̂* (vgl. § 24,[3,b]).

1. Germ. *â* > lipp. *ê*, *ę̂*:

nêχtə, f. (ahd. *nâhida*) Nähe. In den meisten Fällen hat sich dies *ê*, *ę̂* nicht gehalten, sondern es ist weiter zu *ai*, *æu* (vgl. § 24,[3,c,γ]) diphthongirt:

χnaidiχ, adj. (Hêl. *ginâðig*, Ps. (*un*)*ginêthig*) gnädig; *naijər*, comp. (as.* *nâhir*) näher; *šaipər*, m. (ahd. *skâfâri*) Schäfer; *saijən*, swv. (as. *sâian*) säen; *kraijən*, swv. (as. *krâian*) krähen; *naijən*, swv. (ahd. *nâhan*) nähen; *kaizə*, f. (lat. *caseus*, ahd. *câsi*, as. *kêsi*) Käse.

fəršmæujən, swv. (ahd. *farsmâhjan*) verschmähen; *dæuzəkop*, m. (vgl. mhd. *dæsic*, adj.) Dummkopf, verwirrter Mensch; *næumə* (as. *nâmi*) nähme; *χæuƀə* (as. *gâƀi*) gäbe; *æutə* (as. *âti*) ässe; *χæuƀən* (as. *gâƀîn*) gäben; *læujən* (as. *lâgîn*) lägen; *læuzən* (as. *lâsîn*) läsen etc.

2. Germ. *â* > lipp. *ǫ̂*:

χəfǫ̂rlik, adj. (mhd. *geværlîch*) gefährlich; *tǫ̂dər*, comp. (vgl. mhd. *zæhe*) zäher; *klǫ̂rdər* (vgl. mhd. *klâr*) klarer; *šwǫ̂rdər*, comp. (vgl. as. *swâr*) schwerer; *wǫ̂rəst* (as. *wâri*) warst; *westfǫ̂lsk*, adj. westfälisch; Contraction zeigt das Wort *ǫ̂mən*, swv. (vgl. mhd. *âtemen* und *ætemen*, swv.) mit dem Athem erwärmen.

§ 51. Germanisch *ô* geht durch *i*-Uml. im Lippischen in den Diphthong *ǫi* (vgl. § 28,[3,b]) über. Ob Diphthongirung oder Umlaut

zuerst eintrat, lässt sich nicht mit Gewissheit entscheiden; das Mnd. hat den Umlaut noch nicht regelmässig entwickelt (*hôdan*, swv. hüten etc.).

1. Germ. *ô* > lipp. *ọi*:

sọikən, swv. (as. *sôkian*) suchen; *mọiə*, adj. (ahd. *muodi*) müde; *rọi·rn*, swv. (ahd. *hruoren*) rühren, berühren; *wọistə*, adj. (as. *wôsti*) wüst; *šwụ̄unə ọiər*, m. (vgl. ahd. *huotâri*) Schweinehirt; *χəmọizə*, n. (mhd. *gemüese*) Gemüse; *fọilən*, swv. (mhd. *vüelen*) fühlen; *spọilən*, swv. (mhd. *spüelen*) spülen; *frọi*, adj. (mhd. *vrüeje*) früh.

§ 52. Germ. *û* durch *i*-Umlaut > lipp. *ụ̄i* (vgl. § $30,^{3,b}$):

mụ̄i·rn, swv. (vgl. as. *mûra*) mauern; *rụ̄imən*, swv. (ahd. *rûmen*) räumen; *lụ̄itən*, swv. (ahd. *hlûten*) läuten; *sụ̄i·rn*, swv. (mhd. *siuren*, *sûren*) säuern; *šnụ̄itən*, swv. (mhd. *sniuzen*) schneuzen; *trộnkrụ̄izəl*, m. (vgl. mhd. *krûse*) Thranlämpchen.

§ 53. Germ. *au* durch *i*-Umlaut > lipp. *oi* (vgl. $29,^{3,b}$):

troistər, m. (ahd. *trôstâri*) Tröster; *ʿoi·rn*, swv. (g. *hausjan*) 1. hören, 2. gehören; *droimən*, swv. (as. *drômian*) träumen; *bloiə*, adj. (ahd. *blôdi*) blöde; *šoin*, adj. (as. *skôni*) schön; *boizə*, adj. (ahd. *bôsi*) böse.

Durch Consonanten hervorgerufene Umlaute.

§ 54. Die durch consonantischen Einfluss entstandenen Umlaute erscheinen nicht regelmässig, sondern nur in einzelnen Fällen, das eine Wort ergreifend, das andere, welches ganz gleiche Bedingungen zum Umlaute aufweist, überspringend. So würden sie nur von geringer Bedeutung sein, wenn nicht ihr Vorkommen in sonst vielfach abweichenden Dialecten bewiese, dass ihnen dennoch weit verbreitete Lautgesetze zu grunde liegen.

Palatalisirung durch *r* und *z* (*s*).

§ 55. Das lippische uvulare *r* (wie überhaupt jedes uvulare *r*, vgl. Vietor, Elem. der Phon. und Sievers, Phon. S. 104) ist aus einem früher präpalatal oder alveolar gebildeten *r*-Laute hervorgegangen. Dass ein solcher die Palatalisirung eines vorhergehenden gutturalen Vocales veranlasste, erklärt sich leicht (vgl. den nord. *r*-Umlaut, Noreen, Altn. Grammatik, S. 29 ff.); ebenso begreiflich ist es, dass der Umlaut, wenn er überhaupt regelmässig eingetreten war, mit dem Uebergange des alveolaren in uvulares *r* allmählich wieder verschwand, resp. sich nur in einzelnen Wörtern (vielleicht durch besondere Lautverhältnisse begünstigt) erhielt.

Die stimmhafte Spirans *z*, welche postdental gebildet wird (vgl. Einl. I, $B,^{2}$) und sehr häufig mit *r* wechselt (*frœuzən* frieren, *frọ̄rən* gefroren etc.), hat im Lippischen auch einigemal Palatalumlaut be-

wirkt; derselbe hält sich, auch wenn *z* im Auslaute zur stimmlosen Spirans *s* (vgl. Einl. I, B, 2) wird.

Wörter, in denen *r*- resp. *z*-Umlaut erscheint, sind in der lippischen Mundart nicht häufig:

1. *dē·rm*, m. (as. *tharm*) Darm; *bọ̈·rt*, n. (as. *bord*) Brett mit einem Rande, welches an der Wand befestigt wird; *dörp*, n. (as. *thorp*) Dorf; *ḍü·r*, präp. (as. *thurh*) durch; bei *mesk*, f. (Grafschaft Mark: *märsch*, vgl. Woeste, Wörterbuch der westfäl. Mundart) Marschland, ist Ausfall des Umlaut wirkenden *r* eingetreten. In den Wörtern *'oir·n*, n. (as. *horn*) Horn, *œun koi·rn* (wörtlich: ein Korn, as. *korn*) ein wenig, ein bischen, hat ausser Umlaut noch Diphthongirung stattgefunden (vgl. § 67).

2. *süs*, conj. (ahd. *sus*) sonst; *χres*, n. (as. *gras*) Gras, dat. sing. *den χrẹ̄zə* dem Grase.

(Vgl. auch die as. Formen *gles* und *glas*, Heyne, Gloss. zu den Kl. altn. Denkmälern.)

2. Auf Labialisirung beruhende Umlaute.

§ 56. Die Labialisirung eines Vocales besteht darin, dass derselbe mit der Mundstellung des *o*, resp. *u* gebildet wird. Eine solche Labialisirung kann begreiflicherweise nur die Palatalvocale *e* und *i* und den Gutturalvocal *a* (resp. ihre Längen oder Diphthonge, in denen sie enthalten sind) treffen; die ersteren werden dadurch zu *ö*, *ü* (*o*, *u*), der letztere zu *o*, *u* (*ö*, *ü*). Die Labialisirung eines Vocales wird in der lippischen Mundart nur durch Consonanten hervorgerufen, am häufigsten durch *l*, *γ*, *j*, *w*, *f*, *m*, *p*. Es bedarf zur Labialisirung nicht ausschliesslich eines benachbarten Consonanten, der mit *o*- oder *u*-Rundung gebildet wird, sondern es genügt, wenn nur überhaupt Lippenarticulation stattfindet, mag diese bilabial (*m*, *p*) oder auch labiodental (*w*, *f*) sein.

Labialisirung durch *l* und *r*.

§ 57. Dass das jetzige lippische *l*, welches mit spaltförmiger Mundöffnung gebildet wird, und dessen Enge an den Alveolen liegt, die Labialisirnng eines vorhergehenden Vocales hervorgerufen hat, ist nicht wahrscheinlich. Vielmehr dürfte die Labialisirung aus einer früheren Entwicklungsphase der lipp. Mundart stammen, in der bei Bildung des *l* gutturale Articulation (verbunden mit Rundung?) stattfand. Auf eine solche deutet auch Entwicklung eines *u* vor *l*, die sich in westfäl. Urkunden schon vor 1500 findet (vgl. § 66, Anmerk. 2. Ueber Labialisirung vor engl. *l* und dessen gutturale Articulation vgl. Vietor, Elem. der Phon. S. 133).

1. Aelteres *a* vor *l* + Cons. > lipp. *o*, bei *i*-Uml. *ö*:

olə (as. *all*) alle; *olər*, n. (as. *aldar*) Alter; *olərn*, swv. altern; *ölər*, comp. älter; *ölərn*, pl. Eltern; *solt*, n. (as. *salt*) Salz; *soltərχ*, adj. salzig; *œunföltiχ*, adj. (vgl. g. *ainfalþs*) einfältig, dumm; *χəwolt*, f. (as. *giwald*) Gewalt; *šmolt* (as. *smalt*) schmolz; *'olp* (as. *halp*) half; *molk* molk.

Anm. Labialisirung des *a* scheint ursprünglich nur vor *l* + *Dent.* stattgefunden zu haben, in den anderen Wörtern liegen wahrscheinlich nur Analogiebildungen vor. (Vgl. Grimm, Grammat. I, S. 387.)

2. Aelteres *e*, *ë*, *i* vor *l* + Cons. > lipp. *ö*, *ü*:

'ölsk, adj. (mhd. *hellisch*) sehr gross, ungeheuer; *'ülpə*, f. (as. *hëlpa*) Hülfe; *mülm*, m. (as. *mëlm*) Staub; *mülmərn*, swv. stauben; *sülƀənṣt* (g. *silba*) selbst; *sülfkantə*, f. Tuchegge; *sülƀərχrösən*, m. (vgl. as. *siluƀar*) Silbergroschen; in *ölƀən*, num. elf, ist ein secundäres *e* labialisirt (vgl. g. *ainlif*).

§ 58. *r* und zwar besonders *r* + Cons. hat in einzelnen Wörtern ebenso wie *l* labialisirend gewirkt. Diese Einwirkung des *r* stammt offenbar aus einer Zeit, als das ursprüngliche Zungenspitzen-*r* schon in ein uvulares *r* übergegangen war. Das letztere wird im Lippischen in der Regel mit geringer Lippenrundung gebildet.

1. Aelteres *a* vor *r* (+ Cons.) > lipp. *o* (*ǭ*), bei *i*-Uml. *ö* (*ǫ̈*):

χǭ·rn, m. (as. *gardo*) Garten; *χörnər*, m. Gärtner; *χörnərn*, swv. Gärtnerei treiben; *kǭrə*, f. (lat. *carrus*, mhd. *karre*) Karre; *körkər*, m. Karrenführer; *χǭ·rn*, n. (ahd. *garn*) Garn; *bǭrə*, f. (as. *barda*) Beil; *bǭ·rt*, m. (ahd. *bart*) Bart; *ǭ·rt*, f. (ahd. *art*) Art; *ǭriχ*, adj. artig; *borχ*, m. (ahd. *barc*) Schwein; *wortəl*, f. (ahd. *warza*) Warze; *šnorkən*, swv. (mhd. *snarchen*) schnarchen; *borkə*, f. (an. *bǫrkr*) Baumrinde.

2. Aelteres *ë*, *i* vor *r* (+ Cons.) > lipp. *ö*, *ü* (*ǖ*):

börkə, f. (Nebenf. *berkə*, mnd. *berke*) Birke; *börkən*, adj. von Birkenholz. — *ǖ·r*, dat. sing. fem. (as. *iru*) ihr. — *förtiχ*, num. vierzig, zeigt Uebergang eines secundären *e* in *ö* (vgl. as. *fiortig*, *fiartig*).

Labialisirung durch *j*.

§ 59. Die durch lipp. *j* (einerlei, ob organisch oder = ält. *h*, *g*, *w*) hervorgerufene Labialisirung ist auf die Gebiete im Südosten von Detmold beschränkt, aber hier durchaus die Regel. Jedes dem *j* vorangehende lipp. *e* (= ält. *e*, *ë* oder secundär) und *i* (= ält. *i* oder secundär für *ī* etc.) wird zu *ö*, *ü*.

Beispiele:

1. *töjən*, num. (sonst *tejən*, as. *tëhan*) zehn; *söjən*, swv. (sonst *sejən*, as. *seggian*) sagen; *löjən*, swv. (sonst *lejən*, as. *leggian*) legen; *öjər*, pl. (sonst *ejər*, vgl. an. *egg*) Eier; *nöjən*, swv. (sonst *nejən*, vgl. an. *gneggja*) wiehern.

2. *früjən*, swv. (sonst *frijən*, vgl. g. *frijôn*) heirathen; *düjən*, swv. (sonst *dijən*, vgl. as. *thîhan*) gedeihen; *spüjən*, swv. (s. *spijən*, ahd. *spîwan*) speien; *nüjə*, adj. (s. *nijə*, as. *niwi*) neu; *den brüjə*, dat. sing. (vgl. mhd. *brî*) dem Brei.

Anm. Diese Umlaute *ö*, *ü* bleiben auch dann, wenn im Auslaute *χ* für *j* eintritt, da der erstere Laut ganz dieselbe Lippenarticulation hat wie *j*, z. B. *üχ*, n. Ei; *früχ*, adj. frei; *brüχ* m. Brei.

Labialisirung durch *w*, *f*, *m*, *p* etc.

§ 60. Die durch *w* hervorgerufene Labialisirung eines Vocales ist eine Erscheinung, die sich in einzelnen Wörtern schon im As. und Ahd. findet. *w* wirkt in der Regel progressiv, dasselbe labialisirt ein folgendes *a* zu *o*, *u* (resp. bei *i*-Uml. zu *ö*, *ü*), ein folgendes *e*, *ë*, *i* zu *o*, *u* (*ų*) *ö*, *ü*.

Beispiele:

1. Aelteres *a* liegt zugrunde in *dul*, adj. (schon as. *dol*, g. *dvals*) thöricht; *sökə* (schon as. *sulîk*, g. *svaleiks*) solcher. Neueren Ursprungs dürfte die Labialisirung sein in *wukəln*, swv. (zu as. *wëgan*? In Bezug auf den Uebergang des *g* in k vgl. lipp. *sųʒən*, stv. saugen, und *sukəln*, swv. saugen) schnell hin- und her bewegen.

2. Aelteres *e*, *ë*, *i* liegt zugrunde in *woln*, anv. (schon ahd. *wollan* neben *wëllan*) wollen; *kųmən*, stv. (schon as. *kuman*, ahd. *quëman*) kommen; *sül*, m. (ahd. *swelli*, sonst oberd. auch *sülle*) Schwelle. Neuern Ursprungs ist die Labialisirung wahrscheinlich in *süstər*, f. (as. *swëstar*) Schwester; *twölƀə*, num. (as. *twelif*) zwölf; *tüskən*, präp. (Nehenf. *twiskən*) zwischen; *wüpən*, swv. (vgl. mhd. *wipfen*) sich schaukelnd hin und her bewegen; *wüpkəns*, pl. Scherz, Possen.

§ 61. Vor *f*, welches die gleiche Lippenarticulation hat wie *w* (vgl. Einl. I, B, [1]) erscheint nur selten ein labial umgelauteter Vocal: *füftiχ*, num. (Ess. Bruchst. *fiftech*) fünfzig, zeigt Umlautung eines secundären *i*; *rüfəln*, swv. (vgl. ahd. *refsen*) heftig schelten.

§ 62. Labialisirung eines Vocales durch ein folgendes *m* erscheint noch nicht im As., wohl aber finden sich bereits im Mnd. einige Beispiele dafür, z. B. *fromde*, adj., as. *fremiđi*.

In der lippischen Mundart zeigt sich *m*-Umlaut nur selten: *frömt*, adj. (as. *fremiđi*) fremd; *frömdə*, f. die Fremde; *mömə*, f. (vgl. *Woeste*, Wörterb. der westfäl. M. unter »*mömme*«) Mutter. — *šüməl*, m. (mhd. *schimel*) Schimmel; *'ümər*, f. (mhd. *hintber*) Himbeere; *brümzənbusk*, m. (vgl. mhd. *brimme)* Ginster, Heide.

§ 63. *p* hat labialisirend gewirkt in den Wörtern: *pöpər*, m. (lat. *piper*) Pfeffer; *möpəl*, m. (Nebenf. *metəl*) dicker Grashalm, auf den die Kinder Erdbeeren reihen. In dem Worte »*skop*«, as. *skepi*,

welches bei Zusammensetzungen, wie *früntskop*, f. Freundschaft, *sel-skop*, f. Gesellschaft, vorkommt, ist vielleicht die Betonung neben *p* von Einfluss gewesen (schon mnd. *fruntschop* etc.).

§ 64. In vereinzelter Weise erscheint Labialisirung in den Wörtern:

ü̯nən dat. pl. (g. *im)* ihnen; *stü̯nən*, swv. (mhd. *stenen*) stöhnen; *süntə*, adj. (Sauerl. *sente*) lat. *sanctus*. — *düsə*, *dösə* (as. *thësa)* dieser; *löskən*, swv. (as. *leskan)* löschen.

prökəln, swv. (vgl. engl. *to prik*) mit einem spitzen Gegenstande etwas berühren, losmachen; *prökəlstok*, m. Stock mit einer eisernen Spitze; *müksəl*, n. (vgl. lipp. *mikəln*, swv. mit kl. Buchstaben schreiben) allerlei kl. Pflanzenreste.

3. Auf Gutturalisirung beruhende Umlaute.

§ 65. Unter Gutturalisirung verstehen wir die Erscheinung, dass die Palatalvocale *e*, *i* oder die mit Rundung gebildeten Gutturalvocale *o*, *u* ihre specifische Articulation aufgeben und in ein ohne alle Lippen-articulation gebildetes *a* (§ 2) übergehen. Gutturalisirung erscheint im Lippischen nur in wenigen Wörtern, am häufigsten vor *r* und *l*. Vor den gleichen Consonanten findet sich Gutturalisirung eines älteren *ë* auch im Englischen *(heart*, as. *hërta)* und im Mnd. (*wërk* und *wark*, n. Werk; *wal*, as. *wëla*, wohl etc.), sie ist demnach als ein dem Niederd. überhaupt eigener Lautvorgang aufzufassen.

Anm. 1. Wahrscheinlich ist das lippische uvulare *r* früher ohne Lippenarticulation gebildet, sonst würde es eher, wie auch jetzt noch (vgl. § 58) labialisirend gewirkt haben. Ueber Bildung des *l* und eine eventuelle gutturale Articulation desselben vgl. Vietor, Elem. der Phon. S. 133 ff. Auch das lipp. *l* mag (wie *r*) verschiedene Articulationsphasen durchlaufen haben, von denen sich Spuren in der Gutturalisirung benachbarter Vocale erhalten haben (vgl. § 57).

Wörter, in denen sich Gutturalisirung eines Vocales vor *r* und *l* findet, sind im Lippischen folgende:

1. Aelteres *ë*, *i* > lipp. *a*:

fast m. (as. *firsti)* Spitze des Daches; *χastə*, f. (Nebenf. *χestə*, as. *gërsta)* Gerste; *χasəl*, f. (vgl. Schill. und Lübb., Mnd. Wörterb. unter »*gerstel*«) Quast zum Firnissen des Brotes, *χasəln*, swv. Brot firnissen. — Neueren Ursprungs ist die Gutturalisirung in dem Worte *Barli̯un* Berlin.

wal, adv. (mnd. *wal* und *wol*, as. *wëla)* wohl; *twalk*, m. Lolch (Grafschaft Mark: *twe̜rk*, vgl. andere Formen bei Woeste, Wörterb. d. westf. Mundart unter »*twe̜rk*«).

2. Aelteres *o* (*u*) > lipp. *a*: *karni̯utən*, pl. (mwestf. Urk. *cornôten*, Woeste, Wörterb. d. westf. M. S. 121) Genossen;

ʿ*alunər*, m. (as. *holondar)* Holunder. Zu lipp. ʿ*aniχ*, m. Honig vgl. die Formen *hanig* und *honig* in der Freck. Heber. In den Wörtern

saldǫ̂tə, m. Soldat, und *šarsœu*, f. Chaussee, ist der Umlaut neueren Ursprungs.

Anm. 2. Einzelne Wörter zeigen im Lippischen ein *a* statt eines *ĕ* in den älteren germ. Sprachen. Doch dürfte hier nicht Gutturalisirung, sondern nur ein anderer Ablaut vorliegen, z. B. in *erdasə*, f. (ahd. *egi-dĕhsa*, aber Gl. A. *egi-thassa*) Eidechse; *drāwə*, f. (vgl. mhd. *trĕber*, aber mnd. *draf*) Treber; *inātərn*, swv. einzäunen (zu as. *ĕdor*, in Bezug auf lipp. *t* = as. *d* vgl. lipp. *krụitər*, pl. mit as. *krûd*). In lipp. *labeniχ*, adj. (ahd. *lĕbentig*) lebendig, ist vielleicht die geänderte Betonung von Einfluss gewesen. — Zweifelhaft ist das *ā* in *upjānən*, swv. (mhd. *gĕnen*, *ginen*, swv.) Mund oder Schnabel aufsperren.

II. Brechung.

§ 66. Mit dem Namen Brechung bezeichnen wir die Erscheinung, dass aus dem Stimmton eines Sonorlautes ein durch dessen Lippen-, eventuell durch dessen Zungenarticulation modificirter Vocal entsteht, welcher vor dem betreffenden Sonorlaute gebildet wird, und welcher mit einem vorhergehenden Vocale sich zu einem Diphthongen verbindet. Im Lippischen kommt diese Lauterscheinung nur vor Consonantenverbindungen vor, die mit *l*, *r*, *n* beginnen; der zweite Laut ist Liquida, Nasal oder Dentalis. Dieselbe findet nicht regelmässig statt, sondern sie erscheint nur sporadisch in einzelnen Wörtern.

Anm. 1. Den Namen »Brechung« wählen wir für die besprochene Lauterscheinung aus dem Grunde, weil diese Bezeichnung auch für ähnliche Lautvorgänge in andern germ. Sprachen benutzt wird (vgl. z. B. Sievers, Angels. Grammat. § 77 ff.). Doch bemerken wir ausdrücklich, dass keinerlei Zusammenhang besteht zwischen dieser durch Einfluss von Consonanten bedingten Brechung und der durch vocalischen Einfluss hervorgerufenen »Brechung« eines ursprünglichen *i* zu *e* und eines ursprünglichen *u* zu *o* (vgl. § 17, 1, b und § 19).

1. Vor *l* + Dent. entwickelt sich aus dem *l* ein *u*, welches mit einem vorhergehenden *a* zu dem Diphthongen *au* wird. Beispiele:

ault, adj. (as. *ald*) alt; *də aulə* der Alte; *də aulskə*, f. die Alte (häufige Bezeichnung für Mutter oder Herrin); *auliŋks*, adv. (mnd. *oldinges*) vor alten Zeiten; *baulə*, adv. (as. *bald*, adj.) bald, schnell; *kault*, adj. (as. *kald*) kalt; *wault*, m. (dat. sing. *waulə*, nom. pl. *welər*, vgl. as. *wald*) Wald; *waultwerkən*, swv. schwer und tüchtig arbeiten; *faulə*, f. (mhd. *valte*, *valde*) Falte; *ʿaulən*, stv. (as. *haldan*) halten.

Anm. 2. Diese Lauterscheinung ist jedenfalls eine sehr alte. Jellinghaus (Westf. Grammat. S. 26) fand in einer ravensberger Urkunde von vor 1500 die Form »*waulde*« (dem) Walde. Auch das Englische kennt die Entwicklung eines *u* vor *l*, vgl. den Uebergang von *ál* in *ául*, von *óld* in *óuld*, den Vietor (Elem. der Phon. S. 134) in die Zeit von 1550—1650 setzt. Alles dies deutet darauf hin, dass bei dem niederd. *l* (ursprünglich) gutturale Articulation (verbunden mit Rundung?) stattfand. Es fragt sich, welche Stellung die durch *l* hervorgerufene Labialisirung eines älteren *a* in *o* (vgl. § 57) zu dieser Brechung des *l* in einen vocalischen und consonantischen Laut einnimmt. Fand die letztere vielleicht früher statt, und ist *o* nur wieder Zusammenziehung des durch die besprochene Brechung entstandenen *au*? (vgl. z. B. lipp. *ault*,

adj. alt und lipp. *olər*, n. Alter.) Die Ursache der Labialisirung des *a* in *o* vor *l* + Dent. und der Entwicklung eines *u* vor *l* + Dent. ist jedenfalls die gleiche, und es ist möglich, dass nur je von Accent, Dehnung etc. der Eintritt des einen oder anderen Lautvorganges abhängig war.

2. a) In dem Worte *failt*, n. (dat. sing. *failə*, nom. pl. *felər*, vgl. as. *fëld*) Feld, hat sich aus dem Stimmtone des *l* ein *i* entwickelt, welches mit dem vorhergehenden Vocale *e* zum Diphthongen *ai* wurde.

Anm. 3. Das jetzige lippische *l* hat die Lippenarticulation des *į*, zudem liegt die Stelle seiner Enge der des *i*, *į* nahe (vgl. Einl. II, A, 1). Doch dürfte auch der vorhergehende Palatalvocal *e* (*ë*) mitgewirkt haben, dass der aus *l* entwickelte vocalische Laut zu einem palatalen Vocale wurde. Der Uebergang des durch *e* + *i* gebildeten Diphthongen *ei* in *ai* ist als secuudärer Vorgang zu betrachten.

b) Wenn der dem *l* vorhergehende Vocal *i* (*ë*) war, so entstand bei Entwicklung eines zweiten *i* aus *l* der Doppellaut *ii*. Derselbe wurde im Lippischen zu *ųi*, dem Diphthongen, welcher auch germ. *î* vertritt.

Anm. 4. Wir benutzen in diesem Falle *ųi*, nicht *ųu*, weil mehrere der betreff. Brechungen nur im Westen des Landes gehört werden (vgl. § 27).

Wörter, welche den besprochenen Lautvorgang zeigen, sind:

spųilə, f. (mhd. *spilte*, *spëlte*) das abgehauene und zurecht gemachte Holzstück, welches zum Durchflechten der Aussenwände eines Hauses dient; *spųilən*, swv. eine Wand durchflechten; *ʿųilə*, f. ein niedriger Raum über dem Stalle im Bauernhause (in andern westfäl. Dialecten *hildə* und *hillə*).

3. Vor *n* entwickelt sich unter Mitwirkung eines vorhergehenden *i* (*ë*) der Diphthong *ųi* in den Wörtern:

kųint, n. (im Osten meist *kint*, vgl. § 92, as. *kind*) Kind (dat. sing. *kųinə*, nom. pl. *kinər*); *šrųinən*, swv. (vgl. mhd. *schrinden*) schrinden (wird von der Haut gesagt, wenn sie Risse bekommen hat oder abgeschabt ist). Nach *šrųinən* ist die falsche Analogiebildung *spųinən*, stv. (ahd. *spinnan*) spinnen, erfolgt, die neben *spinən* hin und wieder gehört wird. In den Namen *Mųintkən* Minchen und *Dųintkən* Dinchen, ist Brechung nach Einschiebung einer unorganischen Dentalis eingetreten.

§ 67. Etwas anders als die bis jetzt besprochene Brechung dürfte die Erscheinung aufzufassen sein, dass ein *o* (ursprüngl. *o*) vor *r* + Cons. im Lippischen durch den Diphthong *au*, *ęu* vertreten wird. Wahrscheinlich hat hier zuerst (allerdings durch *r* + Cons. hervorgerufene) Dehnung des *o* zu *ǭ* stattgefunden (eine solche zeigt z. B. das Mnd.: *tórn* Thurm, *hórn* Horn, *wórt* Wort etc.), sodann ist dieses secundäre lange *ǭ* wie ein organisch langes behandelt und gleich diesem diphthongirt. Beispiele für den betreffenden Vorgang bieten die Wörter:

a) *kau·rn*, n. (as. *korn*) Korn; *tau·rn*, m. (Ps. *turn*) Thurm; *ʿau·rn* Horn, Ortsname (Nebenf. *ʿǭ·rn*).

In den Wörtern *ʿoi·rn*, n. (as. *horn*) Horn, *doi·rn*, f. (as. *thorn*) Dorn, *ʿoi·rn*, f. (g. *haúrds*) Hürde, ist ausser Diphthongirung noch Palatalumlaut eingetreten, durch *r* oder ein früheres suffixales *i* veranlasst (vgl. § 55, 1).

b) Diphthongirung eines *o* (*ǭ*) zu *ęu* vor *r* + Cons. hat stattgefunden in:

węu·rt, n. (pl. *woi·rə*, as. *word*, mnd. *wôrt*) Wort; *ęu·rt*, m. (mhd. *ort*) Ort, Stelle.

III. Wechsel von *e* und *i*.

§ 68. Das bekannte germ. Lautgesetz, nach welchem *ë* nur vor gedecktem Nasale oder *i* in *i* überging, ist in der lippischen Mundart nicht erhalten, das zeigen Formen wie *χībən*, stv. (ahd. *gëban*) geben, *nįmən*, stv. (ahd. *nëman*) nehmen. In diesen Wörtern hat sich *ë* nicht behauptet, in anderen dagegen, wo jenes Lautgesetz ein *i* erwarten liesse, ist *ë* geblieben, z. B. in *spenə*, f. Spinne (aber *spinən*, stv., vgl. ahd. *spinna* und *spinnan*, stv.); *renə*, f. Dachrinne (aber *rinən*, stv., vgl. ahd. *rinna* und *rinnan*, stv.); *šwemən*, stv. (ahd. *swimman*) schwimmen; *šlem*, adj. (mhd. *slimp*) schlimm.

In der Conjugation haben wohl Analogieen, frühzeitiger Ausfall des suffixalen *i* und Abschwächung des suffixalen *a* dazu beigetragen, den alten Wechsel von *ë* und *i* aufzuheben. Die lippische Mundart behält durch den ganzen Indic. praes. den Vocal des Infinitives, es heisst:

(*ʿæu*) *ʿelpt* (as. *hilpid*) (er) hilft, *drept* (as. *dripid*) trifft, *et* (as. *itid*) isst, *χift* (as. *gibid*) giebt; der gleiche Vocal bleibt im Plural: (*sæu*) *ʿelpət* (as. *hëlpad*) (sie) helfen, *drepəd* (as. *drëpad*) treffen, *etət* (as. *ëtad*) essen, *χībət* (as. *gëbad*) geben.

1. Sind so die alten Lautgesetze, welche für den Wechsel von *e* und *i* massgebend waren, verwischt, so lässt sich auf der andern Seite doch wieder eine gewisse Regelmässigkeit bei der Wahl des *e*, resp. *i* erkennen. Zunächst übt die folgende Consonanz Einfluss aus, vor *r* findet sich vorzugsweise *e*, resp. *ę* (vgl. Beisp. § 94 und § 95). Die Doppelformen *drütiχ* und *dertiχ* (as. *thrîtig*) dreissig, zeigen, dass ein vor *r* tretendes *ü* (resp. *i*, vgl. § 27, 3, b) in *e* übergeht. Dagegen wird vor gedecktem Nasale, besonders *n* + Cons., *i* bevorzugt; einige Ausnahmen abgerechnet (vgl. die oben angegebenen Wörter *spenə*, *renə* etc.), ist *i* hier entschieden die Regel (vgl. Beisp. § 18, 1). Ein *e* in Fremdwörtern geht vor *n* + Cons. in *i* über, z. B. in *finstər*, n. (lat. *fenestra*, mhd. *vënster*) und ein as. *ê* kann vor gedecktem Nasale, nachdem es verkürzt ist, zu *i* werden: *twintiχ*, num. (as. *twêntig*) zwanzig. Die Liquida *l* scheint ohne Einfluss zu sein, vor derselben findet sich sowohl *i* wie *e*: lipp. *mülm*, m. Staub, *ʿülpə*, f. Hülfe, weisen auf älteres

milm und *ʿilpə* (vgl. § 57,²), as. *mëlm* und *hëlpa*. *melkə* f. (ahd. *milch*) *Milch*, *šelp*, n. (ahd. *skiluf*) Schilf, haben *e* vor *l*.

2. Noch entscheidender für die Wahl des *e* oder *i* als die folgende Consonanz ist die Quantität der betreffenden Silbe. In gedehnter Silbe vor stimmhafter Consonanz erscheint weit häufiger *i*, resp. *ī* als *e*. Es heisst im Lippischen: *nībəl*, m. (as. *nëbal*) Nebel; *χībən*, stv. (as. *gëban*) geben; *χīwəl*, m. (as. *gëvil?*) höchste Spitze des Daches; *lībən*, swv. (ahd. *lëbên*) leben; *klībən*, swv. (ahd. *klëbên*) kleben; *ʿījərt*, m. (mhd. *hëher*) Häher; *dījəl*, m. (mhd. *tëgel*) Tiegel; *krīwət*, m. (mhd. *krëbez*) Krebs.

Vor stimmloser Consonanz kommen wohl Doppelformen vor, die bei Dehnung *ī*, bei Kürze *e* haben, z. B. *wekə* und *wīkə*, f. (ahd. *wëhha*) Woche.

Anm. Selten nur findet sich *e* (= *ë*) vor lipp. stimmhafter Consonanz: *lebər*, f. (ahd. *lëbara*) Leber. — *sebən* und *sībən*, num. (as. *sibun*) sieben, werden neben einander gebraucht; *lebərn*, swv. (mhd. *lîberen*) liefern.

§ 69. Wie in der lippischen Mundart der Unterschied zwischen *e* und *ë* verwischt ist und für beide Laute *e* gebraucht wird (vgl. § 15 und § 16), so ist diese Gleichförmigkeit auch darin festgehalten, dass altes *e* unter den angegebenen Bedingungen die gleiche Neigung wie altes *ë* hat, in *i* (*ī*) überzugehen.

Zunächst geschieht dies gern vor gedecktem Nasale: *minškə* m. (as. *mennisko*) Mensch, *briŋən*, swv. (as. *brengian*) bringen; *ʿiŋkst*, m. (ahd. *hengist*) Hengst; *iŋəl*, m. (as. *engil*) Engel.

Sodann zeigt sich auch nicht selten bei Dehnung *ī* statt eines älteren *e*:

χījən, praep. (as. *gegin*) gegen; *χījənt*, f. Gegend; *wīnən*, swv. (as. *giwennian*) gewöhnen; *wīrən*, swv. (neben *wērən*, as. *werrian*) wehren, hindern; *kījəl*, m. (mhd. *kegel*) Kegel; *tīnən*, swv. (mhd. *zenen*) reizen, ärgern; *kīə*, f. (lat. *catena*) Kette; *īzəl*, m. (lat. *asinus*) Esel.

Vor stimmloser Consonanz erscheinen auch hier Doppelformen: *bīkə* und *bekə*, f. (durch *i*-Uml. bei verändertem Genus aus *as. bac?*) Bach.

Anm. In einzelnen Wörtern findet sich auch ein kurzes *i* für älteres *e*, z. B. *šnijə*, (f. mhd. *snecke*) Schnecke; *ʿisən*, swv. (mhd. *hetzen*) hetzen.

§ 70. Die gleichen Gründe und zwar besonders Quantitätsverhältnisse, welche im Lippischen nach Aufhebung der alten Lautgesetze die Verwendung des *e*, resp. *i*, *ī* (= germ. *ë*) entschieden, führen in der lippischen Mundart einen häufigen Wechsel von ursprünglichem *i* (= idg. *i*) und *e* herbei. Bekanntlich konnte das erstere in den älteren germ. Sprachen durch suffixales *a* zu *ë* gebrochen werden, ohne dass jedoch diese Umänderung consequent durchging (vgl. Piper, Spr. und Litt. Deutschl. S. 183). Wie die in § 17, ²ᵇ angeführten Bei-

spiele zeigen, erscheint im Lippischen häufig *e* für altes idg. *i*. Auf einer Brechung durch suffixales *a* kann dieser Wechsel schon darum nicht beruhen, weil er sich auch in Wörtern findet, die im Germ. nur als einsilbige erscheinen, z. B. lipp. *ek* (g. *ik*) ich.

Sodann ist es auch durchaus unwahrscheinlich, dass ein Suffixvocal in einer weit späteren Entwicklungsphase einer Sprache, als er naturgemäss schon abgeschwächt sein musste, stärkere Assimilationskraft entwickeln sollte als in einer früheren Epoche. Es müssen demnach andere Gründe als eine Brechung durch suffixales *a* die Umänderung von altem idg. *i* zu *e* im Lippischen bewirkt haben. Dass in kurzer geschlossener Silbe häufiger *e* als *i* erscheint, zeigen die in § 17 [2, b] angeführten Beispiele. Einige derselben haben Doppelformen, die bei Kürze *e* zeigen, bei Dehnung das alte *i* als *ī̜* bewahrt haben: *met* und *mī̜ə* (as. *mid*) mit; *wedər* und *wī̜ər* (as. *wiðar*) wieder.

In der Declination kann bei Dehnung in offener Silbe das alte *i* als *ī̜* sich halten, während es in kurzer geschlossener Silbe in *e* übergeht: zu den nom. *šmet*, m. (g. *smiþa*) Schmied, *χlet*, n. (as. *lið*) Glied, *let*, n. (mhd. *lit*) Bodenklappe, lauten die dat. sing. *šmī̜ə* (nom. pl. *šmī̜ə*), *χlī̜ə* (nom. pl. *χledər*), *lī̜ə*.

Ebenso hält sich altes idg. *i* in der Conjugation bei Dehnung vor stimmhafter Consonanz, z. B. heisst es stets nur: *šrī̜ƀən*, part. praet. (as. *giskriƀan*) geschrieben, *drī̜ƀən*, part. praet. getrieben, *χrī̜nən*, part. praet. (vgl. mhd. *grînen*, stv.) geweint. Wird dagegen vor stimmloser Consonanz die Kürze gewahrt, so tritt für *i* gern *e* ein. Man hört nebeneinander: *bī̜tən* und *betən*, part. praet. (zu as. *bîtan*, stv.) gebissen; *šlī̜kən* und *šlekən*, part. praet. (vgl. mhd. *slîchan*, stv.) geschlichen; *χrī̜pən* und *χrepən*, part. praet. (zu as. *grîpan*, stv.) gegriffen; *rī̜tən* und *retən*, part. praet. (zu as. *wrîtan*, stv.) gerissen.

IV. Wechsel von *o* und *u* (resp. *ö* und *ü*).

§ 71. Das alte germ. Lautgesetz, dass ursprüngliches (germ.) *o* sich hält und nicht in *u* übergeht, wenn suffixales *a* darauf folgt, ist in der lippischen Mundart nicht mehr wirksam. Die lipp. part. praet. *'ulpən* (as. *giholpan*) geholfen, *χulən* gegolten, *šulən* gescholten, müssten jenem Gesetze gemäss *o* haben. Da Doppelnasal oder Nasal + Muta die Wirksamkeit des suffixalen *a* hindert und den Eintritt des *u* befördert, sollten die lipp. part. praet. *šwomən* (* as. *giswumman*) geschwommen, *fərχlomən* (vgl. mhd. *glimmen*, stv.) verglommen, nicht *o*, sondern *u* aufweisen.

Ebenso wenig wie bei dem Wechsel zwischen ursprünglichem (germ.) *o* und *u* ist im Lippischen das germ. Lautgesetz über die Brechung

des ursprünglichen *u* zu *o* erhalten. Diese Brechung kann nur durch suffixales *a* hervorgerufen werden, die lipp. Mundart zeigt dagegen nicht selten *o*, resp. *ö* an Stelle des ursprünglichen *u*, wenn der Suffixvocal nicht *a*, sondern *i* (*î*) war, z. B. in *šlötəl*, m. (as. *slutil*) Schlüssel, *šötəl*, f. (Gl. Prud. *scuzila*) Schüssel, ferner bei einzelnen Verben der sog. *u*-Kl. im pl. opt. praet., z. B. *χötən* (as. *gutîn*) gössen, *kröpən* kröchen (vgl. § 72).

Wie die angeführten Beispiele beweisen, haben die alten germ. Lautgesetze ihre Bedeutung in der lipp. Mundart verloren, und andere Ursachen entschieden den Eintritt des *o* resp. *u*. Von Einfluss war bei ursprünglichem (germ.) *o* zunächst die folgende Consonanz: vor *r* erscheint meist *o* ohne Unterschied, ob alte *a*- oder *i*-Stämme vorliegen; *o* hält sich, auch wenn das *r* selbst ausgefallen ist. Beispiele: *bost*, f. (ahd. *brust(i)* Brust; *dost*, m. (as. *thurst*) Durst; *wost*, f. (mhd. *wurst*) Wurst; *böstə*, f. (mhd. *bürste*) Bürste; *borχ*, f. (as. *burg*) Burg; *torf*, m. (as. *turf*) Torf; *kostə*, f. (mhd. *kruste*) Rinde des Brotes; *wortəl*, f. (vgl. as. *wurt*) Wurzel; *lork*, n. schlauer Mensch (wörtlich Kröte, Molch). Bei Metathesis des *r* erscheint, wenn *r* dem betreffenden Vocale vorangeht, *u*, wenn es demselben folgt, *o*; so finden sich neben einander die Formen *dörp*, n. Dorf, und „*trup*" (als Endung von Ortsnamen: *Mātrup*, *Brüntrup* — Matorf, Brüntorf), *born*, m. Quelle, und *brunən*, m. (as. *brunno*) Brunnen. Vor Nasal oder Nasal + Cons. erscheint in der Regel *u* (vgl. die Beispiele § 22[4]), in einzelnen part. praet. jedoch, die wohl auf Analogiebildung beruhen, findet sich vor Nasal *o*: *šoŋkən* geschenkt; *šwomən* geschwommen, *fərχlomən* verglommen.

Anm. Ein *o* in Fremdwörtern geht vor *m* gern in *u* über: *kumaudə*, adj. (franz. *commode*) bequem; *kumpəlment*, n. Compliment; *bumə*, f. Bombe; *kumandæu·rn*, swv. kommandiren.

§ 72. Liegt ursprüngliches *u* zugrunde, so waren hauptsächlich Quantitätsverhältnisse für den Eintritt des *u* oder *o*, resp. *ü* oder *ö* entscheidend: bei Dehnung vor stimmhafter Consonanz hält sich altes *u*, resp. *ü* als *ų̈*, bei Bewahrung der Kürze wird altes *u*, resp. *ü* zu *ö*. In der sog. *u*-Klasse im pl. opt. praet., dessen Suffixvocal as. *î* ist, erscheint bei Dehnung vor stimmhafter Cons. *ü*, bei Bewahrung der Kürze vor stimmloser Consonanz *ö*. Beispiele: *tų̈jən* zögen; *flų̈jən*, flögen; *šų̈bən* schöben; *lų̈jən* lögen; *šrų̈bən* schröben. — *kröpən* kröchen; *söpən* söffen; *dökən* tauchten unter; *rökən* röchen; *χötən* gössen; *χenötən* genössen.

Auch sonst zeigt sich Wechsel von *ų̈* und *ö*, je nachdem die Silbe gedehnt oder kurz ist:

nų̈tə und *nötə*, pl. Nüsse; *bų̈nə* und *bönə*, f. niedriges Gemach; *kų̈kən* und *kökən*, f. Küche.

V. Verkürzung.

Unter der Bezeichnung Verkürzung verstehen wir den Uebergang eines organisch langen Vocales oder eines Diphthongen in einen kurzen Vocal. Wir geben zunächst unter Zurückführung auf das As. eine Uebersicht der im Lippischen erscheinenden unorganischen Kürzen; die Untersuchung der Lautgesetze, auf welchen die Verkürzung in den einzelnen Fällen beruht, behalten wir den folgenden §§ vor.

§ 73. 1. As. *â* (germ. *â*) > lipp. *a*:

a) in dem hochdeutsch. Lehnworte *strafə*, f. (mhd. *strâfe*) Strafe.

b) *daxt*, m. (mhd. *tâht*) Docht; *klaftər*, f. (mhd. *klâfter*) Mass der ausgebreiteten Arme; *daxtə* (as. *thâhta*) dachte.

2. as. *â* > lipp. *e* (Mittelstufen *æ*, *ê* durch *i*-Uml.):

a) *seliχ*, adj. (as. *sâlig*) selig. —

sejən, swv., (as. *sâian*, swv., g. *saian*, red. v.) säen; *wejən*, swv. (ahd. *wâjan*) wehen; *mejən*, swv. (ahd. *mâhan*) mähen; *drejən*, swv. (ahd. *drâjan*) drehen; *nejən*, swv. (ahd. *nâwan*) nähen; *krejən*, swv. (ahd. *krâhan*) krähen; *krejə*, f. (as. *krâia*) Krähe.

Anm. Bei den meisten der zuletzt angeführten Wörter sind Nebenformen mit *ai* möglich, so dass es dann also heisst: *maijən* mähen, *kraijən* krähen, *naijən* nähen etc. Die diphthongischen Formen werden häufiger im Westen als im Osten des Landes gehört.

3. as. *â* > lipp. *o*, *ö* (Mittelstufen *ǫ*, durch *i*-Uml. *ǫ̈*, vgl. § 24):

a) *odər*, f. (ahd. *âdara*) Ader; *loʒə*, adj. (mhd. *lâ*, *-wes*) erschöpft, müde.

b) *broxtə* (as. *brâhta*) brachte; — (*dįu*) löst (zu as. *lâtan*) (du) lässt; *šlöpt* (zu as. *slâpan*) schläft.

c) *lot*, imp. (zu as. *lâtan*) lass.

§ 74. 1. As. *î* (germ. *î*) > lipp. *i*:

a) *linən*, n. (as. *lîn*) Leinwand; *wilaŋks*, conj. (vgl. as. *hwîla*) weil; *χridiχ*, adj. (mhd. *grîtec*) gierig, habsüchtig; *šnijən*, swv. (ahd. *snîwan*) schneien; *dijən*, swv. (as. *thîhan*) gedeihen; *betijən* swv. (mnd. *betîen*) Schuld geben, zeihen; *sijən*, swv. (mhd. *sîhen*) seihen; *spijən*, swv. (ahd. *spîwan*) speien, *rijən*, swv. (mhd. *rîhen*) reihen, mit grossen Stichen zusammen nähen; *klijə*, f. (mhd. *klîwe*) Kleie; *wijə*, f. (mhd. *wîhe*) Weih.

b) *liχt*, adj. (vgl. as. *lîhtlîk*) leicht; *felliχtə* vielleicht.

Ohne Ausnahme hat die Verkürzung stattgefunden bei der 2. und 3. pers. sing. ind. praes. der zur sog. *i*-Kl. gehörenden Verben:

šrifst (zu as. *skrîƀan*) schreibst; *blifst* (zu as. *bilîƀan*) bleibst; *šliχst* (vgl. mhd. *slîchen*) schleichst; — *stiχt* (zu as. *stîgan*) steigt; *drift* (zu as. *drîƀan*) treibt etc.

c) *wit*, adj. (as. *hwît*) weiss.

§ 75. 1. As. *ó* (germ. *ó*) > lipp. *o*:

a) *modər*, *motər*, f. (as. *môdar*) Mutter.

b) *soxtə* (zu as. *sôkian*) suchte; *oftə* (zu as. *ôƀian*) narrte, hatte zum besten; *proftə* (vgl. mhd. *prüeven*) prüfte; *'odə* (zu as. *hôdian*) hütete; *blodə* (vgl. mhd. *bluoten*) blutete; *bəmodə* (zu as. *môtian*) traf an.

2. as. *ó* (germ. *ó*) > lipp. *ö* (Mittelstufe *œ* durch *i*-Uml.):

a) *'önər*, pl. (sing. *'ęun*, n. as. *hôn*) Hühner.

möjən, swv. 1. sich bemühen, 2. sich gereuen lassen; *blöjən*, swv. (ahd. *bluojan*) blühen; *bröjə*, f. (mhd. *brüeje*) Brühe; *möjə*, f. Mühe, Reue; *köjə*, pl. (sing. *kęu*, vgl. mhd. *kuo*, pl. *küeje*) Kühe.

b) *söχt* (zu as. *sôkian*) sucht; *pröft* (vgl. mhd. *prüeven*) prüft; *öft* (zu as. *ôƀian*) hat zum besten; *'öt* (zu as. *hôdian*) hütet; *blöt* (vgl. mhd. *bluoten*) blutet; *spölt*, part. praet. (vgl. mhd. *spüelen*) gespült.

3. as. *ó* (germ. *ó*) > lipp. *u*:

kusəl, f. (vgl. mhd. *kuose*) weibl. Schaf.

4. as. *ó* (germ. *ó*) > lipp. *ü* (Mittelstufen *û*, durch *i*-Uml. *ue*, *û̈*):

b) *külə*, f. (vgl. Ps. *kuolitha*, aber auch mnd. *kulde*, an. *kuldi*) Kühle, Kälte.

§ 76. 1. As. *û* (germ. *û*) > lipp. *u*:

a) *drufəl*, m. (vgl. ahd. *trûbo*) 1. Doldentraube. 2. grosse Menge zählbarer Gegenstände; *upən drufəl* auf einem Haufen; *uxtə*, f. (as. *ûhta*, *û* Ersatzdehnung) Morgendämmerung.

§ 77. 1. As. *ê* (germ. *ai*) > lipp. *e*:

a) *emərkən*, pl. (vgl. ahd. *eimuria*) Funken, glühende Asche; *ledər*, f. (mhd. *leitere*) Leiter; *etərχ*, adj. (ahd. *eitarig*, Gl. Prud. *ettarag*) böse, zornig; *nenə* (as. *nên*) keiner.

b) *entəln* (mhd. *einzel*) einzeln; *mestər*, m. (as. *mêstar*, lat. *magister*) Meister.

bredə, f. (ahd. *breitida*) Breite; *bredər*, comp. breiter; *klenər*, comp. (Gl. Pr. *clêni*, adj.) kleiner; *delt*, part. praet. (zu as. *dêlian*) getheilt.

§ 78. 1. As. *ó* (germ. *au*) > lipp. *o*:

a) *šoƀik*, m. (vgl. mhd. *schoup*) Bund Stroh; *rodən*, swv. (Nebenf. *rautən*, mhd. *rôʒen*) Flachs beizen.

b) *koftə* (zu as. *kôpôn*) kaufte; *doftə* (zu as. *dôpian*) taufte; *loftə* (zu as. *gilôƀian*) glaubte; *roftə* (vgl. mhd. *roufen*) zog aus (scil. Flachs).

droxtə (Nebenf. *draux*, zu as. *driogan*) trog, *boxtə* (Nebenf. *baux*, zu as. *biogan*) bog, sind falsche Analogiebildungen st. Verben.

c) *klos*, m. (mhd. *klôʒ*) Klotz.

In der 1. und 3. pers. sing. indic. praet. der zur sog. *u*-Kl. gehörenden Verben, welche ursprünglich stammschliessende stimmlose Consonanz haben, erscheinen neben den org. Formen mit *au* auch verkürzte mit *o*, z. B. *χot* und *χaut* (zu as. *giotan*) goss; *šot* und *šaut*

(vgl. as. *skietan*) schoss; *sop* und *saup* (vgl. mhd. *sûfen*) soff; *rok* und *rauk* (vgl. mhd. *riechen*) roch.

(Bei stammschliessender stimmh. Conson. hört man nur Formen mit *au*: *flaux* (zu as. *fliogan*) flog; *saux* (vgl. ahd. *sûgan*) sog; *šauf* (vgl. mhd. *schieben*) schob etc.)

2. as. *ô* (germ. *au*) > lipp. *ö* (*i*-Uml.):

b) *ʿöχtə*, f. (ahd. *hôhida*) Höhe; *χrötə*, f. (vgl. as. *grôt*, adj.) Grösse; *χrötər*, comp. grösser. — *löpt* (vgl. g. *hlaupan*) läuft; *stöt* (vgl. g. *stautan*) stösst; *köft* kauft; *döft* tauft; *löft* glaubt; *röft* zieht aus (scil. Flachs).

§ 79. 1. As. *io* (germ. *eu*) > lipp. *e*:

b) *leχt*, n. (as. *lioht*) Licht; *leχt*, adj. (as. *lioht*) hell, strahlend; *restər*, f. (ahd. *riostar*) Pflugsterz; ferner in den Composita: *stefsūnə*, m. (mhd. *stiefsun*) Stiefsohn; *nemət* (as. *nioman*) niemand; *Depəl* (zu g. *þiuda* und *maþl*) Detmold, Ortsname.

§ 80. 1. As. *iu* (germ. *eu*) > lipp. *u*, *ü*:

a) *spruȝə*, f. (as. *spriu*, *spriuwes*) Spreu.

b) *lüχtən*, swv. (ahd. *liuhten*) leuchten; *lüχtə*, f. Laterne; *füχtə*, f. (ahd. *viuhta*) Fichte.

Regelmässig ist diese Verkürzung eingetreten in der 2. und 3. pers. sing. indic. praes. der zur sog. *u*-Kl. gehörenden Verben, z. B. *flüχt* (as. *fliugid*) fliegt; *lüχt* (as. *liugid*) lügt; *krüpt* kriecht; *rükt* riecht.

§ 81. 1. Aelteres *aw*, *auw*, *ouw*, *ûw* > lipp. *o*:

a) *ʿoƀən*, swv. (ahd. *hauwan*) hauen; *ʿoƀə*, f. Hau, *ʿöχ*, n. Heu, (vgl. g. *havi*); *droƀən*, swv. (ahd. *drauwan*) drohen; *doƀən*, swv. (mhd. *touwen*) tauen; *doƀə*, m. Tau; *koƀən*, swv. (mhd. *kouwen*) kauen; *mowən*, f. (mhd. *mouwe*) Aermel, *toƀə*, f. (zu g. *taujan*, vgl. mhd. *zouwen* und *zouwer*) Webstuhl; *stoƀə*, m. (vgl. mhd. *stouwen*) Stau.

2. älteres *aw*, *auw*, *ouw*, *ûw* > lipp. *ö* (*i*-Uml.):

a) *fröƀən*, swv. (vgl. ahd. *frauwon*) freuen; *ströjən*, swv. (vgl. g. *straujan*) streuen.

3. älteres *aw*, *auw*, *ouw*, *ûw*, *au* > lipp. *u*:

a) *buƀən*, swv. (ahd. *bûwan*) bauen, *buƀə*, m. Bau; *truƀən*, swv. (ahd. *trûwên*) trauen; *truƀə*, f. Treue; *fruƀə*, *fruȝə*, f. (ahd. *frouwa*) Frau; *bruƀən*, swv. (Werd. Heber. *gi-breuuan*, stv.) brauen; *χruƀən*, swv. (mhd. *grûwen*) grauen.

§ 82. Wie die vorhergehenden §§ zeigen, ist für die as. Länge in der Regel im Lippischen die entsprechende Kürze eingetreten:

as. *â* > lipp. *a*, bei *i*-Uml. *e*, und in einzelnen Fällen *o*, *ö*, § 73.
» *î* > » *i*, § 74;
» *ô* (germ. *ô*) > lipp. *o*, bei *i*-Uml. *ö*, nur selten *u*, *ü*, § 75.

as. *û* > lipp. *u* (bei *i*-Uml. ü), § 76.
» *ê* (germ. *ai*) > lipp. *e*, § 77.
» *ô* (germ. *au*) > » *o*, bei *i*-Uml. *ö*, § 78.
» *io* (germ. *eu*) > » *e*, § 79.
» *iu* (germ. *eu*) > » *ü*, § 80.

e und *ü*, welche als Verkürzung der as. Diphthonge *io* und *iu* erscheinen, sind nichts Fremdes, sondern sie passen durchaus in das System des as. Vocalismus. *ê* erscheint in einzelnen Fällen schon im As. statt *io* (z. B. im Hildebrandsliede: *Dêtrîhhe*; in der Freck. Heber. *ie* = *io*), und in der sog. *u*-Kl. finden sich neben den Verben mit *iu* im Infinitive auch solche mit *û*, z. B. as. *bilûkan*.

§ 83. Verkürzung kann im Lippischen sowohl in offenen als in geschlossenen Silben eintreten. Wir besprechen zunächst die ersteren Fälle, die betreffenden Beispiele sind in der Uebersicht je in den mit a bezeichneten Rubriken zusammengestellt. Durch welche Ursachen die Verkürzung in as. und auch lipp. offenen Silben herbeigeführt ist, lässt sich nicht in jedem einzelnen Falle mit Gewissheit entscheiden. Dieselbe wird sehr häufig auf Analogiebildung beruhen. Bei Verben, welche die meisten Beispiele der Verkürzung in offener Silbe bieten, scheint Uebergang von der starken in die schwache Conjugation Verkürzung mit sich zu führen: man vergleiche lipp. *sejən*, swv. säen, *wejən*, swv. wehen (§ 73), mit g. *saian*, stv. und *waian*, stv.; lipp. *šnijən*, swv. schneien, *dijən*, swv. gedeihen etc. (§ 74) mit den entsprechenden starken Verben der älteren germ. Sprachen. Auch zu lipp. *ʿoƀən*, swv., *koƀən*, swv., *buƀən*, swv. etc. (§ 81) lassen sich ältere starke Verben nachweisen.

Anm. Ueber die lipp. *sejən*, swv., *wejən*, swv. (§ 73), *toƀə*, m., *stoƀə*, m. (§ 81), *buƀən*, swv., *truƀən*, swv. (§ 81) zugrunde liegenden urgerm. Formen vgl. Piper, Spr. und Litt. Deutschl. S. 198 ff.

§ 84. In geschlossenen Silben hat Doppelconsonanz sehr häufig die Verkürzung einer vorhergehenden Länge oder eines vorhergehenden Diphthongen herbeigeführt (s. Beispiele in den mit b bezeichneten Rubriken), mag nun diese Doppelconsonanz eine ältere Verbindung sein, wie z. B. in *leχt*, n. (as. *lioht*) Licht (vgl. § 79), oder mag dieselbe sich erst in späterer Zeit durch den Ausfall von Suffixvocalen gebildet haben.

Anm. Bei den durch den Ausfall von Suffixvocalen entstandenen Consonantenverbindungen ist im Lippischen oft Assimilation eingetreten, z. B. stets bei Dent. + Dent. oder Nasal + Dentalis. Dennoch stellen wir die betreffenden Wörter mit denen, in welchen sich die Doppelconsonanz erhalten hat, zusammen, weil bei ihnen die Verkürzung auf der gleichen Ursache beruht.

1. Durch die Anfügung der as. Ableitungssilbe »*itha*« (g. *iþa*), die im Lippischen regelmässig Syncope des ersten Vocales erlitten hat

(vgl. § 122), ist nur in einzelnen Wörtern Verkürzung entstanden, z. B. in *χrötə*, f. (älter **grôtitha*, *grôttha*) Grösse (vgl. andere Beispiele § 77, 1, b und § 78, 2, b). In der Regel ist organische Länge, resp. Diphthong geblieben, z. B. heisst es stets: *læuftə*, f. Liebe; *dæuptə*, f. Tiefe.

2. Die lippische Mundart hat in unorganischer Weise ein Comparationssuffix »*dər*« gebildet (z. B. *wermdər* wärmer), bei Anfügung desselben an den Stammauslaut entsteht in einzelnen Wörtern Verkürzung: *klenər*, comp. (älter **klêndər*) kleiner; *bredər*, comp. (älter **brêddər*) breiter (vgl. § 77); *χrötər*, comp. (älter **grôtdər*) grösser (vgl. § 78, 2), in der Regel ist jedoch die Verkürzung unterblieben, z. B. heisst es: *klǫrdər*, comp. klarer; *šwǫrdər*, comp. schwerer.

3. Am häufigsten ist im Lippischen aus dem angegebenen Grunde Verkürzung in den Conjugationsformen eingetreten. Regelmässig findet dieselbe statt in der 2. und 3. pers. sing. indic. praes. der sog. *i*-Kl. und *u*-Klasse, z. B. *šrift* (as. *skrîƀid*) schreibt (s. weitere Beispiele § 74), *flüχt* (as. *fliugid*) fliegt (vgl. § 80).

Schwache Verben zeigen nicht selten Verkürzung in der 2. und 3. pers. sing. indic. praes., im praeterit. und im part. praet., z. B. *söχt* sucht, *soxte* suchte, *soxt* gesucht (zu as. *sôkian*); *löft* glaubt, *loftə* glaubte, *loft* geglaubt (zu as. *gilôƀian*). Vgl. die betreff. Beispiele in § 75 und § 78.

§ 85. In den mit c bezeichneten Rubriken haben wir die Wörter zusammengestellt, in denen Verkürzung vor einfacher ausl. Consonanz eingetreten ist, z. B. *wit*, adj. (as. *hwît*) weiss (§ 73); *χot* (as. *gôt*) goss etc. (vgl. die betreff. Beispiele § 78).

Da in allen diesen Fällen Verkürzung nur vor stimmloser Consonanz eingetreten ist, so werden wir wohl nicht irren, wenn wir diesen Umstand als die eigentliche Ursache der Verkürzung betrachten.

Anm. Dieses Lautgesetz scheint auch im Mnd. schon zu herrschen, wenigstens deutet darauf die Form »*wit*« (as. *hwît*) hin.

§ 86. Schliesslich besprechen wir noch einige Verkürzungen, welche in der Uebersicht keinen Platz gefunden haben. Den lippischen Formen *rejən*, adj. (as. *hrêni*) rein, *arbejət*, f. (as. *arbêd*) Arbeit, *arbejən*, swv. arbeiten, liegen wahrscheinlich nicht die as. monophthongischen, sondern diphthongische Formen mit *ei*, *ai* zugrunde, deren *i* in *j* überging.

Häufig ist das erste Wort in Composita verkürzt, wahrscheinlich eine Folge der Betonung, z. B. ʿ*oxtīut*, f. Hochzeit (sonst ʿ*aux*, adj., as. *hôh*); *emər*, m. (as. *êmbar*) Eimer; *nemət* (as. *nioman*) niemand; *ekərkən*, n. (mnd. *êkeren*) Eichhörnchen.

VI. Dehnung.

1. Dehnung in offenen Silben.

§ 87. In der lippischen Mundart sind viele ursprüngliche Kürzen in offenen Silben zu Längen geworden. Es ist dies eine Folge davon, dass der idg. freie Accent zu einer Zeit, als die erste Lautverschiebung schon stattgefunden hatte, unveränderlich an die Stammsilbe gebunden wurde. Die Suffixe wurden dadurch allmählich tonlos, und ihre ursprünglich volleren Vocale wurden zu *ə* abgeschwächt. Was sie an Tonwerth verloren, gewannen die Stammsilben, daher zeigen ihre Kürzen das Bestreben, in Längen überzugehen.

Dass in der That durch das auf die Stammsilbe übertragene Tongewicht der Suffixe Dehnung entsteht, zeigt sich im Lippischen bei Flexion und Ableitung in deutlicher Weise. Die blosse Stammsilbe hat häufig kurzen Vocal bewahrt, aber bei Anfügung eines Suffixes erleidet er Dehnung. Beispiele: *dax*, m. (as. *dag*) Tag, *dāʒə*, dat. sing. — *χlas*, n. (as. *glas*) Glas, *χlāzə*, dat. sing. — *weχ*, m. (as. *wëg*) Weg, *węjə* dat. sing. — *ʿof*, m. (as. *hof*) Hof, *ʿǭƀə*, dat. sing. — *trox*, m. Trog, *trǭʒə*, dat. sing. — *tux*, m. Zug, *tūʒə*, dat. sing. — *χif*, imp. gieb, *χīƀən*, inf. geben. — *les*, imp. lies, *lęzən*, inf. lesen.

Anm. 1. Ein solcher Wechsel von kurzem und langem Vocal bei Flexion, resp. Ableitung kann im Lippischen nur vor stimmhafter Consonanz eintreten. Vor stimmloser Consonanz bleibt der kurze Vocal auch bei Anfügung des tonlosen Suffixes, z. B. *sak*, m. Sack, *sakə*, dat. sing. — *šat*, m. Abgabe, *šatə*, dat. s. — *sap*, n. Mus, *sapə*, dat. s. — *drek*, m. (mnd. *drek*) Schmutz, *drekə*, dat. s. — *striχ*, m. Spitzenkrause an der Mütze, *striχə*, dat. s. — *blok*, m. Block, *blokə*, dat. s. — *šluk*, m. Trunk Branntwein, *šlukə*, dat. s.

Anm. 2. Bei kurzem und betontem Vocale der Hauptsilbe, der durch einfache Consonanz vom Vocale der Nebensilbe getrennt ist, liegt die Schallgrenze, (vgl. SIEVERS, Phon. S. 189) in dem Consonanten: *ümə* (as. *umbi*) um; *bedə*, n. Bett; *takə*, f. Zacke; *wuṅər*, n. Wunder. Bei langem und betontem Vocale der Hauptsilbe, der durch einfache Consonanz vom Vocale der Nebensilbe getrennt ist, tritt eine Druckgrenze ein (vgl. SIEVERS, Phon. S. 190) und zwar stets vor dem Consonanten, so dass es also heisst:

kā-mər, f. Kammer; *fā-kən*, adv. oft; *drę̄-jən*, stv. tragen. — Trennt Doppelconsonanz die beiden Nachbarvocale, so liegt die Druckgrenze zwischen den beiden Consonanten, ohne Unterschied, ob der erstere lang oder kurz ist:

χəfę̄r-lik, adj. gefährlich; *bī̡s-tərχ*, adj. missmuthig; *ʿer-tə*, n. Herz; *nes-tər*, pl. Nester.

§ 88. War die Verlegung des Accentes auf die Stammsilbe im allgemeinen die Ursache der Dehnung, so zeigt sich in der lippischen Mundart daneben, dass auch die Consonanz, welche die betreffenden Vocale trennt, nicht ohne Einfluss war. Vorzugsweise tritt die Bedeutung der Consonanz für die Dehnung bei lippischem *e* und *o* hervor.

1. Vor stimmhafter Consonanz neigen *e* und *o* ebenfalls wie die

anderen Vocale zur Dehnung, vor stimmloser bleiben sie nicht selten kurz. Auf dieser Ursache beruht z. B. der Quantitätsunterschied bei part. praet. ein und derselben Ablautsreihe. Es heisst im Lippischen: *šrǭbən* geschroben, *flǭʒən* geflogen, *lǭʒən* gelogen, aber *χotən* gegossen, *dokən* untergetaucht, *kropən* gekrochen; es heisst: *lę̄zən* gelesen, *wę̄zən* gewesen, *lę̄jən* gelegen, aber *χetən* gegessen, *setən* gesessen.

2. in einer Reihe von Wörtern ist vor stimmloser Consonanz kurzes *e*, resp. *o* zwar gewahrt, aber daneben erscheinen doch schon Formen mit gedehntem Vocale:

a) *etən*, *ę̄tən*, stv. essen; *metən*, *mę̄tən*, stv. messen; *drepən*, *drę̄pən*, stv. treffen; *sprekən*, *sprę̄kən*, stv. sprechen; ferner in dem Worte *dekər*, *dę̄kər*, pl. Dächer.

b) *sprokən*, *sprǭkən*, part. praet. gesprochen; *brokən*, *brǭkən*, part. praet. gebrochen; *dropən*, *drǭpən*, part. praet. getroffen; *ʿopən*, *ʿǭpən*, swv. hoffen; *kokən*, *kǭkən*, swv. kochen; in der Pluralform *kökə* und *kǭ̈kə*, Köche, erscheinen *ö* und *ǭ̈* neben einander.

Aus diesen Beispielen ergiebt sich zunächst für lipp. *e* u. *o* die Thatsache, dass stimmlose Consonanz die Dehnung verhindert oder sie wenigstens nicht begünstigt, während stimmhafte Consonanz entschieden zur Dehnung beiträgt. Tritt dieser der Dehnung entgegenwirkende Einfluss stimmloser Consonanz bei anderen Vocalen auch nicht so deutlich hervor wie bei *e* und *o*, so hat dies Lautgesetz dennoch auch für lipp. *a*, *i* und *u* Geltung. Auch diese Vocale bewahren trotz Anfügung eines tonlosen Suffixes vor stimmloser Consonanz die Kürze der unflectirten Form, z. B. heisst es: *dak*, n. Dach, *dakə*, dat. s. — *kip*, m. Kopf des Hutes, *kipə*, dat. s. — *buk*, m. Bock, *bukə*, dat. s. (vgl. § 87, Anmerk. 1. Ueber den Einfluss stimmloser Cons. bei Verkürzung vgl. § 85).

§ 89. In ursprünglich offenen Silben vor stimmhafter Consonanz ist in der lipp. Mundart in der Regel Dehnung der alten Kürze eingetreten, altes *a* hat auch vor stimmloser Consonanz nicht selten Dehnung erfahren. Beispiele:

1. Aelteres *a* > lipp. *ā*:

lākən, n. (as. *lakan*) Laken; *sākə*, f. (as. *saka*) Sache; *wātər*, n. (as. *watar*) Wasser; *bātə*, f. (mnd. *bate*) Hülfe. — *wāʒən*, m. (ahd. *wagan*) Wagen; *ʿāʒən*, m. (ahd. *hagan*) Hecke; *sāʒə*, f. (mhd. *sage*) Säge; *kāmər*, f. (ahd. *kamara*) Kammer; *dānə*, f. (zu g. *þanjan*?) Thalgrund.

(Wörter, in denen sich älteres *a* in offener Silbe gehalten, vgl. § 14, 1, b.)

2. älteres *e* (*a*) > lipp. *ę̄*:

ʿę̄jən, swv. (mhd. *hegen*) aufsparen; *ję̄jər*, m. (ahd. *jagâri*) Jäger; *ę̄jə*, f. (mhd. *egede*) Egge; *χrę̄zən*, swv. (zu as. *gras*) grasen; *sik fəršwę̄rən*, stv. (vgl. as. *swerian*) sich verschwören.

(Wörter, in denen sich älteres *e* in offener Silbe gehalten, vgl. § 15, 1, b.)

3. älteres *ë* > lipp. *ę̄*:

'ę̄ƀən, m. (as. *hëƀan*) Himmel; *rę̄jən*, m. (as. *rëgan*) Regen; *wę̄jən*, stv. (as. *wëgan*) wiegen; *lę̄zən*, stv. (as. *lësan*) lesen; *kę̄lə*, f. (ahd. *chëla*) Kehle; *šmę̄rən*, swv. (vgl. mhd. *smërn*, swv.) schmieren. (Wörter, in denen sich *ë* in offener Silbe gehalten, vgl. § 16, 1, b.)

4. älteres *i* (idg. *i* oder aus *ë* hervorgegangen) > lipp. *ī̧*:

sī̧wət, n. (mhd. *sip*) Sieb; *ƀī̧ƀən*, swv. (as. *biƀôn*) beben; *wī̧zə*, f. (ahd. *wisa*) Wiese; *sī̧jə*, f. (mhd. *zige*) Ziege; *šī̧wə*, f. (vgl. mhd. *schiver*) der splitternde Abfall vom getrockneten Flachse; *nī̧jən*, num. (as. *nigun*) neun; *wī̧jə*, f. (mhd. *wige*) Wiege.

5. älteres *o* (urspr. oder aus *u* entstanden) > lipp. *ǭ*, *ǭ̈* (*i*-Uml.):

lǭƀən, swv. (as. *loƀôn*) loben; *bǭƀən*, adv. (as. *oƀan*) oben; *ǭƀən*, m. (ahd. *ofan*, g. *auhns*) Ofen; *'ǭzən*, pl. (vgl. mhd. *hose*) Strümpfe; *rǭƀə*, f. (vgl. mhd. *rufe*) Verhärtung auf einem Geschwür; *rǭ̈ʒə*, adj. grob, roh.

(Wörter, in denen *o* in offener Silbe sich gehalten, vgl. § 19, 1, b.)

6. älteres *u* > lipp. *ų̄*, *ų̄̈* (*i*-Uml.):

fų̄ʒəl, m. (as. *fugal*) Vogel; *sų̄nə*, m. (as. *sunu*) Sohn; *tų̄tən*, swv. auf einem Horne blasen.

dų̄̈jən, anv. (as. *dugan*) taugen; *mų̄̈jən*, anv. (Nebenf. *mǭ̈jən*, as. *mugan*) mögen; *drų̄̈nən*, swv. (vgl. g. *drunjus*) dröhnen.

Anm. Die Vocale, welche bei dem Ausfall eines intervocalen as. *d*, *ƌ* Dehnung zeigen, betrachten wir nicht als organisch lange, sondern nur als tonlange: *lāə*, f (mhd. *lade*) Lade, Kiste; *šāən*, m. (vgl. as. *skaƌo*) Schaden; *mī̧ə*, f. (as. *middia*) Mitte; *frī̧ə*, m. (as. *friƌu*) Frieden; *bǭə*, m. (as. *bodo*) Bote. Auch bei Bewahrung der Dentalis kann Dehnung eintreten, z. B. heisst es: *fərlī̧dən*, adj. und adv. (zu as. *līƌan*) vergangen, neulich; in einzelnen Wörtern hat sich kurzer Vocal vor Dentalis gehalten: *wedər*, n. (as. *wëdar*) Wetter; *fedər*, f. (as. *fëƌar*) Feder.

§ 90. In einzelnen Fällen hat die lippische Mundart die alten Kürzen in offenen Silben nicht nur gedehnt, sondern sie ist noch weiter gegangen und hat diese nur secundären Längen wie organische Längen zu Diphthongen umgebildet. Beispiele:

1. *taitə*, m. (vgl. mhd. *tetel*, engl. *daddy*) Vater; *aiχəl*, m. (ahd. *ëgal*) Egel.

2. *stų̄upəl*, m. (vgl. mhd. *stivel*) Stütze am Baume, Hause etc.

3. *ëuƀəst*, n. (as. *ovit*) Obst; *lę̄uʒə*, f. (mhd. *lohe*) Lohe, Flamme.

4. *dī̧uʒənt*, f. (ahd. *tuged* und *tugunt*) 1. Tugend. 2. Kleister zum Steifen der Leinwand; *kī̧uʒəl*, f. (mhd. *kugele*) Kugel.

5. *kų̄ikən*, n. (mhd. *kuchen*) Küchlein.

2. Dehnung in geschlossenen Silben.

§ 91. Bei der Dehnung in geschlossenen Silben handelt es sich

im Lippischen vorzugsweise um einsilbige Wörter, die auf einfache oder Doppelconsonanz ausgehen.

1. In Wörtern, die mit Liquida oder Nasal enden, erleidet die denselben vorhergehende Kürze hin und wieder Dehnung, z. B. in *dāl*, n. (as. *dal*) Thal; *ʿendāl*, adv. hernieder; *sāl*, m. (mhd. *sal*) Saal; *dẹ̄l*, f. (Nebenf. *dịl* und *dịlə*, f., mhd. *dil* und *dille*) Hausflur. In *tān*, m. (as. *tand*) Zahn, *ān*, Nebenf. *ānt*, m. (mhd. *ant*) Ente, bildete ursprünglich Doppelconsonanz den Ausgang. *ʿān*, m. (mnd. *hân* und *hane*) Hahn, und *sụ̄n*, m. (as. *sunu*) Sohn, sind nur Nebenformen, gewöhnlich hört man *ʿānə* und *sụ̄nə*.

Anm. Solche Wörter, in denen vor ausl. *l*, *n* gedehnter Vocal erscheint, sind im Lippischen nur als Ausnahmen zu betrachten, in der Regel bleibt vor ausl. *l*, *n* die Kürze erhalten: *tal*, m. (vgl. as. *gital*) Zahl, Aufgabe; *fal*, m. (as. *fal*) Fall; *man*, m. (as. *man*) Mann; *ʿel*, adj. (mhd. *hël*) hell; *fel*, n. (as. *fël*) Fell; *dil*, m. (mhd. *tille*) Dill; *šin*, m. (vgl. engl. *skin*) die in Schuppen abgelöste Kopfhaut; *ʿol*, adj. (as. *hol*) hohl; *ful*, adj. (as. *ful* und *fol*) voll.

2. Vor Geräuschlauten, die in der lippischen Mundart im Auslaute stets stimmlos sind, findet in der Regel keine Dehnung statt. Nur wenn das betreffende Wort ursprünglich ein Suffix hatte, wie z. B. lipp. *māk*, imp. (as. *makô*) mache, oder wenn es im Lippischen noch eine Nebenform mit tonlangem Vocal in offener Silbe giebt, wie *lātə* neben *lāt*, adj. (as. *lat*) spät, hört man wohl gedehnten Vocal in geschlossener Silbe vor stimmlosem Geräuschlaute.

§ 92. Vor einer Consonantenverbindung, die aus Nasal oder Liquida + Nasal oder Dentalis besteht, erleiden kurze Vocale in der lipp. Mundart nicht selten Dehnung. Dieselbe ist geringer als die Dehnung in offener Silbe, weshalb wir (nach Sievers, Phon. S. 187) die betreffenden Vocale halblange nennen und mit ⊥ bezeichnen. Solche halblange Vocale erscheinen z. B. in den Wörtern:

sa̍nt, m. (as. *sand*) Sand; *la̍nt*, n. (as. *land*) Land); *ʿa̍lm*, m. (as. *halm*) Halm; *χe̍lt*, n. (as. *gëld*) Geld; *we̍lt*, f. (as. *wër-old*) Welt; *ki̍nt*, n. (as. *kind*) Kind; *χri̍nt*, m. Ausschlag; *wi̍nt*, m. (as. *wind*) Wind; *χo̍lt*, n. (as. *gold*) Gold; *mu̍nt*, m. (g. *munþs*) Mund; *χru̍nt*, m. (as. *grund*) Grund.

Vor andern als den angegebenen Consonantenverbindungen hält sich der kurze Vocal:

χəsaŋk, m. (vgl. as. *sang*) Gesang; *ʿalf*, adj. (as. *half*) halb; *šelp*, n. Schilf; *šliŋk*, n. mit einem Drehkreuze versehener Eingang; *šlump*, m. (vgl. mnd. *slumpen*) glücklicher Zufall. — Auch *šilt*, n. (g. *skildus*) Schild, und *bilt*, n. (as. *biliði*) Bild, haben ein kurzes *i*.

Anm. 1. Sievers (Phon. S. 187) kennt in deutschen Mundarten halblange Vocale vor einer Verbindung von Liquida, Nasal oder Spirans + Consonant. Im Lippischen kommt Dehnung vor einer mit Spirans beginnenden Consonantenverbindung

nicht vor, es heisst *maxt*, f. Macht; *naxt*, f. Nacht; *last*, f. Last; *rast*, f. Rast; *šlext*, adj. schlecht; *fluxt*, f. Flucht; *luxt*, f. Luft.

Anm. 2. Wenn an die Silben mit halblangem Vocal ein (mit Vocal beginnendes) Suffix tritt, so wird die Dehnung aufgehoben: *den ʿalmə*, dat. s. dem Halme; *den lanə*, dat. s. dem Lande; *kinər*, nom. pl. Kinder.

Anm. 3. Das Adjectiv *mistərχ* (vgl. engl. *misty*) nebelig, regnerisch, hat die Nebenform *mīstərχ*; auch *bīstərχ*, adj. böse, zornig, zeigt gedehnten Vocal.

3. Dehnung vor *r*.

§ 93. Eine ausführliche Besprechung erfordert die Dehnung, welche in der lippischen Mundart vor *r* stattfindet. Dieselbe tritt nicht unter allen Umständen vor *r* ein, sondern nur dann, wenn *r* oder *r* + Cons. sich im Auslaute findet. Bei *r* im Inlaute ist nur die gewöhnliche Dehnung in offener Silbe wahrnehmbar, und bei *r* + Cons. im Inlaute bewahrt der vorhergehende Vocal die Kürze. Vor *r* oder *r* + Cons. im Auslaute wird der vorhergehende kurze Vocal in der Regel gedehnt, sodann sinkt die Zunge herab und verhält sich völlig passiv, während die Stimme forttönt und einen Laut bildet, der durchaus unbestimmt im Klange ist und je nur etwas von dem vorhergehenden Vocale modificirt wird. Wir bezeichnen diesen blossen Stimmton mit · vor dem *r*, es ist derselbe Laut, den Vietor (Elem. der Phon. S. 68 ff.) und Sievers (Phon. S. 173) durch *a* darstellen.

Das auf diesen Stimmton folgende *r* ist stimmhaft, es ist kurz, und weil die Zunge eine zu starke Hebung ausführt, von einem Reibegeräusche begleitet. (Vgl. über dies *r* Vietor, Elem. der Phon. S. 104.) Folgt auf das ausl. ·*r* ein mit Vocal beginnendes Wort, so wird dasselbe zum gewöhnlichen uvularen *r*, dessen Aussprache Einl. II, A,[2] angegeben ist.

Anm. Silben, bei denen in der besprochenen Weise Stimmton zwischen Vocal und *r* tritt, sind als zweigipflige zu bezeichnen (vgl. Sievers, Phon. S. 198 ff.). Geht dem ·*r* ein Diphthong voraus, so findet manchmal geradezu ein Zerfall in zwei Silben statt, z. B. bei *spüi·r*, n. (as. *spër*) der einzelne Halm, das einzelne Gras, Haar etc. Das auf einen lipp. Diphthong folgende *r* ist stets ·*r*, d. h. *r* mit vorhergehendem Stimmtone.

Wörter, in denen der ursprünglich kurze Vocal vor ·*r* gedehnt ist, sind z. B.

nā·r, m. (ahd. *narro*) Narr; *χā·r*, adj. (as. *garu*) vollständig gekocht, gar.

bę̄·r, m. (ahd. *bëro*) Bär; *šmę̄·r*, m. (ahd. *smëro*) Fett, Schmer.

χəwī·r, n. (mhd. *gewer*) Gewehr.

spǭ·r, f. (ahd. *spor*) Spur; *fǭ·r*, f. (mhd. *vurch*) Furche; *dǭ·r*, n. (as. *dor*) Thor.

dǖ·r, f. (as. *duri*) Thür; *mǖ·r*, adj. (ahd. *muruwi*) mürbe, weich.

§ 94. Folgt in der betreffenden Silbe dem ·*r* noch ein Consonant

(Liquida, Nasal oder Dentalis), so ist es in einzelnen Fällen, besonders bei vorhergehendem ǭ schwer zu bestimmen, ob eine zweigipflige Silbe oder geradezu zwei Silben gesprochen werden. Geht *a* dem *r* + Cons. voran, so erhält man im allgemeinen mehr den Eindruck einer zweigipfligen Silbe.

Beispiele:

wā·rm, adj. (as. *warm*) warm; *ā·rm*, adj. (as. *arm*) arm; *ā·rχ*, adj. (ahd. *arg*) arg, böse.

dē·rm, m. (as. *tharm*) Darm; *ʿē·rl*, m. (vgl. an. *hǫrr*) Flachsstengel; *laitʿē·rl*, m. Ackerlolch.

stę̄·rt, m. (ahd. *stërz*) Schwanz; *ʿę̄·rt*, m. (mhd. *hërt*) Herd; *χę̄·rn*, adv. (as. *gërno*) gern; *stę̄·rn*, m. und f. (ahd. *stërn*) Stern; *fę̄·rn*, adj. (as. *fërri*) fern; *twę̄·rn*, m. (mhd. *zwirn*) Zwirn; *kę̄·rl*, m. (mhd. *kerl* und *karl*) Mann, Kerl.

nišį̄·rχ, adj. (vgl. mhd. *niu-gërne*) neugierig.

stǭ·rm, m. (ahd. *sturm*) Sturm.

bǭ·rt, n. (as. *bord*) Brett mit einem Rande, das an der Wand befestigt wird.

šlų̄·rn, m. der alte ausgetretene Pantoffel.

kų̄·rsk, adj. (zu lipp. *kų̄rən*, swv. sprechen) gesprächig.

§. 95. Bei Silben, in denen auf *r* ein *l* oder *n* folgt, kann der Stimmton auch verlegt werden, so dass er statt vor *r* vor *l* oder *n* tritt, resp. *l* und *n* sonantische Function übernehmen, da dann stets zwei Silben entstehen. Statt der in § 94 angegebenen Formen mit Stimmton vor dem *r* kann es also auch heissen:

kę̄r·l, m. Mann, Kerl; *χę̄r·n*, adv. gern; *stę̄r·n*, m. und f. Stern; *twę̄r·n*, m. Zwirn; *šlų̄r·n*, m. der alte ausgetretene Pantoffel.

Anm. Im ganzen liebt die lippische Mundart mehr, den Stimmton vor *r* eintreten zu lassen als vor *l* oder *n*. Bei Infinitiven oder andern auf lipp. »*rən*« ausgehenden Wörtern wird in der Regel ebenfalls ein Stimmton vor *r* gebildet, wobei dann das *ə* der Nebensilbe ausfällt, resp. *n* seine sonantische Function verliert. Man hört in der lippischen Mundart nebeneinander *wārən* und *wā·rn*, swv. (as. *warôn*) dauern; *wį̄rən* und *wį̄·rn*, swv. (as. *werian*) wehren, hindern; *bǭrən* und *bǭ·rn*, part. praet. (as. *giboran*) geboren; *bų̄rən* und *bų̄·rn*, swv. (ahd. *burren*) heben, tragen; *ę̄rən* und *ę̄·rn*, f. (as. *ërđa*) Erde; *šę̄rən* und *šē·rn*, f. Scheere, *bų̄rən* und *bų̄·rn*, f. Kissenbezug; *kǭrən* und *kǭ·rn*, f. (mhd. *karre*) Karre. Geht der Silbe „*rən*" ein Diphthong voraus, so wird der Stimmton stets vor *r* gebildet: *ʿoi·rn*, swv. (g. *hausjan*) hören; *rųi·rn*, swv. federn (von Vögeln gesagt); *χlę̄u·rn*, swv. glühen.

§ 96. Dehnung und Stimmton vor *r* tritt selbst unter den angegebenen Bedingungen nicht in jedem Falle ein. Ist der dem *r* folgende Consonant ein stimmloser Geräuschlaut, so hält sich in der Regel der kurze Vocal. Es heisst im Lippischen:

fərwerf, m. (vgl. mnd. *werf*) Verdienst; *korf*, m. (mhd. *korp*) Korb; *torf*, m. (as. *turf*) Torf; *dörp*, n. (as. *thorp*) Dorf; — *berχ*, m. (as. *bërg*) Berg; *werk*, n. (as. *wërk*) Werk. — *'ert*, n. (meist *'ertə*, as. *hërta*) Herz; *šwart*, adj. (as. *swart*) schwarz; *kort*, adj. (Gl. Lips. *kurt*) kurz; *mortsk*, adj. gewaltig; *wirsk*, adj. verwirrt im Geiste, unvernünftig.

Doch finden sich auch wieder einzelne Wörter, in denen trotz der dem *r* folgenden stimmlosen Cons. Dehnung eingetreten ist, z. B. heisst es:

šā·rp, adj. (as. *skarp*) scharf; *stę̄·rt*, m. (mhd. *stërz*) Schwanz.

In dem Worte *χəšir*, n. Geschirr, erscheint ein kurzer Vocal vor ausl. *r*, was sonst im Lippischen nicht vorkommt, vielleicht weil sich *i* ursprünglich vor inl. Doppelconsonanz fand (vgl. mhd. *geschirre*).

Anm. Bei inl. *r* sind kurze Vocale im Lippischen nicht gerade unmöglich, aber sie erscheinen doch nur selten:

murən, swv. murren; *purən*, swv. etwas berühren, losmachen; *knurən*, m. ein grosses Stück Fleisch oder Brot; *flirən*, pl. (Nebenf. *flịrən*) Launen, Grillen.

§ 97. Nur als eine individuelle Eigenthümlichkeit, die aber dennoch nicht selten beobachtet wird, ist die Substitution eines *a* für ein *r* zu betrachten. Die nahe Berührung zwischen *a* und *r* erklärt sich durch die gemeinsame Articulationsstelle (vgl. § 2 und Einl. II, A, [2]). *a* kann für ein *r* in Haupt- und Nebensilben eintreten, in beiden Fällen sowohl für ausl. *r* als für *r* vor einem andern Consonanten. Am häufigsten erscheint *a* für *r* nach einem *o*-Laute.

Beispiele:

1. *'ǫa*, n. (as. *hâr*) Haar; *jǫa*, n. (ahd. *jâr*) Jahr; *bęa*, m. Bär; *dụa*, f. (as. *duri*) Thür;

bǭat, m. Bart; *χǭan*, m. Garten.

sǭajə, f. (as. *sorga*) Sorge.

2. Nach dem *a*, welches in Nebensilben für *r* (*ər*) eintritt, hört man in der Regel, ehe der folgende Consonant gebildet wird oder im Auslaute den Stimmton, welchen wir mit · bezeichnen (vgl. § 93):

raka·, m. (sonst *rakər*) schlauer Mensch; *waka·* adj. (sonst *wakər*) hübsch; *beta·*, comp. (sonst *betər*) besser; *nüsta·n*, swv. (sonst *nüstərn*) durchsuchen; *steŋkā·n*, swv. (s. *steŋkərn*) anzügliche Reden führen; *pötkā·n*, swv. (s. *pötkərn*) Bezeichnung eines Kinderspieles, das mit einem Ball und vier Würfeln gespielt wird.

Anm. Geht dem *r* ein *a* voran, so erfährt dies Dehnung, den Uebergang zum nächsten Consonanten vermittelt der Stimmton. Die betreffenden Wörter lauten dann z. B.

wā·m, adj. (as. *warm*) warm; *ā·m*, adj. (as. *arm*) arm; *šā·p*, adj. (as. *skarp*) scharf; *šā·p'āzə*, m. (wörtlich: *Scharfhase*) Igel.

(In Bezug auf die Substitution eines *a* für *r*, *ər* vgl. VIETOR, Elem. der Phon. S. 41, Anmerk. 1.)

VII. Ersatzdehnung.

§ 98. In einzelnen lippischen Wörtern hat bei Ausfall eines Consonanten (resp. Cons. + Vocales) ein vorhergehender Vocal Dehnung erfahren. Wir betrachten diese secundären Längen (wie es auch bei Behandlung der ältern germ. Sprachen geschieht) als organisch lange Vocale und bezeichnen sie daher durch den Circumflex.

1. Aelteres *a* > lipp. *â*:

śwâmən, swv. (vgl. mhd. *swadem*, m.) dampfen, gelinde regnen.

2. a) älteres *e* (*a*) > lipp. *ệ*:

sệ, praet. (zu as. *seggian*) sagte; *mệrə*, f. (ahd. *marha*) Mähre.

In dem Worte *mệkən*, n. (vgl. ahd. *magad*) Mädchen, hat zur Länge des *ệ* vielleicht auch Vocalisation des *g* beigetragen.

b) älteres *e* (*a*) > lipp. *ị̂*:

mị̂kə, m. (vgl. an. *maðkr*, GYLFAG., ed. WILK. 18, 7) Regenwurm; *mị̂kən*, swv. Würmer aus der Erde suchen.

Anm. Der Uebergang des durch *i*-Uml. aus *a* entsandenen *e* (*ẹ́*) in *ị̂* beruht wahrscheinlich auf Quantitätsverhältnissen, vgl. § 68, [2].

3. älteres *ë* > lipp. *ệ*:

lệχ, adj. (vgl. mhd. *lëdec*) frei, ledig.

4. älteres *i* > lipp. *ị̂*:

wị̂mə, f. (mhd. *wideme*) Pfarre; *pị̂k*, m. (vgl. engl. *pith*) Mark, Eiter im Geschwür.

twị̂lə, *twệlə*, f. (vgl. ahd. *zwisila*) der gabelförmig gespaltene Ast.

§ 99. In den meisten Fällen ist in der lippischen Mundart für Vocale, die nur durch Ersatzdehnung lang waren, der Diphthong eingetreten, welcher der alten organischen Länge entspricht.

1. Aelteres *a* (durch Ersatzdehnung *â*) > lipp. (*ộ*) *au*:

χaus, f. (ahd. *gans*) Gans.

Anm. Die secundäre Länge *ộ*, *au* hat wieder Contraction erfahren in dem Worte *χösəl*, n. Gänschen.

2. älteres *e* > lipp. *ai*, *æu*:

trainə, f. (vgl. as. *trahni*) Thräne.

næumən, swv. (as. *nemnian*) nennen.

3. älteres *ë* > lipp. *æu*:

sæuən stv. (as. *sëhan*) sehen; *śæuən*, stv. (ahd. *skëhan*) geschehen.

4. älteres *i* (*ë*) > lipp. *ịu*:

dịusəl f. (ahd. *distil*) Distel; *dịusən*, f. (vgl. mhd. *dëhsen*, stv.) eine Abtheilung zurechtgemachten Flachses, wie er um den Rocken gelegt wird; *klịustər*, m. (mhd. *klënster*) Kleister.

Schon im As. ist Ersatzdehnung eingetreten in den Wörtern: *fịuðə*, num. (as. *fîf*, g. *fimf*) fünf; *sịut*, conj. (vgl. as. *sîð*, g. *sinþs*) seit; *dịustər*, adj. (ahd. *dinstar*) finster.

5. älteres *o* > lipp. *au:*
drausəl, f. (ahd. *drosca*, mhd. *droschel*) Drossel.

6. älteres *u* > lipp. *i̯u:*
sti̯ubən, n. (vgl. ahd. *stumbal*) 1. ein geringer übrig gebliebener Theil, z. B. eines Stückes Zeug etc., 2. ein wenig, ein bischen; *šmi̯uskərn*, swv. (vgl. mhd. *smunzeln*) schmunzelnd lachen.

Schon im As. ist Ersatzdehnung eingetreten in dem Worte *i̯uzə*, pron. (as. *ûsa*, g. *unsar*) unser.

7. älteres *u* (bei *i*-Uml.) > lipp. *ụi:*
rụiə, m. (Nebenf. *rụ̂ə*, vgl. mhd. *rüde*) Hund; *brụiən*, swv. (vgl. ahd. *brutten*, swv. erschrecken) necken, ärgern.

VIII. Diphthongirung betonter Vocale im Auslaute.

§ 100. Von betonten Vocalen im Auslaute (gleichgültig, ob sie ursprünglich oder erst durch Abfall von Consonanten auslautend geworden sind) duldet die lipp. Mundart in der Regel nur *a* und *o*: *babá*, interj. pfui! *lalá*, interj. ziemlich; *dǫ̂* da; *nǫ̂* nach. Für andere Vocale treten dagegen meist die entsprechenden Diphthonge ein.

Anm. 1. In dem Worte *li̯*, n. Bodensenkung, Abhang, hat sich ein ausl. *i̯* gehalten.

Beispiele der Diphthongirung betonter Vocale im Auslaute:

1. *sai*, *sæu*, pron. 1) nom. sing. fem. (as. *siu*) sie; 2) nom. pl. (as. *sia*, *siu*) sie; *ʿæu*, pron. nom. sing. masc. (as. *hi*, *he*) er; *dæu*, pron. dem. und rel. 1) nom. sing. masc. und fem. (as. *thie*, *thiu*, *the*) der, die; 2) nom. pl. (as. *thia*, *thie*, *the*) die; *fæu*, n. (as. *fĕhu*) Vieh; *ʿæu*, interj. heh *ʿopʿæu*, m. Lärm, Unruhe.

2. *mịu* (as. *mi*, resp. *mik*), 1) mir, 2) mich; *dịu* (as. *thi*, resp. *thik*) 1) dir, 2) dich; *wịu* (as. *wi*) wir; *jịu* (as. *gi*) ihr.

3. *nau*, adv. (as. *noh*) noch.

4. *di̯u* (as. *thu*) du; *ni̯u* (as. *nu*) nun.

Anm. 2. Einigen der angegebenen Fürwörter (*sæu*, *ʿæu*, *dæu*) liegen ursprünglich diphthongische Formen zugrunde; aber es ist nicht wahrscheinlich, dass sich diese direct in die lipp. Diphthonge umgebildet haben, weil sich theilweise schon im As. Formen mit einfachem Vocale finden (z. B. *hi*, *he*, *the*).

Anm. 3. Wenn die lippischen Fürwörter unbetont sind, so erscheint statt des Diphthongen nur *ə*. Bei schneller Rede hört man meist *ʿə* er, *sə* sie, *də* die. Auch bei Anfügung an ein vorhergehendes Verb hört man die abgeschwächten Formen, z. B. *ʿestə* hast du; *χiftə* giebt er; *wiwə* wollen wir; *süjə* sollt ihr.

IX. Durch Vocalisirung von Consonanten entstandene Diphthonge.

§. 101. In einzelnen Wörtern der lipp. Mundart hat sich der Diphthong *ai* (resp. als Vertretung *æu*) infolge des Ueberganges eines

älteren *g* (durch die Mittelstufe *j*) in *i* gebildet. Ein auf diese Weise entstandener Diphthong erscheint in:

aiə, f. (Nebenf. *ejə*, *ahd. egga*) schmaler Bergrücken. *aizix*, adj. reizbar, und *aisk*, adj. hässlich, gehören beide zu g. *agis*; *saisə*, f. (mhd. *sëgense*) Sense; *ræunəkə*, m. (*rainəkə*) Beiname des Fuchses, ist entstanden aus älterem *ragin* und der Ableitung *eken*, *eke*.

Anm. Wörter, die in den älteren germ. Sprachen Diphthong oder auch Vocal + Halbvocal *w* haben, erscheinen im Lippischen meist mit diphthongischen Formen, z. B. *knæu*, n. (g. *kniu*, *knivis*) Knie; *snæu*, m. (as. *snêo*) Schnee; *wæu*, adv. (vgl. ahd. *wê*, *wêwes*) weh; *klæu*, m. (Nebenf. *klœ̂vərn*, ahd. *kleo*) Klee; *æulam*, n. (vgl. ahd. *awi*) Ziegenlamm. — *sai*, f. (as. *sêo*) See. — *strau*, n. (ahd. *strao*) Stroh; *frau*, adj. (ahd. *frao*, *fraw*) froh; *froidə*, f. (ahd. *frewida*) Freude; *fau*, m. (lat. *pavo*) Pfau.

X. Vertauschung der Diphthonge und Doppelformen.

§ 102. 1. Die Beispiele sind nicht häufig, dass ein Diphthong gegen den andern vertauscht wird, obgleich mehrere derselben sich lautlich sehr nahe stehen.

a) *ai* erscheint statt *oi*, *i*-Uml. des lipp. Diphthongen *au* in *aimkən*, n. (zu älterem *ômeke?*) kleines Kind.

b) *ṷu* statt lipp. *ai* in: *krṷus*, m. (mhd. *kreiȥ*) Kreis.

c) *au* statt lipp. *ǭ* in *spaun*, m. (mhd. *spân*) Span.

d) *ęu* statt lipp. *au* in *ofšęun*, adv. (vgl. ahd. *scôno*) obschon; *ęuʿǫiər*, m. und n. (zu *ęu* vgl. Woeste, Wörterb. unter „*ôr*") Neben-, Hülfshirt resp. Neben-, Hülfshirtin.

e) Die lipp. Wörter *flįut*, f. (as. *flôd*) Fluth, *wįut*, f. (ahd. *wuoti*) Wuth, *xrįus*, m. (ahd. *gruoȥ*) Gruss, *xlįut*, f. (ahd. *gluot*) Gluth, zeigen *įu*, obgleich sonst allgemein geltende Regel lipp. *ęu* erwarten liesse (vgl. § 28).

f) *ṷi* statt *ǫi*, *i*-Uml. des germ. *ô*, zeigen: *xrṷisən*, swv. (as. *grǫtian*) grüssen; *drṷisə*, f. (mhd. *drüese*) Drüse.

2. Nur wenige Wörter erscheinen in Doppelformen, je mit den Diphthongen *ęu* und *įu*.

Neben dem regelmässigen *ęu* erscheint *įu* in *spęulə*, *spįulə*, f. (mhd. *spuole*) Spule; *wręuʒə*, *wrįuʒə*, f. (vgl. as. *wrôgian*) 1. Anzeige eines Vergehens; 2. Holzlieferung aus dem Gemeindeholze.

Ferner erscheinen *ęu* und *įu* nebeneinander in den Wörtern *jęupə* und *jįupə*, f. Schöpfeimer mit durchgehendem Stiele; *weptęukən*, *weptįukən*, pl. die langen Zweige der Hundsrose.

Anhang.

Verhältnis der lipp. organischen Längen und Diphthonge zu den as. Längen und Diphthongen.

§ 103. Dass in dem Gebiete, zu welchem Lippe gehört, dem alten Engern, einst das As. oder ein demselben sehr nahe stehendes Idiom geherrscht hat, kann keinem Zweifel unterliegen (vgl. PIPER, Sprach. u. Litt. Deutschl. S. 20 ff.). Hinsichtlich der kurzen Vocale bietet die Zurückführung des Lippischen auf das As. keine Schwierigkeiten, weniger leicht lässt sich dagegen der Zusammenhang beider Sprachen auf dem Gebiete der Längen und Diphthonge nachweisen, da den as. Längen mit Ausnahme des as. *â* (> lipp. *ǫ̂*, vgl. § 34) in der lipp. Mundart keine Längen, sondern Diphthonge entsprechen (vgl. § 34). Nur ausnahmsweise finden sich, abgesehen von *ǫ̂* < as. *â*, im Lippischen organische Längen entsprechend den as. Längen.

Beispiele von organischen Längen:

1. a) As. *â* (germ. *â*) regelmässig > lipp. *ǫ̂*:

kǫ̂t, adj. (mhd. *quât*) böse, zornig; *wǫ̂nə*, adj. (vgl. mhd. *wænec*) aufgeregt, übellaunig; *wǫ̂ʒən*, swv. (mhd. *wâgen*) wagen; *mǫ̂tə*, f. (mhd. *mâze*) Mass, Flüssigkeitsmas (s. weitere Beisp. § 24).

b) as. *â* > lipp. *â* in den Wörtern:

wâpən, n. (as. *wâpan*) Wappen; *lâʒə*, f. (mhd. *lâge*) Lage, Zustand; *ʿâkən*, m. (mhd. *hâke*) Haken.

c) as. *â* (bei *i*-Uml.) > lipp. *ê*:

nêχtə, f. (ahd. *nâhida*) Nähe.

d) as. *â* (bei i-Uml.) > lipp. *ị̂* (Mittelstufe *æ*, *ê*):

förnị̂m, adj. (mhd. *vürnæme*) vornehm.

Anm. 1. Der Uebergang eines älteren *æ*, *ê* in *î* beruht wahrscheinlich auf der Länge des *ê* (vgl. § 68, 2).

2. As. *ê* (germ. *ê*) > lipp. *ụ̂*:

ʿụ̂·r, adv. (Nebenf. *ʿụ̄i·r*) hier (as. *hêr*).

3. As. *î* (germ. *î*) > lipp. *ị̂*:

wị̂ə, f. (ahd. *wîda*) Weide; *nị̂tsk*, adj. (zu as. *nîð*? vgl. mhd. *nîdesch*) unangenehm, widerwärtig.

4. As. *ô* (germ. *ô*) > lipp. *ǫ̂*:

świǫ̂r, praet. (as. *swôr*, zu *swerian*, stv.) schwur.

5. As. *û* (germ. *û*) > lipp. *ụ̂*:

sụ̂ʒə, f. (ahd. *sû*) Sau; *mụ̂kən*, swv. (mhd. *mûchen*) etwas aufsparen, verstecken; *mụ̂kə*, f. ein Vorrath von aufgesparten Gegenständen.

6. As. *ê* (germ. *ai*) > lipp. *ę̂*:

ʿę̂rə, m. (in der Anrede: *ʿer*, as. *hêrro*) Herr; *ę̂rə*, f. (as. *êra*) Ehre; *χę̂rən*, f. (vgl. ahd. *gêro*) der keilförmige Einsatz am Hemde;

lęrən, swv. (as. *lêrian*) lehren; *lęrdər*, m. Lehrer; *kęrən*, swv. (ahd. *kêren*) wenden, umwenden; *lęnən*, swv. (Nebenf. *lainən*, mhd. *lêhenen*) leihen; *sęmiχ*, adj. (vgl. as. *sêm*, m.) dünnbreiig.

Anm. 2. Offenbar ist, wie die Anzahl der angeführten Beispiele beweist, *r* von Einfluss auf die Erhaltung des *ê* gewesen. Germ. *r* scheint überhaupt Monophthongirung zu begünstigen (vgl. die Einwirkung des *r* im Ahd. auf g. *ai* und *au*).

7. As. *ô* (germ. *au*) > lipp. *ǫ*:

dǫ·r, m. (mhd. *tôre*) Thor, Narr; bei *i*-Uml. ist *ǫ̂* eingetreten in dem Worte *ǫ̂də*, adj. (g. *auþs*) öde.

§ 104. In der Regel entsprechen den as. Diphthongen *io* und *iu* die lipp. Diphthonge *æu* und *ụi* (vgl. § 34), nur in wenigen Wörtern erscheint als Vertreter des as. *io* (germ. *eu*) lipp. *ę*, und als Vertreter des as. *iu* (germ. *eu*) lipp. *ų̂*.

Beispiele:

1. As. *io* (germ. *eu*) > lipp. *ę*:

də sękə, m. (zu as. *siok*, adj.) der Sieche, der Kranke; *pręə*, f. (mhd. *phrieme*) der gerade Pfriemen; *Dętərt* Familienname (zu g. *þiuda* und *hardus?*); auf ein secundäres *io* ist *ę* zurückzuführen in *fę·rl*, n. (vgl. as. *fior*, *fiwar*, g. *fidvôr*) ein Viertel.

2. as. *iu* (germ. *eu*) > lipp. *ų̂*:

dų̂·r, adj. (Nebenf. *dụi·r*, ahd. *tiuri*) theuer; *stų̂·rn*, swv. (Nebenf. *stụi·rn*, g. *stiurjan*) steuern; *šų̂·rn*, f. (Nebenf. *šụi·rn*, mhd. *schiuri*) Scheune; *fų̂·r*, n. (Nebenf. *fụi·r*, ahd. *fiur*, *fuir*) Feuer.

Anm. Auch bei diesen Wörtern ist wahrscheinlich *r* von Einfluss auf die Monophthongirung gewesen, vgl. § 103, Anm. 2.

§ 105. In dieser Uebersicht dürften, mit Ausnahme von *ǫ* < as. *â*, die meisten organischen Längen, welche die lipp. Mundart überhaupt besitzt, zusammengestellt sein; in den übrigen Fällen entsprechen den as. Längen lipp. Diphthonge (vgl. § 25—30). In welcher Weise die Entwicklung der as. Längen zu den jetzt im Lippischen herrschenden Diphthongen vor sich gegangen ist, lässt sich, da es an jeder schriftlichen Fixirung des lipp. Dialectes aus einer weiter zurückliegenden Zeit fehlt, nur nach allgemeinen Principien und ähnlichen Erscheinungen in andern Mundarten verfolgen. Die erste Stufe zur Entwicklung von Diphthongen aus einfachen Längen war jedenfalls die, dass bei der Aussprache der letzteren Schwankungen in dem Expirationsstosse entstanden, durch welche die eingipflige Silbe zu einer zweigipfligen wurde (vgl. Sievers, Phon. S. 195). Nach Sievers (Phon. S. 230) zerfällt so »die einfache Länge in zwei deutlicher getrennte Moren, während deren zweiter die Zunge zur Indifferenzlage ein wenig zurückweicht oder die specifische Articulation des Vocales noch etwas verstärkt ausführt.« In der lipp. Mundart muss das letztere der Fall gewesen sein, denn die zweiten Componenten zeigen stets eine Verstärkung

der Articulation der entsprechenden as. Länge. Nachdem so einmal Disgruenz zwischen den beiden Moren entstanden war, konnte dieselbe durch Einfluss des auf der Stammsilbe ruhenden Accentes (vgl. Piper, Spr. u. Litt. Deutschl. S. 177) noch vergrössert werden, so dass sich allmählich zwei durchaus verschiedene Laute als Componenten des neu gebildeten Diphthongen zeigten.

§ 106. Wenden wir diese allgemeinen Theorieen auf die Entwicklung der lipp. Diphthonge an, so haben wir uns z. B. die Entstehung des lipp. *au* aus as. *ó* (germ. *au*) so zu denken, dass zunächst durch Exspirationsschwankungen *o o* und dann mit Verstärkung der specifischen Articulation *ou* entstand. Die Entwícklung von *ou* zu lipp. *au* erfolgte dadurch, dass der erste Component im Diphthongen *ou* sich frei machte von der specifischen Articulation des zu grunde liegenden Lautes (*ó*), d. h. es fand bei *o* »Entrundung« statt, und damit vollzog sich der Uebergang von *ou* in *au*. — Aehnlich dürfte der Entwicklungsgang des lipp. *ai* aus as. *é* (= germ. *ai*) gewesen sein.

§ 107. Wie in § 29 angegeben, erscheint in einem Theile des lipp. Gebietes *ēu* für as. *ó* (germ. *au*), während in dem grösseren Theile des Landes *au* für as. *ó* (germ. *au*) gesprochen wird. Ob die beiden Diphthonge *au* und *ēu* die Producte eines verschiedenen Entwicklungsganges sind, oder ob sie im Zusammenhange stehen und nur eine verschiedene Entwicklungsstufe bilden, bleibt fraglich. Jedenfalls würde sich das Hervorgehen des *ēu* aus *au* eher erklären, als das umgekehrte Verhältnis. Sprechen wir den Diphthong *au* mit sehr gedehntem *a* und einem mehr nachklingenden *u*, so wird *a* unverkennbar eine Färbung nach offenem *e* annehmen, wie ein solches in *ēu* erscheint. (Vielleicht dürfte an g. *ê* = germ. *â* und an die (auf Quantitätsverhältnissen beruhende?) Ausweichung des germ. *a* in *ä*, die das Ags. bietet, als an ähnliche Lauterscheinungen zu erinnern sein.)

§ 108. Lipp. *ęu* (§ 28) geht zurück auf as. *ó* = germ. *ó*. Die Entwicklung muss in ähnlicher Weise vor sich gegangen sein, wie die des *ēu* aus as. *ó* = germ. *au*. In beiden Fällen hat wahrscheinlich die sehr starke Dehnung des ersten Componenten auch seine specielle Färbung bewirkt. Dass den beiden *ó*-Lauten des As. im Lippischen streng geschiedene Diphthonge entsprechen, weist unverkennbar darauf hin, dass as. *ó* = germ. *au*, und as. *ó* = germ. *ó*, verschiedene Qualität gehabt haben müssen.

Anm. 1. Von einem Einflusse benachbarter Consonanten auf die Entwicklung eines Diphthongen, wie ihn z. B. das Ahd. bei der Spaltung des germ. *au* in *ou* und *ó* aufweist, findet sich im Lippischen bei den as. *ó* = germ. *au*, und as. *ó* = germ. *ó* vertretenden Diphthongen kein Anzeichen.

Anm. 2. Ueber den Einfluss von aufsteigender und absteigender Betonung auf Entwicklung eines Diphth. vgl. Sievers, Phon. S. 229, Anm. 1 und S. 230.

§ 109. Die Entwicklung des as. *í* zu lipp. *ụ̄u*, *ụ̄i* (vgl. § 27), des as. *ú* zu lipp. *ị̄u* (vgl. § 30), resp. bei *i*-Uml. zu *ụ̄i*, verfolgen wir, da es an allen Belegen fehlt, nicht im einzelnen. Nur die Thatsache heben wir noch hervor, dass im Lippischen die Diphthonge, welche as. *ó*-Laute vertreten, als erste Componenten *e*-Laute (*ēu* < as. *ó*, germ. *au*; *ẹ́u* < as. *ó*, germ. *ó*) haben, während die, welche *í*- oder *ú*-Laute vertreten, als erste Componenten je *i*- oder *u*-Laute zeigen (*ị̄u* < as. *ú*; *ụ̄u*, *ụ̄i* < as. *í*).

Verhältnis der lippischen Diphthonge zu den as. Diphthongen.

§ 110. Wie in § 32 und 33 angegeben, entsprechen den as. Diphthongen *io* und *iu* im Lippischen *œu* und *ụ̄i*. Es fragt sich nun, ob die letzteren direct auf den as. Diphthongen beruhen, oder ob sie aus einer neuen Diphthongirung von einfachen Längen, die durch eine Contraction der as. Diphthonge *io* und *iu* entstanden waren, hervorgegangen sind.

1. Dass as. *io* direct in lipp. *œu* überging, erscheint nicht unmöglich, besonders in Rücksicht darauf, dass as. *io* aus urgerm. *eu* entstanden ist, und somit das lipp. *œu* nur eine neue Annährung an eine ältere Lautstufe (wie eine vollständige Rückkehr sich ja bei lipp. *ai* < as. *ê* < germ. *ai*, und bei lipp. *au* < as. *ó* < germ. *au* zeigt) sein würde.

Dagegen lassen sich keine Gründe für die directe Entwicklung des lipp. *ụ̄i* aus as. *iu* < germ. *eu* auffinden. Dass einmal in einem as. Denkmale die Form *ui* für sonstiges *iu* erscheint (s. Heyne, Kl. as. und andf. Gr. § 7), ist wahrscheinlich blosser Schreibfehler und kann nichts beweisen.

2. Prüfen wir den andern Weg der Entwicklung von lipp. *œu* und *ụ̄i* aus as. *io* und *iu*, wonach zuerst Contraction der letzteren Diphthonge und sodann eine neue Diphthongirung stattgefunden hätte, so lassen sich dafür manche Umstände geltend machen. Wir besprechen zunächst as. *io*.

Eine Contraction des Diphthongen *io* zu *ê* erscheint schon im Hildebrandsliede in dem Namen *Dêtrîhhe*, sie findet sich auch sonst noch einigemale im As. (s. Heyne, Kl. as. und andf. Gr. § 8, 1). Häufig ist in as. Denkmälern (z. B. der Freck. Heber.) die Abschwächung des *io* zu *ie*, die auch auf eine allmähliche Contraction zu *ê* hinweist. *ê* als regelmässige Vertretung des as. *io* findet sich in einzelnen westfäl. Mundarten, z. B. der von Osnabrück. Dieselbe zeigt durchgängig Formen wie: *bêr*, n. (as. *bior*) Bier; *dêp*, adj. (as. *diop*) tief; *flêjən*, stv. (as. *fliogan*) fliegen. Der lipp. Mundart sind die Contrac-

tionen des as. *io* in *ę̂* (vgl. § 104, [1]) und in *e* (vgl. § 79) ebenfalls nicht ganz fremd.

3. Liesse sich dies *ê* als die in einer bestimmten Entwicklungsphase des Westfälischen allgemein herrschende Vertretung von as. *io* ansetzen, so würde damit auch zugleich eine Erklärung für die sonst sehr auffallende Thatsache gegeben sein, dass so viele westfälische Mundarten Wechsel, resp. Ausgleichung zwischen den Vertretungen von as. *io* und *ê* (= germ. *ai*) zeigen. Osnabrück z. B. verwendet für beide *ê*: *šwêt*, m. (as. *swêt*) Schweiss; *dêp*, adj. (as. *diop*) tief. Münster hat bald für beide *ê*, bald *ai*: *stên*, m. (as. *stên*) Stein, *šêwə*, adj. (mhd. *schief*) schief. — *klain*, adj. (as. *klêni*) klein; *šaitən*, stv. (as. *skiotan*) schiessen. Ravensberg gebraucht den Diphthong *åi* für as. *io* und *ê* (vgl. Jellinghaus, Westfäl. Gr. § 25—26.) Die lipp. Mundart verwendet für as. *ê* (= germ. *ai*) neben *ai* sehr häufig den Diphthong *æu* (vgl. § 25, [2, a] und [b]), welcher regelmässig as. *io* vertritt (vgl. § 32).

4. Von dem folgenden Consonanten hängt im Lippischen der Eintritt des *æu*, resp. *ai* als Vertretung von as. *ê* (= germ. *ai*) nicht ab; vor dem gleichen Laute erscheint bald der eine, bald der andere Diphthong: *šwain*, m. (as. **swên*, mhd. *swein*) Hirtenknabe, *bæun*, n. (as. *bên*) Bein. — *sail*, n. (as. *sêl*) Seil; *dæul*, m. und n. (as. *dêl*) Theil. — *laimən*, m. (as. *lêmo*) Lehm, *ʿæumədrŷuƀər*, m. (vgl. as. *hêm*, n.) Heimtreiber, d. h. Stock. — Ebensowenig ist die Wahl des *æu*, resp. *ai* von der Qualität eines früheren Suffixvocales abhängig, vor *a* und *i* erscheinen beide ohne Unterschied: *spaikə*, f. (as. *spêka*) Speiche; *ʿæutən*, stv. (as. *hêtan*) heissen; *ʿaiə*, m. (as. *hêthino*) Heide; *wæutən*, m. (as. *hwêti*) Weizen.

Als Ablaut in der Conjugation werden die Diphthonge *ai* und *æu* im Lippischen für as *ê* (= germ. *ai*) nicht vermischt, im praet. der sog. *i*-Kl. erscheint nur *ai* : *ȓait* riss; *staiχ* stieg etc. Dagegen erscheinen *ai* und *æu* neben einander als Vertretung eines älteren *æ*, *ê*, *i*-Umlautes des as. *â* (vgl. § 50).

Anm. 1. Lipp. *ai* als Vertretung von as. *io* kommt nicht vor.

Anm. 2. Dass das *ê*, welches wahrscheinlich als Monophthongirung des as. *io* dem lipp. *æu* zugrunde liegt, in Qualität mit dem as. *ê* (= germ. *ai*) ganz übereinstimmte, ist in Rücksicht auf den verschiedenen Ursprung beider Laute nicht wahrscheinlich. Auch scheint die Diphthongiruug des *ê* (as. *io*) zu lipp. *æu* auf einen dunkleren Klang, die des as. *ê* (germ. *ai*) zu lipp. *ai* auf einen helleren Klang des zugrunde liegenden *ê*-Lautes hinzuweisen.

§ 111. Wie bei as. *io* zunächst eine Contraction und dann eine neue Diphthongirung in der lippischen Mundart stattgefunden haben dürfte, so ist wahrscheinlich ein ähnlicher Entwicklungsgang auch bei as. *iu* zu lipp. *y̯i* eingeschlagen. Die Mittelstufe wird ein langes *û*, resp. *û* (da *iu* meist bei folgendem *i* erscheint) gebildet haben. *û* als

gelegentliche Vertretung des Diphthongen *iu* (germ. *eu*) findet sich schon im As. und noch häufiger im Andf. (vgl. HEYNE, Kl. as. und andf. Gr. § 7 und § 11); einzelne westfälische Mundarten verwenden regelmässig *û* für as. *iu*. Osnabrück zeigt z. B. die Formen *lûə*, pl. (as. *liudi*) Leute; *dûtsk*, adj. deutsch; Münster: *lûdə*, pl. Leute; *fûr*, n. Feuer; Grafschaft Mark: *lû*, pl. Leute; *dûdsk*, adj. deutsch. Auch im Lippischen erscheint als Contraction von as. *iu* in einzelnen Wörtern *ṷ̂* (vgl. § 104,[2]) resp. *ü* (vgl. § 80).

Anm. Die Thatsache, dass auch im Mnd. *ê* als Vertretung von as. *io* und *iâ*, *û* als Vertretung von as. *iu* erscheinen, haben wir bei unsern Untersuchungen unberücksichtigt gelassen, weil der Zusammenhang der westfäl. Mundarten mit dem Mnd. eine noch durchaus offene Frage ist.

B. Vocalische Erscheinungen in unbetonten Nebensilben.

§ 112. Als unbetonte Nebensilben erscheinen in der lippischen Mundart Stammsilben, Ableitungssilben und Flexionssilben. Stammsilben können nur durch Composition zu Nebensilben werden, in dieser Stellung erleidet ihr Vocal, resp. Diphthong in einzelnen Fällen Verkürzung, Abschwächung zu *ə* oder Syncope (vgl. Beisp. w. u.) In den Ableitungs- und Flexionssilben ist fast durchgängig Verkürzung, Abschwächung oder Ausfall der früheren vollen Vocale eingetreten. Diese Lauterscheinung ist eine Folge davon, dass der ursprünglich freie idg. Accent im Germanischen unveränderlich an die Stammsilbe gebunden wurde, die nun an Tonwerth gewann, was den Suffixen entzogen wurde.

I. Verkürzung, Abschwächung und Syncope der Vocale in Stammsilben, die durch Composition zu Nebensilben geworden sind.

§ 112. In Composita, die durch Zusammensetzung von Nomina entstanden sind, erhält die Stammsilbe des zweiten Wortes den Tiefton und wird gegenüber der Stammsilbe des ersten Wortes, welche den Hochton hat, zur Nebensilbe. Diese zu Nebensilben gewordenen Stammsilben behalten im Lippischen, solange sie in ihrer ursprünglichen Bedeutung gefühlt werden, vollen Vocal, resp. Diphthong. Beispiele: *frǫitṷ̂ut*, f. (vgl. ahd. *fruo* und *zît*) Frühling; *lṷ̂uftuxt*, f. (vgl. as. *lîf* und *tuht*) Besitzthum des alten Bauern, der dem Sohne den Hof übergeben hat; *šnǫ̂tstæun*, m. (lipp. *šnǫ̂t*, f. Grenze) Grenzstein; ʿ*elχrǫin*, adj. hellgrün. Auch die Stammsilben derjenigen Wörter, welche schon in den älteren germ. Sprachen in regelmässiger Weise zur Composition verwendet wurden, haben meist vollen Vocal resp. Diphthong bewahrt, z. B. heisst es: *χəwis*ʿ*ait*, f. (ʿ*ait* = as. *hêd*) Ge-

wissheit; *opənbǭ·r*, adj. (*bǭ·r* = ahd. *bâri*) offenbar; *šletsam* adj. (*sam* = as. *sam*) nachlässig; *baus'aft*, adj. (*'aft* = as. *haft*) boshaft.

Verkürzung eines as. *î* zu *i* ist eingetreten in lipp. *lik* (as. *lîk*): *wunərlik*, adj. (as. *wundarlîk*) wunderlich.

Anm. Statt des *a* in as. »*skap*« (*skepi*) ist im Lippischen *o* eingetreten: *frünt-skop*, f. (as. *friundskepi*) Freundschaft, ausser der Betonung mag auch *p* zu diesem Lautwandel beigetragen haben (vgl. § 63).

§ 114. Bei bestimmten Zusammensetzungen, in welchen das zweite Wort nicht mehr in seiner ursprünglichen Bedeutung empfunden wurde, ist dasselbe wie eine Ableitungssilbe behandelt und ganz tonlos geworden; für den ursprünglich langen oder vollen Vocal trat alsdann *ə* ein. Beispiele: *nǭƀər*, m. (as. *nâ-bûr*) Nachbar; *emər*, m. (as. *êm-bar*) Eimer; *neməł* (as. *nio-man*) niemand; *'ümər* f. (mhd. *hint-ber*) Himbeere; *brümər*, f. (mhd. *brâm-ber*) Brombeere; *χruməł*, n. (mhd. *grüen-mât*) Grummet.

§ 115. In einzelnen Fällen ist bei Composita der Vocal, resp. Vocal + Cons. in der Stammsilbe des zweiten Wortes ganz ausgefallen: *dünjə*, f. (ahd. *dunwanga*) Schläfe, *brụim*, m. (zu as. *brûd* und *man*) Bräutigam; *baks*, n. (zu as. *bakan*, stv. und *hûs*, n.) Backhaus, Backofen.

§ 116. Werden Partikeln zur Bildung von Composita verwendet, so bilden sie den ersten Theil derselben; sie treten vor Nomina und Verba. Die hier in Betracht kommenden Partikeln haben im As. die Formen *bi* (*bî*), *and*, *ant*, *ur*, *gi* (g. *ga*, lat. *cum*), far.

Anm. 1. In der Zusammensetzung mit Nomina behalten die Partikeln, weil sie den Hauptton haben, theilweise den vollen Vocal auch im Lippischen, so heisst es: *antweu·rt*, f. (as. *andwurdi*) Antwort; *urlauf*, m. (as. *orlof*) Urlaub; *bụufal*, m. (*bụu* = as. *bi*, *bî*) Beifall. As. *gi* und *far* sind im Lippischen auch in der Composition mit Nomina unbetont und erleiden daher Abschwächung ihres Vocales zu *ə*: *χədult*, f. (as. *githuld*) Geduld; *fərlust*, m. (as. *farlust*) Verlust.

In der Zusammensetzung mit Verben gehen die Vocale der Partikeln, weil die letzteren unbetont sind, sämmtlich in *ə* über. Beispiele: *bədræujən*, stv. betrügen; *sik ərbarmən*, swv. sich erbarmen; *χəfalən*, stv. gefallen; *χəliŋən*, stv. gelingen; *fərdrụuƀən*, stv. (as. *fardrîƀan*) vertreiben; as. *ant* findet sich selten im Lippischen, man hört wohl *ənt-χelən*, stv. (as. *antgëldan*) entgelten, doch scheint dies Wort dem Hochdeutschen entnommen zu sein.

Anm. 2. Von den nominalen Zusammensetzungen sind zu unterscheiden die Ableitungen aus verbalen Zusammensetzungen, welche die Partikeln auch nur in abgeschwächter Form haben, z. B. *bədræujər*, m. (von *bədræujən*, stv., s. oben) Betrüger, *ərbermlik*, adj. (von *ərbarmən*, swv., s. oben) erbärmlich.

§ 117. Treten die Partikeln *bə*, *χə*, *fər* vor ein mit Vocal beginnendes Wort, so fällt ihr Vocal aus: *baŋə*, adj. (vgl. g. *bi* und *aggvus*)

bange; *χünən*, anv. (as. *giunnan*) gönnen; *fretən*, stv. (as **far-ëtan*) fressen. Ein solcher Ausfall des Vocales findet auch hin und wieder vor anlaut. Cons. statt, z. B. *blįuƀən*, stv. (as. *bilîƀan*) bleiben; *χlįuk*, adj. (as. *gilîk*) gleich; *χriŋk*, adj. (mhd. *geringe*) gering; *χmæunə*, f. (mhd. *gemeine*) gemeinschaftlicher Grundbesitz.

II. Verkürzung, Abschwächung und Syncope der Vocale in Ableitungssilben.

§ 118. Die Ableitungssilben, welche bei Substantiven, Adjectiven und Verben erscheinen, zeigen im Lippischen die Vocale *i*, *e*, *u* und *ə*.

Anm. Da eine ausführliche Behandlung dieses Abschnittes zu weit in das Gebiet der Wortbildungslehre führen würde, und diese ausserhalb unserer Aufgabe liegt, so beschränken wir uns auf eine Uebersicht der wichtigsten Veränderungen, welche die Vocale der Ableitungssilben im Vergleiche zum As. erlitten haben.

§ 119. 1. Nicht alle lippischen Ableitungssilben zeigen Verkürzung, Abschwächung oder Syncope der Vocale, ein älteres *i* hat sich z. B. in einzelnen Ableitungssilben, wie *in*, *iŋk*, *liŋk*, *iχ*, *ik*, *isk* erhalten: *fründin*, f. (ahd. *friuntin*) Freundin; *foitliŋk*, m. Fuss am Strumpfe; *kesərliŋk*, m. (mhd. *kiselinc*) Kieselstein; *köniχ*, m. (as. *kuning*) König; *lütik*, adj. (Nbf. *lütk*, as. *luttik*) klein; *šįwisk*, adj. reizbar; *dįƀisk*, adj. verwirrt (vgl. dieselbe Endung in as. *kindisk*, adj. etc.).

Anm. 1. In der Ableitungssilbe *isk* ist das *i* im Lippischen nur dann erhalten, wenn die vorhergehende Stammsilbe lang ist und mit stimmhaftem Geräuschlaute schliesst; in allen andern Fällen ist nur *sk* geblieben, daher heisst es: *χrapsk*, adj. habsüchtig, gierig; *lersk*, adj. gelehrig.

Anm. 2. Einzelne Substantive, wie *šoƀik*, m. Bund Stroh, *rudik*, m. kl. verkommenes Geschöpf, zeigen im Lippischen die Ableitungssilbe *ik*. Dieselbe beruht wohl ebenfalls auf älterem *ing*, doch wäre auch eine Zurückführung auf älteres *ac*, *uc* möglich.

2. Für as. *nussi*, *nessi* erscheint im Lippischen *isə*, wahrscheinlich eine dem Hochdeutschen entnommene Form: *ʿidərnisə*, f. Eilfertigkeit; *fərloifnisə*, f. Erlaubnis.

3. Das *u* in as. „*unga*“ erhält sich im Lippischen, z. B. in dem Worte *mæunuŋə*, f. Meinung, oder es geht in *e* über: *doipeŋə*, f. Taufe; doch ist die letztere Form die häufigere.

§ 120. Verkürzung eines as. *î* zu *i* zeigt die Ableitungssilbe *iχ* (as. *îg*): *noidiχ*, adj. nöthig; *χęutmǫidiχ* adj. gutmüthig; *umbeniχ*, adj. schwer zu lenken, bösartig.

Anm. 1. Die as. Ableitungssilbe »*ag*« ist im Lippischen ebenfalls zu *iχ* geworden, nur an dem Eintreten, bezw. Fehlen des Umlautes in der vorhergehenden Silbe lässt sich erkennen, welches Suffix dem lipp. *iχ* wahrscheinlich zugrunde liegt. Bei *basiχ*, adj. herbe, *χnatsiχ*, adj. geizig, gierig, liegt wohl älteres *ag* vor (weil kein Umlaut eingetreten ist). Doch mögen Analogiebildungen diese alten Unterschiede vielfach verwischt haben.

Anm. 2. Die lippische Ableitungssilbe *ərχ* ist eine Analogiebildung nach Wörtern wie as. *ettarag*, adj. giftig, bei denen die Ableitungssilbe *ag* (*ig*) an ein Wort trat, das auf *ar*, *or*, *ur* etc. ausging. Im Lippischen ist ohne Ausnahme der Vocal der Ableitungssilbe ausgefallen: *soltərχ*, adj. salzig; *blẹ̄utərχ*, adj. blutig (vgl. § 125, 2).

§ 121. Alle Vocale in andern Ableitungssilben als den angeführten sind im Lippischen zu *ə* abgeschwächt. Wir führen einige Beispiele an, indem wir je von dem zugrunde liegenden as. Vocale ausgehen:

1. as. *a* > lipp. *ə*: *fiskər*, *m.* (as. *fiskari*) Fischer; *wesəl*, m. (as. *wĕhsal*) Wechsel; *nīƀəl*, m. (as. *nĕƀal*) Nebel; *wātər*, m. (as. *watar*) Wasser; *nīmən*, stv. (as. *niman*) nehmen.

2. *as. ī, i* > lipp. *ə*: *χülən*, adj. (as. *guldîn*) golden; *linən*, adj. (as. *linîn*) von Leinwand; *ẹ̄rən*, adj. (g. *airþeins*) irden; ʿ*eməl*, m. (as. *himil*) Himmel; *stīuƀəlzə*, n. (*əlzə* = as. *isli*? vgl. as. *dôpisli*, n.) Stärke zum Steifen der Wäsche.

3. as. *ó, o* > lipp. *ə*: *kaupən*, swv. (as. *kópôn*) kaufen; *mākən*, swv. (as. *makôn*) machen; *bodən*, m. (as. *bodom*) Boden.

Anm. 1. Lipp. *əln* als Ableitung bei Verben lässt sich ahd. *olôn*, *elôn* (z. B. *hwarbelôn*) vergleichen: *sukəln*, swv. saugen; *χnaƀəln*, swv. nagen. Lipp. *ərn* ist wahrscheinlich eine Analogiebildung nach Wörtern, wie as. *sikorôn*, swv., bei denen das Suffix *ôn* an ein auf *ar*, *or*, *ur*, *ir* (Comparativ) ausgehendes Wort trat. Im Lippischen ist, ebenso wie bei *olôn*, ohne Ausnahme der Vocal der Endsilbe ausgefallen: *mülmərn*, swv. stauben, *biƀərn*, swv. beben (vgl. § 125, 2).

4. as. *u* > lipp. *ə*: *aŋəl*, f. (as. *angul*) Angel; ʿ*amər*, m. (as. *hamur*) Hammer.

Anm. 2. Die romanische Endung *ia*, *ie*, hochdeutsch *ei*, wird im Lippischen zu *ijə*: *bruƀərijə*, f. Brauerei, *tiχəlijə*, f. Ziegelei. Den Diphthong *æu* entwickelt die lipp. Mundart in dem verbalen Suffix, welches im Hochdeutschen die Form *īren* hat und welches sich fast nur bei Lehnwörtern findet: *kumandæu·rn*, swv. kommandiren; *rejæu·rn*, swv. regieren.

§ 122. Bei einsilbigen Ableitungen zeigt die lippische Mundart nur selten Ausfall des Vocales (resp. des Vocales + Cons.), doch hört man:

famt, m. (mhd. *vadem*) Faden; *ǭm*, m. (as. *âðom*) Athem; ʿ*apsk*, adj. gierig im Essen; *knīpsk*, adj. schlau (vgl. § 119, Anmerk. 1). Sehr häufig ist dagegen bei zweisilbigen Ableitungen Ausfall eines Vocales eingetreten, so z. B. haben die as. Ableitungssilben *itha* und *isca* im Lippischen regelmässig den ersten Vocal eingebüsst: *dæuptə*, f. (as. *diupitha*) Tiefe; *nǭƀərskə*, f. (vgl. Freck. Heber. *abdisca*, f.) Nachbarin (vgl. § 125, 1).

III. Abschwächung und Syncope der Vocale in Flexionssilben.

§ 123. In den Flexionsendungen der Declination, Comparation und Conjugation sind die as. vollen Vocale im Lippischen ohne Ausnahme zu *ə* abgeschwächt. Wir beschränken uns hier auf die Herbeiziehung einiger Beispiele, da eine weitere Ausführung dieses Abschnittes der Flexionslehre angehört.

dāʒəs, gen. sing. (as. *dagas*) Tages; *dāʒə*, dat. s. (as. *daga*) Tage; *fiskən*, dat. pl. (as. *fiskon*) Fischen.

rūukər, comp. (*ər* = as. *ir*, bezw. *ór*) reicher.

χībə (as. *gibu*) gebe; *χībət* (as. *gëbad*) geben; *χæubən* (as. *gâbin*, *gâbin*) gäben

§ 124. In Flexionsendungen, die auf eine betonte Stammsilbe folgen, findet Ausstossung des Vocales im allgemeinen nicht statt. Doch erscheint Syncope hin und wieder im gen. sing. bei stammausl. stimmloser Consonanz: *straks*, adv. geradeaus, sofort; *fluks*, adv. schnell, eilig. In den Formen der 2. und 3. pers. sing. indic. praes. werden Bildungen mit und ohne *ə* neben einander gebraucht, man hört sowohl *löpt* und *mākt* wie *löpət* und *mākət* (läuft, macht). Nur bei den Verben der sog. *i*- und *u*-Kl. tritt regelmässig Syncope des Vocales ein: *šrift* schreibt; *flüχt* fliegt (vgl. § 84,[3]).

IV. Ausstossung und Beibehaltung der Vocale in zwei auf einander folgenden unbetonten Silben.

§ 125. Durch zweisilbige Ableitungen, durch das Hinzufügen einer zweiten Ableitungssilbe oder einer Flexionssilbe an eine Ableitungssilbe treten häufig zwei unbetonte Silben neben einander. In diesem Falle zeigt die lippische Mundart das Bestreben, einen der betreffenden Vocale zu syncopiren.

Anm. Bei einzelnen Ableitungen, die viele Consonanten haben, ist allerdings eine solche Syncope nicht möglich, alsdann halten sich die Vocale in beiden Silben: *oijəlkən*, n. Aeuglein; *witəlkən*, swv. weissen; *rūubəlzə*, n. die zerriebene Masse.

1. Bei zweisilbiger vocalisch ausgehender Ableitung oder bei der Hinzufügung einer Flexionssilbe an eine Ableitungssilbe wird in der Regel der Vocal der vorletzten Silbe syncopirt. So erscheinen nebeneinander: *peniχ*, m. Pfennig, *penjə*, pl. Pfennige; *meniχ*, pron. manch, *menjə*, pl. manche; *köniχ*, m. König, *könjəsberχ*, m. Königsberg; *χülən*, adj. golden, *χülnə*, pl. goldene; *nökəln*, swv. ärgerlich sprechen, *nöklə*, praet. sprach ärgerlich; *steŋkərn*, swv. höhnisch sprechen, *steŋkrə*, praet. sprach höhnisch; *markət*, m. Markt, *marktə*, dat. sing. Auf dem gleichen Gesetze beruht die Syncope des *i* in den as. Ableitungen *isca* und *itha* (*iða*), lipp. *skə* und *tə* (vgl. § 122).

2. Wenn *r* oder *l* die vorletzte, Nasal oder Geräuschlaut die letzte Silbe schliessen, so wird der Vocal der letzten Silbe syncopirt. Daher lautet z. B. der dat. pl. bei den Wörtern auf *əl*, *ər* stets *əln*, *ərn* (nicht *ələn*, *ərən*, oder *lən*, *rən*): *nǫ̂dəln*, dat. pl. Nadeln; *fiŋərn*, dat. pl. Fingern. Das gleiche Gesetz bewirkt den Uebergang der Ableitungssilben *olôn* und (*or*)*ôn* in lipp. *əln* und *ərn* (vgl. § 121, Anmerk. 1), den Uebergang der Ableitung *arag*, *arîg* in lipp. *ərχ* (vgl. § 120, Anmerk. 2) Auch bei der Composition zeigt es sich wirksam, z. B. beruht darauf die Form *Frụ̈udərk* Friedrich (zu as. *friðu* und *rîki*); *Hainərχ* Heinrich.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

